Nr. 55. Montag, den 7. März 1927. 54. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 28. Februar bis 13. März Mk. 1.—; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claußz für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Ministerbesprechungen in Genf.

Die Gewerkschaften lehnen das Arbeitszeit-Notgesetz ab. — Zahlreiche Ueberrundungen im Dortmunder Sechstagerennen.

Gesandter Rauscher nach Genf gerufen.

Berlin, 6. März.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute vormittag zusammen mit Staatssekretär Dr. v. Schubert in Genf eingetroffen. Sofort nach der Ankunft hatte der Reichsaußenminister eine Besprechung mit Ministerialdirektor Dr. Gaus und Geheimrat Dr. v. Bülow. Nachmittags um 5 Uhr fand eine erste Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und Briand statt, der sich um 8 Uhr eine Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain anschloß. Bei diesen Besprechungen ist in die materiellen Verhandlungen noch nicht eingetreten worden. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, ist gestern nachmittag telegraphisch nach Genf gerufen worden, da seine Anwesenheit in Genf wegen der Verhandlungen Dr. Stresemanns mit dem polnischen Außenminister Zaleski gewünscht wird. Dr. Stresemann hat ebenso wie Zaleski den Wunsch, die Zukunft der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen auf der Genfer Ratstagung zu klären. Rauscher ist nach Genf berufen worden, um auch bei den Verhandlungen über die Niederlassungsfrage mit zu beraten. Rauscher wird wahrscheinlich am Montag in Genf eintreffen.

Montag vormittag um 11 Uhr wird die Ratstagung eröffnet. Dr. Stresemann wird den Vorsitz führen und die Verhandlungen in deutscher Sprache leiten. Dr. Stresemann wird bei der Eröffnung eine große politische Rede halten. Wie verlautet, wird Briand bis Mittwoch in Genf bleiben. Briand soll vor seiner Abreise erklärt haben, daß er auf keinen Fall die Absicht habe, mit Dr. Stresemann die Frage der Rheinlandräumung zu besprechen.

Was Deutschland von Genf erwartet.

Berlin, 6. März.

Die dem Reichsaußenminister nahestehende „Tägliche Rundschau" schreibt zur Genfer Tagung: „Man wird erwarten können, daß die Lösung der Rheinlandfrage durch die Genfer Besprechungen weitergefördert wird. Jedenfalls wird man von deutscher Seite aus versuchen, die Schwierigkeiten, die einer wirklichen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland immer noch im Wege liegen, nach Möglichkeit zu beseitigen. Dabei wird man allerdings im Auge behalten müssen, daß große Entscheidungen auf diesem Gebiete in Genf nicht fallen können. Die Genfer Zusammenkunft wird nichts weiter sein können, als eine weitere Etappe auf dem Wege zum Ziele. Sie wird eine Aussprache namentlich über die Voraussetzungen bringen, unter denen die Räumung erfolgen soll. Auf französischer Seite verlangt man immer noch die Notwendigkeit besonderer Sicherheiten. Man denkt an eine Einsetzung irgendwelcher Kontrollorgane. Es versteht sich von selbst, daß von solchen Zugeständnissen keine Rede sein kann. Deutschland ist der Ansicht, daß die Sicherheitsfrage durch die Locarnoverträge restlos gelöst ist. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß die Bedingungen durchaus erfüllt sind, die nach Artikel 431 des Versailler Vertrages zu einer vorzeitigen Räumung des besetzten Gebietes führen müssen. Auf dieser Grundlage werden wohl von unserer Seite die Verhandlungen in Genf geführt werden, wenn auch eine nach außen sichtbare diplomatische Aktion auf Grund des Artikels 431 zur Zeit nicht beabsichtigt ist."

Dr. v. Hoesch bei Briand.

Paris, 6. März.

Botschafter Dr. v. Hoesch hatte Samstag mittag ein Unterredung mit dem französischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, Briand. Im Verlaufe dieser Unterredung kamen verschiedene der auf der bevorstehenden Völkerbundsratstagung in Genf zu erörternden Probleme zur Sprache.

Deutsche Beschwerde über die polnische Gesandtschaft in Berlin.

Berlin, 6. März.

Die Berliner polnische Gesandtschaft hatte im vorigen Monat den ausländischen Missionen in Berlin eine Darstellung über die Aussetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zugestellt, in der der deutschen Regierung eine Erpressungstaktik unterstellt worden war. Der deutsche Gesandte in Warschau hat gegen das Verhalten der polnischen Gesandtschaft Beschwerde bei der Warschauer Regierung erhoben.

Verlängerung der ermäßigten Lebensmittelzölle.

Berlin, 6. März.

Das Reichskabinett beschloß, eine Verordnung zu erlassen, nach der die ermäßigten Lebensmittelzölle bis zum 31. Juli in Kraft bleiben sollen. Die Geltungsdauer dieser Zölle war erst Mitte Dezember bis zum 31. März verlängert worden und soll nun noch einmal, und zwar bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Zolltarifnovelle vom 17. August 1925 ihre Wirksamkeit verliert, aufrecht erhalten bleiben.

Reichseinnahmen und Reichsausgaben 1924 bis 1927.

Berlin, 6. März.

Der Reichsminister der Finanzen hat dem Reichstag eine Uebersicht über die Gestaltung der Reichseinnahmen und -ausgaben in den Rechnungsjahren 1924 bis 1927 vorgelegt. Diese Uebersicht ergibt zum Teil recht beachtliche Vergleiche. Beim ordentlichen Haushalt sind u. a. die Einnahmen des Auswärtigen Amtes gegenüber rund 14 Millionen im Jahre 1924 nach dem Haushaltsplan für 1927 auf 3,357 Millionen zurückgegangen. Dieser Rückgang hängt mit dem Abbau des Sichtvermerkszwanges und der Sichtvermerksgebühren zusammen. Das Reichspostministerium hatte nach dem Rechnungsergebnis von 1924 eine Einnahme von rund 8,4 Millionen, nach dem Rechnungsergebnis von 1925 von 5,4 Millionen, nach dem Haushaltsplan für 1926 von 73,8 Millionen und nach dem Haushaltsentwurf für 1927 eine Einnahme von 74,3 Millionen Mark.

Nach dem Rechnungsergebnis von 1924 brachte

die Einkommensteuer

2213 Millionen Mark, das Rechnungsergebnis für 1925 war nur um ein Geringes höher, im Haushaltsentwurf für 1927 sind für die Einkommensteuer 2,4 Milliarden in Ansatz gebracht worden. Die zweitgrößte Steuer, die Umsatzsteuer, erbrachte im Jahre 1924 1798 Millionen, im Jahre 1925 1338 Millionen, nach dem Haushaltsplan für 1926 wurde ein Betrag von 974 Millionen infolge der Ermäßigung dieser Steuer vorgesehen. Das tatsächliche Aufkommen wird aber größer sein als die ursprünglichen Haushaltsansätze. Für 1927 wird das Aufkommen der Umsatzsteuer mit 900 Millionen in Ansatz gebracht. Die Erbschaftssteuer, die im Jahre 1924 26 Millionen brachte, ist im Etat für 1927 mit 100 Millionen in Ansatz gebracht. Die Vermögenssteuer, die 488 Millionen im Jahre 1924 ergab, ist mit 470 Millionen für dieses Jahr geschätzt. Die Körperschaftssteuer, die 313 Millionen im Jahre 1924 erbrachte, ist jetzt mit 350 Millionen in Ansatz gebracht.

Nach dem Rechnungsergebnis für 1924 brachten die Zölle 356 Millionen, nach dem Rechnungsergebnis für 1925 590 Millionen, nach dem Haushaltsplan für 1926 wurde der Zolleingang auf 580 Millionen, und nach dem Haushaltsentwurf für 1927 werden die Zollbeträge auf 890 Millionen geschätzt. Die Tabaksteuer brachte im Jahre 1924 513 Millionen, 1925 615 Millionen; im diesjährigen Etat wird der Ertrag der Tabaksteuer auf 700 Millionen geschätzt. Die Biersteuer brachte 1924 196 Millionen, 1925 255 Millionen. Nach dem Haushalt für 1926 waren infolge der Ermäßigung der Biersteuer 235 Millionen in Ansatz gebracht, für dieses Jahr ist der Ertrag der Biersteuer auf 335 Millionen geschätzt.

Von den Ausgaben betrugen im ordentlichen Haushalt die fortdauernden Ausgaben für das Auswärtige Amt im Jahre 1924 38,7 Millionen, im Haushaltsentwurf für 1927 werden 59,3 Millionen angefordert. Die Ausgaben des Reichsarbeitsministeriums hinsichtlich der Sozialversicherung betrugen im Jahre 1924 129,7 Millionen, für das gegenwärtige Etatsjahr sind 242,5 Millionen angefordert. Die Ausgaben für das Heer betrugen 1924 338,6 Millionen, für 1927 sind 434 Millionen angefordert. Dazu kommen 136,8 Millionen für die Marine, während sich im Jahre 1924 die Ausgaben für die Marine auf 36,7 Millionen bezifferten.

Für Versorgungs- und Ruhegehälter

wurden 1924 1066 Millionen ausgegeben, für das Etatsjahr 1927 werden 1456 Millionen angefordert. Gestiegen sind auch die Ausgaben des Reichsverkehrsministeriums, das 1924 78 Millionen ausgab, während für das Etatsjahr 1927 100 Millionen gefordert werden.

Die Ueberweisungen an die Länder betrugen 1924 2770 Millionen, 1925 2582 Millionen, 1926 nach dem Etat 2380 Millionen und 210 Millionen für Zwecke polizeilichen Schutzes. Dazu tritt aber noch der Anteil der Länder und Gemeinden an Mehrertrag aus den Ueberweisungssteuern gegenüber den Haushaltsansätzen. Für 1927 beträgt nach dem Haushaltsentwurf die Ueberweisung an die Länder 2644 Millionen, dazu kommen 199 Millionen für Zwecke polizeilichen Schutzes.

Im außerordentlichen Haushalt sind 1924 für die Marine 19,4 Millionen ausgegeben worden, für das Jahr 1926 waren 28,5 und für 1927 sind 58,4 Millionen angefordert worden. Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Ausgaben für das Reichsverkehrsministerium im Jahre 1924 53,7 Millionen, 1925 57,6 Millionen; für vermehrte Kanalbauten sind 1926 81,8 Millionen angefordert worden, für 1927 sind 117,8 Millionen vorgesehen. Zur Abwicklung von Fürsorgemaßnahmen aus Anlaß des Einbruchs in das Rhein- und Ruhrgebiet wurden 1924 87,8 Millionen Mark ausgegeben.

Dr. Popitz über Steuerfragen.

Essen, 6. März.

Ueber Gegenwartsfragen der Steuergesetzgebung und Verwaltung sprach auf Einladung der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Essen im Börsensaal der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Professor Dr. Popitz, dessen Ausführungen, in großen Strichen gezeichnet, etwa folgenden Inhalt hatten: Die Gestaltung und die Höhe der Steuern sowie die Durchführung der Gesetze seien nicht nur für die öffentliche Wirtschaft von Reich, Ländern und Gemeinden von ausschlaggebender Bedeutung, sondern beeinflußten auch den Stand der Volkswirtschaft und der Rentabilität der von ihr eingeschlossenen Privatwirtschaften wesentlich. Bei der Beurteilung der steuerlichen Verhältnisse Deutschlands sei der Ausgangspunkt die große Steuergesetzgebung des Jahres 1925 in Verbindung mit den Abänderungen, die seitdem, besonders durch

das Steuermilderungsgesetz,

erfolgt seien. Es sei eine Forderung nicht nur vom Standpunkt der Steuerverwaltung, sondern auch vom Standpunkt der Wirtschaft aus, daß die steuerlichen Grundlagen, die durch dieses Gesetzgebungswerk geschaffen seien, möglichst auf längere Zeit unverändert blieben. Diese Forderung der Gesetzgebungsdisziplin hindere selbstverständlich nicht, Vereinfachungen da vorzunehmen, wo sie die Struktur der Steuern nicht berührten. Solche Vereinfachungen seien im Verwaltungswesen gerade jetzt in Angriff genommen worden. Eine durchgreifende Vereinfachung sei allerdings erst möglich, wenn die Realsteuern der Länder und Gemeinden in eine organische und verwaltungsmäßige Verbindung mit den Reichssteuern gebracht werden konnten. Es sei in Aussicht genommen, daß durch ein Reichsrahmengesetz im Sommer dieses Jahres die Grundvermögensteuer und die Gewerbesteuer, soweit sie nach dem Ertrage erhoben würden, zum Annex der Einkommensteuer der gewerblichen Betriebe gemacht würden und die Grundvermögensteuer und auch, soweit sie nach dem Werte des Anlage- und Betriebskapitals erhoben werde, die Gewerbesteuer an die Einheitswerte für die Reichsvermögensteuer angeschlossen würden. Unabhängig von der Forderung der Gesetzgebungsdisziplin sei selbstverständlich auch die Frage nach der Höhe der Steuern.

Die Steuern müßten gesenkt werden,

sobald die gesamte Finanzlage es ermögliche. Der Hauptanstoß könne allerdings nur von der Ausgabenseite aus erfolgen, wenn es gelänge, die Ausgaben wesentlich zu senken. Der Vortragende gab dann **einen Ueberblick zu der Frage warum und für welche** Zwecke die öffentliche Wirtschaft jetzt elf Milliarden Reichsmark gegenüber nur vier Milliarden Mark im Frieden brauche. Der größte Teil der Mehrausgaben sei leider zur Zeit noch zwangsläufig, aber bei einer allmählichen Gesundung könnten sich gewisse, heute besonders hohe und notwendige Ausgaben auf dem Gebiete der gesamten Wohlfahrtspflege und des Wohnungsbaues allmählich mindern. Auch seien Ersparnisse möglich auf dem Gebiete der Verwaltung. Der Vortragende ging endlich noch auf die steuergesetzlichen Aufgaben ein, die 1925 unerledigt geblieben seien, und skizzierte deren Inhalt auf dem Gebiete der Kraftfahrzeugsteuer, des Spiritusmonopols, der Zölle, der Kirchensteuer und besonders auf dem Gebiete des Finanzausgleichs.

Die Gewerkschaften gegen den Entwurf des Arbeitszeit-Notgesetzes

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände und der Vorstand des Allgemeinen freien Angestelltenbundes veröffentlichen folgende Erklärung:

„Der dem Reichstag vorgelegte Regierungsentwurf zur Abänderung der geltenden Arbeitszeitverordnung läßt die von den Gewerkschaften aller Richtungen erhobene Forderung nach Wiederherstellung des Achtstundentages völlig unberücksichtigt. Er ändert nichts an der unerträglichen Rechtslage, daß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit bis zu zehn Stunden und darüber hinaus ausgedehnt werden kann. Von ihm ist daher in keiner Weise der Erfolg zu erwarten, den die Gewerkschaften mit ihrer Forderung im besonderen erreichen wollen: die Minderung des Arbeitslosenheeres. Der Regierungsentwurf bringt weder Arbeitenden noch Arbeitslosen nennenswerte Vorteile. Er bringt sogar teilweise erhebliche Verschlechterungen. Die Gewerkschaften erklären daher einmütig, daß diese von der Regierung geplante Arbeitszeitregelung nicht im mindesten den berechtigten Wünschen der Arbeiter und Angestellten entspricht und daß sie nichts von dem erfüllt, was die Gewerkschaften, einschließlich der christlichen, gefordert haben. Sie geben ihrer Erwartung Ausdruck, daß sich die Fraktionen des Reichstages der Tatsache bewußt sein werden, daß hinter den Forderungen der Gewerkschaften auch heute noch der einmütige Wille der gesamten Arbeiter- und Angestelltenschaft steht, wenn auch aus politischen Gründen der Christlich-deutsche Gewerkschaftsbund glaubt, diese Erklärung nicht unterzeichnen zu können."

Was die Woche brachte.

Die in der Außenpolitik seit einiger Zeit herrschende Ruhe hat auch in der vergangenen Woche angehalten, sie hat sich sogar in einem gewissen Grade auf die Innenpolitik übertragen; denn nachdem Reichstag und Landtag am 26. Februar eine kurze Verhandlungspause eingelegt hatten, tagten in der Hauptsache nur der Haushaltsausschuß des Reichstages und der Hauptausschuß des preußischen Landtages, um die Vorberatung der Haushaltspläne des Reiches und Preußens zu fördern. Im Hauptausschuß des preußischen Landtages hielt bei der Beratung des Handels- und Gewerbehaushalts und des Haushalts der Bergbauverwaltung Handelsminister Dr. Schreiber die einführenden Reden, während im Haushaltsausschuß des Reichstages der neue Reichsinnenminister Dr. v. Keudell bei der Beratung des Haushalts seines Ministeriums programmatische Erklärungen abgab. Diese waren aber so dürftig, daß er sich auf die vielen Anfragen der Parteiredner hin genötigt sah, seine Erklärungen 24 Stunden später zu ergänzen. Irgendwelche Höhepunkte hatte seine Rede nicht, enthielt sie doch kaum etwas anderes als eine trockene Aufzählung all der Gesetze und Maßnahmen, die entweder in der Schwebe oder in Vorbereitung sind. Eine Festlegung nach irgend einer Seite vermied der Minister bei allen Fragen. Nur das betonte er, daß das Reichsschulgesetz beschleunigt eingebracht werden solle und daß er einen ganz neuen Entwurf fertigstellen lassen werde, der sich auf keinen der früheren Gesetzentwürfe stützen solle. Betrachtet man die Rede Dr. v. Keudells im ganzen, so läßt sich nur sagen, daß sie äußerst zurückhaltend war.

Das Gegenteil kann man bei der Rede des Reichskanzlers Dr. Marx feststellen, die er im Berliner Verband der auswärtigen Presse gehalten hat. Er hat dort den Parteien und der Parteipresse einen Spiegel vorgehalten und die Notwendigkeit einer größeren Sachlichkeit betont, eine Forderung, die an sich selbstverständlich sein sollte. Leider wird aber bei den deutschen Parteien und bei der deutschen Parteipresse gegen nichts mehr gesündigt als gegen diese Forderung. Man sieht eben alles durch die Parteibrille an, und die Parteischeuklappen verhindern den allgemeinen Rundblick. Richtig ist, daß in der Außenpolitik unsere Parteien lernen, ihr Partei-Interesse zurückzusetzen (wenns auch schwer fällt), daß aber Sachlichkeit bald auch in der Innenpolitik vorherrschend sein wird, daran vermögen wir, so wünschenswert es wäre, ebensowenig zu glauben wie an die Möglichkeit, daß sich die Regierung dazu verstehen wird, die Aufwertungsfrage von neuem völlig aufzurollen. Das müßte aber geschehen, wenn sie dem Antrag der Aufwertungsgeschädigten und Mieterorganisationen auf Einleitung eines neuen Aufwertungs-Volksbegehrens Rechnung tragen wollte. Dem Antrage liegt ein ausführlicher Gesetzentwurf zugrunde, der die seit 1925 bestehende Regelung vollkommen umzuwerfen droht und eine ganz neue Lösung bringen will (Aufwertung der privatrechtlichen Schulden bis zu hundert Prozent). Man muß sich daran erinnern, in welch scharfer Weise sich die vorige Regierung im Jahre 1926 gegen ein Aufwertungs-Volksbegehren ausgesprochen hat. Zwar haben wir eine neue Regierung, doch dürften auch die neuen Minister kaum für den Antrag zu haben sein. Wir sind durchaus nicht der Meinung, daß unsere Aufwertungsgesetzgebung etwas Ideales ist, und wir gönnen jedem Inflationsopfer eine möglichst restlose Wiederherstellung seines Vorkriegsvermögens, aber wir können uns der Tatsache nicht verschließen, daß eine Neuregelung der Aufwertungsgesetzgebung im Sinne der Antragsteller das Fundament für unsere Wirtschaft ins Schwanken bringt. Es würde ein heilloser Wirrwarr entstehen, bei dem nicht nur unsere Wirtschaft, sondern auch unsete Währung leiden müßte, ganz abgesehen davon, daß auch unsere Gerichte nicht imstande sein würden, den an sie gestellten Anforderungen in dieser Hinsicht zu genügen Aus diesen schwerwiegenden Gründen dürfte sich die Reichsregierung nicht in der Lage sehen, dem Aufwertungsbegehren der Verbände Rechnung zu tragen.

Nicht Verwirrung, sondern Entwirrung, Vereinfachung muß die Parole sein. Der neue Reichsfinanzminister Dr. Köhler hat nach seinen Worten im Reichstage einen ersten Anlauf zur Tat genommen, indem er einige Vereinfachungen in der Steuererhebung verfügt hat. Hoffentlich geht er seinen Weg entschlossen weiter. Zu reformieren gibt es bei uns auf allen Gebieten. Dafür war auch die Justizministerkonferenz der Länder am Freitag in Berlin ein Beweis, in der über die Strafrechtsreform beraten wurde. Das größte Land der deutschen Republik, Preußen, dürfte auf dieser Konferenz kaum durch seinen Justizminister vertreten worden sein; denn Dr. Am Zehnhoff, der das Amt des preußischen Justizministers acht Jahre lang verwaltet hat, nahm an diesem Tage wegen seines hohen Alters den schon vor Wochen angekündigten Abschied. An seine Stelle wurde der Senatspräsident beim Kammergericht in Berlin, Dr. Schmidt, zum preußischen Justizminister ernannt. Dr. Schmidt ist ebenso wie Dr. Am Zehnhoff Zentrumsmann.

Um die Uebersicht der Geschehnisse auf innerpolitischem Gebiete abzuschließen, bedarf nur noch der Rücktritt der mecklenburgischen Regie-

Nr. 9. Samstag, den 5. März. Jahrgang 1927.
Nr. 235 lösten richtig: S. Herrmann, S. Ries, P. Böckmann, Loeb, D. Gröber, W. Brings, A. Strohm, M. Mitzkus, H. Dr. Brügge, Krumbach, A. Lonkwitz, F. Schmidt, G. Langsfeld.
Antworten: Zu 1. ja. Zu 2. nein. Sie sollten sich ein Schachlehrbuch anschaffen, darin finden Sie alle Spielregeln. In unserer Spalte
Schach. Redigiert von Josef Münnikes in Bochum.
K= D= T= S= L= B=

rung der Erwähnung. Seit dem vergangenen Jahre besteht in Mecklenburg eine Linksregierung, die aber, wenn sie eine Mehrheit haben will, der Unterstützung durch die Kommunisten oder durch die Wirtschaftspartei bedarf. Die Kommunisten lehnten jedoch gemeinsam mit den Rechtsparteien und der Wirtschaftspartei den Haushaltsplan für 1927 ab, und so ergab sich eine Mehrheit von 25 gegen 23 Stimmen gegen die Regierung. Da die Regierung hierauf die Erklärung abgab, daß sie sich ihre weitere Stellungnahme vorbehalte, brachten die Kommunisten ein Mißtrauensvotum ein, das mit demselben Stimmenverhältnis angenommen wurde. Nun konnte die Regierung nicht anders, sie mußte zurücktreten.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik ist neben der Wiederaufnahme der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen die Verschiebung der memelländischen Landtagswahlen vom 4. März auf den 8. April zu registrieren. Der litauische Gouverneur von Memel bezweckt mit dieser Maßnahme eine Verstärkung der litauischen Wähler. Er will die im Memelland sich aufhaltenden Großlitauer auf die Wählerlisten setzen. Das Memelstatut hat den Begriff des „Bürgers des Memellandes" geprägt, die genauere Auslegung jedoch einem besonderen Gesetz vorbehalten, das bis heute noch fehlt. Die Memelländer haben entsprechend dem Geiste des Memelstatuts abgelehnt, die sich im Memelland aufhaltenden Großlitauer in die Wahllisten aufzunehmen. Durch die Verschiebung der Wahlen will nun die litauische Regierung die Aufnahme erzwingen. Gleichgültig ist ihr dabei, daß sie sich in Widerspruch zu dem Memelstatut setzt; denn nach diesem Statut war der letzte Wahltermin der 4. März. Das Interesse der deutschen Bevölkerung im Memelland erfordert dagegen, daß die vertraglichen Vereinbarungen beachtet werden. Deswegen sollte sich die deutsche Regierung zum Anwalt des deutschen Memellandes machen und den Völkerbundsrat auf die Mißachtung des Statuts durch die litauische Regierung aufmerksam machen.

Die beste Gelegenheit dazu bietet die Märztagung des Völkerbundsrats, die am heutigen Montag beginnt. Fragen von außerordentlicher Tragweite stehen diesmal nicht auf dem Programm der Ratssitzung. Immerhin verlangen die oberschlesische Schulfrage und die Saarfrage, die neben vielen andern weniger bedeutenden Fragen auf der Tagesordnung stehen, unsere volle Aufmerksamkeit. Da auch der französische, der englische und der polnische Außenminister in Genf weilen, versteht es sich von selbst, daß neben den offiziellen Verhandlungen Besprechungen zwischen diesen Staatsmännern einhergehen werden. England, dessen Beziehungen zu Rußland sehr gespannt sind, hat in der letzten Zeit versucht, sich in Polen einen Bundesgenossen zu verschaffen. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß von Chamberlain das ganze Ostproblem aufgerollt wird, zumal unsere Beziehungen zu Polen alles andere denn gut sind. Die Genfer Tagung soll ja auch von unserer Seite dazu benutzt werden, die abgerissenen Fäden der Wirtschafts- und Niederlassungsverhandlungen mit Polen wieder anzuknüpfen. Allerdings wird es nicht leicht sein, die beiden Teilen zusagende Formel zu finden, obgleich nach der Berichterstattung unseres Warschauer Gesandten in Berlin gewisse Aussichten vorhanden sind. In den englisch-russischen Streit können wir uns nicht einmischen, und jeder Versuch Chamberlains, uns Rußland zu entfremden, muß fehlschlagen, weil wir weder eine Politik mit dem Osten gegen den Westen noch eine mit dem Westen gegen den Osten treiben, sondern die Brücke zwischen dem Westen und dem Osten sein wollen. England muß seine Differenzen mit Rußland ohne Deutschland austragen. In welcher Weise es das tut, das ist seine Sache. Den völligen Bruch mit Rußland scheint es nach der Unterhausdebatte vorläufig noch nicht zu wollen. Vielmehr kann man das Ergebnis der Unterhausdebatte dahin zusammenfassen, daß die englische Regierung Rußland eine letzte Frist geben will, um das weitere Verhalten der Russen abzuwarten.

R. F.

Der Zusammenschluß der preußischen Elektrizitätsinteressen.

Berlin, 6. März.

Im Zusammenhang mit den Erklärungen des preußischen Handelsministers vor dem Hauptausschuß des preußischen Landtages werden zur Zeit im Handelsministerium Beratungen gepflogen, um die gesamten preußischen Elektrizitätsinteressen in eine besondere Gesellschaft einzubringen. Der wichtigste Anlaß für einen Zusammenschluß ist die Absicht, Streitpunkte zwischen Preußen und der privaten Elektrizitätswirtschaft über die Vereinigung elektropolitischer Hoheitsrechte und fiskalischer Elektrointeressen im preußischen Handelsministerium aus der Welt zu schaffen. Die Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage soll so beschleunigt werden, daß die Umstellung noch vor den Sommerferien vom Landtag genehmigt werden kann.

Die Förderung von Kunst und Wissenschaft im Etat.

Berlin, 6. März.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Haushaltes des Reichsministeriums des Innern fort.

Abgeordneter Dr. Schreiber (Z.) betonte die Entwicklung der Forschungsinstitute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die naturwissenschaftlichen Institute seien unentbehrlich für die deutsche Wirtschaft. Das Harnack-Haus in Dahlem sei für die internationalen wissenschaftlichen Beziehungen ein großer Fortschritt. Dann begründete Exzellenz v. Harnack die Notwendigkeit der

Einrichtung eines Auslandsinstituts.

Nach kurzer Debatte nahm der Ausschuß danach einen Antrag an, der den Zuschuß zu den Kosten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften auf 1 100 000 Mark erhöht. Ferner wurde ein Antrag angenommen, den Beitrag zu den Verwaltungskosten einer Anstalt für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit von 180 000 auf 240 000 Mark zu erhöhen. Darauf genehmigte der Ausschuß die Zuschüsse zu dem Neubau von Instituten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und für den Neubau eines Auslandsinstituts in Dahlem mit 500 000 Mark als ersten Teilbetrag. Ebenfalls genehmigt wurde der im Etat angesetzte Betrag von 300 000 Mark für das Institut des ausländischen Rechts und des Völkerrechts. Der Titel über die Beihilfen usw. für die östlichen Grenzgebiete wurde zur weiteren Beratung dem Unterausschuß überwiesen.

Es folgte die Beratung der im Etat vorgesehenen allgemeinen Bewilligungen. Angenommen wurde eine sozialdemokratische Entschließung, die Nachprüfung der Geschichtsschulbücher im Einvernehmen mit den Regierungen der Länder von der Reichsregierung fordert, ferner eine sozialdemokratische Entschließung, nach der die Reichsregierung um Vorlage eines Reichsgesetzes für die Lehrerbildung und eines Reichsberufsschulgesetzes ersucht wird. Auch eine sozialdemokratische Entschließung, die von der Reichsregierung ein Einwirken auf die Länder fordert, damit diese für

würdige republikanische Schulfeiern,

für die Anschaffung von Reichsfahnen für die öffentlichen Gebäude u. a. Sorge trage, wurde angenommen. Ebenfalls fand eine kommunistische Entschließung, die sich mit dem Entwurfgesetz zur Tuberkulosebekämpfung und zur Regelung des Hebammenwesens befaßt, Annahme. Angenommen wurde eine Entschließung, in der die Reichsregierung ersucht wird, in eine beschleunigte Prüfung einzutreten, wie der Notlage der betagten deutschen Geistesarbeiter zu steuern ist und gegebenenfalls in einem Nachtragshaushalt die notwendigen Mittel anzufordern.

Es folgte die Beratung des Etatstitel, der die Förderung kulturell gemeinnütziger Einrichtungen und Vereinigungen zum Gegenstand hat. Der Etatstitel wurde genehmigt. Der Titel „Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke" wurde um 500 000 Mark erhöht. Angenommen wurde eine Entschließung, in der die Reichsregierung ersucht wird, mit den Ländern wegen der Bereitstellung von Mitteln für die in Fühlungnahme mit der studentischen Wirtschaftshilfe zu errichtenden

Studentenhäuser

in Verbindung zu treten und gegebenenfalls in einen Nachtragshaushalt die erforderlichen Mittel einzustellen. Dazu wurde aus einer demokratischen Entschließung folgendes zu Protokoll gegeben: „Bei der Verteilung der bewilligten Summe soll der jahrelangen schweren Benachteiligung der stellenlosen Junglehrer in den durch Uebernahme von 10 000 Flüchtlingslehrern besonders belasteten Ländern Rechnung getragen werden." Der Titel, der die Erhaltung von historischen Bauwerken betrifft, wurde von 600 000 auf 900 000 Mark erhöht. Angenommen wurde weiter eine Entschließung des Abg. Dr. Schreiber (Z.), nach der die Reichsregierung die Deutsche Volkskunstausstellung 1929 in Dresden unterstützen soll. Nach einem kurzen Referat des Präsidenten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Schmidt-Ott, wurden acht Millionen Mark für die Notgemeinschaft bewilligt. Ebenso wurde der Etatstitel des Reichskunstwarts genehmigt. Dazu wurde eine Entschließung des Abgeordneten Dr. Külz (Dem.) angenommen, nach der der Reichskunstwart zu einer selbständigen Reichsbehörde ausgestaltet werden soll.

Es wurden dann weiter der Etatstitel zur Förderung von Schulerziehungs- und Volksbildungsbestrebungen von 250 000 auf 300 000 Mark und der Etatstitel zur Förderung des Turnens und Sports um 500 000 Mark erhöht. Angenommen wurde ferner eine deutschnationale Entschließung, nach der dem Ausschuß mitgeteilt werden soll, wie weit Reichsregierung und Länderregierungen

die tägliche Stunde für Leibesübungen in den Schulen

durchgeführt haben. Der Ausschuß beschloß dann, die Reichsregierung zu ersuchen, für die Förderung der sittlichen Volkshebung im Ergänzungsetat oder im nächsten Reichsetat Mittel zu reservieren. Angenommen wurde weiter eine Zentrumsentschließung, nach der Reichsregierung und Länderregierungen die berufliche Fortbildung ausbauen sollen. Eine andere Entschließung verlangte einen Kriegergräberetat im Haushalt des Reichsinnenministeriums. Eine Zentrumsentschließung forderte eine Klärung der Rechtslage der Staatenlosen.

Der Ausschuß vertagte sich dann auf Montag, um den Restpunkt des Etats des Reichsinnenministeriums, die Unterstützung der Grenzgebiete, zu besprechen.

Kundgebung der christlich-nationalen Angestellten von Rheinland und Westfalen.

Essen, 6. März.

Der Gesamtverband der christlich-nationalen Angestellten von Rheinland und Westfalen veranstaltete in Essen im städtischen Saalbau eine große öffentliche Kundgebung, die sehr stark besucht war. Die Verbandsvorsitzende Fräulein Katharina Müller (Berlin) erging sich in einem groß angelegten Referat über das Thema: „Arbeitslosenversicherung und Angestellte". Die Ausführungen der Rednerin fanden ihren Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Entschließung, die Einspruch erhebt gegen die im Entwurf des Arbeitslosenversicherungsgesetzes vom 16. Dezember 1926 vorgesehene Beitrags- und Leistungsstaffel (§ 67 und 68). Nach diesen Bestimmungen würden die Angestellten mit einem Monatsgehalt von 150 bis 500 Mark jeweils 3% von ihrem Einkommen, also etwa 4,50 bis 15 Mark Monatsbeitrag zu leisten haben. Die gleichen Angestellten würden aber einheitlich nur eine wöchentliche Gegenleistung von 14,70 Mark im Falle der Arbeitslosigkeit erhalten. Die Angestelltenschaft sei der Auffassung, daß nach diesem Gesetzentwurf von einem Versicherungsschutz für Angestellte keine Rede sein könne. Es müßte im Gesetz eine Möglichkeit geschaffen werden, daß Ersatzkassen, ähnlich wie die Krankenversicherung, zugelassen werden. Die Angestelltenschaft verlange die Beseitigung der dargestellten Unzulänglichkeiten im Entwurf des Gesetzes und eine Gestaltung, die den Besonderheiten dieser bedeutungsvollen Gruppe im Wirtschaftsleben Rechnung trage. Sodann sprach als zweiter Redner der Hauptgeschäftsführer des Verbandes deutscher Techniker Breddemann (Essen) über „Rationalisierung und Angestellte". Auch zu diesem Referat wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die die Beseitigung der Ueberstunden fordert, ferner eine ausreichende Bewertung der Arbeitskraft und der Fähigkeiten der Arbeitnehmer. Die jetzige Gehaltslage der Angestelltenschaft im Industriegebiet sei auf die Dauer unerträglich. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine Besserstellung seien gegeben.

Jagows Pensionsansprüche abgewiesen.

Berlin, 6. März.

Der frühere Berliner Polizeipräsident v. Jagow hat trotz seiner Verurteilung wegen Hochverrats auf Zahlung seiner Pension geklagt. Das Landgericht hatte seine Klage abgewiesen. In der Berufungsverhandlung bestätigte der erste Senat des Kammergerichts das abweisende Urteil.

Telegramm Dr. Stresemanns an Mussolini.

Rom, 6. März.

Reichsminister Dr. Stresemann sandte vor seiner Abreise aus San Remo an Premierminister Mussolini folgendes Telegramm: „Ehe ich den gastlichen Boden Italiens verlasse, möchte ich nicht versäumen, Ew. Exzellenz meine besten Grüße zu übermitteln. Ew. Exzellenz wollen mir gleichzeitig gestatten, meinen verbindlichsten Dank für die außerordentlich liebenswürdige Fürsorge auszudrücken, die mir seitens aller Behörden der hiesigen Provinz und Stadt zuteil geworden sind."

Kommunistischer Parteitag in Essen.

Essen, 6. März.

Am Samstag hielt auf dem elften kommunistischen Parteitage das Hauptreferat der Vertreter der Kommunistischen Internationale, Jansen, über die Pläne der erweiterten Exekutive. Bei der Besprechung der Note Chamberlains an Sowjetrußland hob der Redner hervor, daß Chamberlain hiermit den Kampf nicht nur gegen die revolutionäre Exekutive Rußlands eröffnet habe, sondern auch gegen die gesamte kommunistische Internationale. Weiter kam der Redner auf den revolutionären Aufbau in Sowjetrußland zu sprechen. Mit allen Mitteln und auf allen Gebieten arbeite man in Sowjetrußland an dem Aufbau der technischen Basis des Sozialismus, der in stetiger Fortentwicklung begriffen sei. Es bestehe zwar immer noch eine gewisse wirtschaftliche Abhängigkeit von der kapitalistischen Weltwirtschaft. Daß aber die Unabhängigkeit der Sowjetwirtschaft von der kapitalistischen möglich sei, zeige die Wirkung des russischen Außenhandelsmonopols. Durch die zielbewußte bolschewistische Wirtschaftspolitik sei es gelungen, die russische Außenhandelsstatistik wieder aktiv zu gestalten, und es zeige sich, daß Rußland mit seinem gewaltigen Naturreichtum von der kapitalistischen Wirtschaft nicht erdrückt werden könne. Alles hänge ab von dem Tempo der sozialistischen Aufbauarbeit. Der Reallohn sei heute in der Sowjetunion wieder so hoch wie in der Vorkriegszeit. Dazu träten außerdem zahlreiche soziale Fürsorgemaßnahmen. Sozialistische Aufbauarbeit bedeute aber auch Klassenkampf gegen das Kleingewerbe und gegen die private Kleinkapitalwirtschaft. Im letzten Jahre sei die Besteuerung des Privatkapitals bedeutend gesteigert worden, und es zeige sich, daß der Anteil des Detail- und Großhandels stark zurückgegangen sei. Der Redner ließ auch die großen Schwierigkeiten, die der russischen Aufbauwirtschaft begegneten, nicht außer Betracht und erwähnte die Frage der Arbeitslosigkeit, die auch in Rußland bestehe, weil die Massen vom Lande in die Stadt zurückströmten und den Arbeitsmarkt überfüllten. Aus der Arbeit der Gewerkschaftsdemokratie, den Folgen der Koalition mit der bürgerlichen Gesellschaft, erwachse heute für die Arbeiterschaft in Deutschland das Elend, das der Rationalisierungsarbeit der deutschen Industrie entspringe. Auch gegen die Führer der sozialdemokratischen Linken, die mit ihren gegenrevolutionären Maßnahmen nur die Machenschaften der kapitalistischen Vertreter deckten, müsse ein rücksichtsloser Kampf geführt werden. Aus den Diskussionen des jetzigen Parteitages gehe hervor, daß bei dem künftigen Vorgehen die Phrase beiseite gestellt werden solle und die revolutionäre praktische Tat ausgeführt werden müsse. Das sei, so stellte der Redner unter allgemeinem Beifall fest, der Leitgedanke dieses Parteitages. Die kommunistische Internationale wachse beständig, wenn auch unter den schwierigsten Umständen. Von ihrer Liquidierung könne keine Rede sein, solange nicht der Kapitalismus liquidiert sei. Die Arbeit müsse in Zukunft in der Richtung geleitet werden, daß die Augen der westeuropäischen Proletarier nicht mehr nur ausschließlich auf Moskau gerichtet sein sollten, sondern ihr Vorbild in dem starken Zusammenschluß der revolutionären deutschen Arbeiterschaft erkennen müßten.

Massenkundgebung.

Aus Anlaß des elften kommunistischen Parteitages versammelten sich heute die Kommunisten des Ruhrgebietes zu einer Massenkundgebung in Essen. Mehrere Sonderzüge beförderten um die Mittagsstunde die Kommunisten von auswärts nach Essen. Die Straßen wurden von Roten Frontkämpfern belebt. In den Nachmittagsstunden bewegte sich ein langer Zug Kommunisten mit hunderten von Werbeschildern und roten Fahnen unter dem Absingen der Internationale durch die Straßen von Essen. Der Vorbeimarsch dauerte etwa drei Stunden. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Vor den Ausstellungshallen der Stadt Essen wurde der Zug aufgelöst. Dort wurden auch in einer öffentlichen Kundgebung die Forderungen der Kommunisten erneuert.

Politische Uebersicht.

+ **Dr. Marx bei Löbe.** Reichskanzler Dr. Marx stattete am Samstag dem Reichspräsidenten Löbe einen Besuch in der Klinik ab und brachte ihm seine Freude über den bisherigen guten Verlauf der Operation zum Ausdruck.

+ **Vereidigung des neuen preußischen Justizministers.** Der neue preußische Justizminister Dr. Schmidt leistete am Samstag den Eid und übernahm die Geschäfte des Ministeriums.

+ **Der neue sächsische Innenminister.** Der sächsische Ministerpräsident hat den Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Leipzig, Dr. jur. Wilibald Apelt, zum Minister des Innern ernannt.

Festkonzert des Christuskirchenchors.

Wenn in der Stadt des Männergesangs ein gemischter Chor sein fünfzigjähriges Jubelfest feiert, so darf er mit Recht auf die freudige Teilnahme aller der Kreise rechnen, die im gemischten Chorgesang die höchste Blüte alles Chorsingens erblicken. Und das bleibt er immerdar. Er umspannt Welten des Gefühls, die einem Männer- oder Frauenchor für sich allein niemals zugänglich sein können. Und aus diesem einfachen Grunde umfaßt er ja auch eine Literatur, deren Wert sich schlechthin nichts, außer der reinen Instrumentalmusik, an die Seite setzen kann. Freilich ist sie den meisten von uns nur sehr bruchstückweise bekannt. Wieviel Musikfreunde der Gegenwart kennen wohl aus lebendigem Hören oder gar aus eigenem Singen die unermeßlichen Schätze der Blütezeit des a capella-Gesanges? Und doch könnten gerade diese uns zu einer Kraftquelle von unabschätzbarer Wirkung werden. Aus diesen Erwägungen heraus haben wir schon bei verschiedenen Gelegenheiten den Mahnruf erhoben: „Singe, wem Gesang gegeben!", und es ist erfreulich, daß man gerade in den letzten Jahren ein Aufblühen der gemischten Chöre Bochums feststellen kann.

Neben den jungen Reisern grünen aber auch die alten, starken Aeste in unverminderter Lebenskraft; unter ihnen der älteste, der Chor der Christuskirche. Wir wollen uns an dieser Stelle nicht in geschichtliche Rückschau verlieren, sondern den Blick nur auf die Gegenwart richten. Wenn es als feststehend gelten darf, daß niemand so sehr auf freiwillige, verständnisvolle Mitarbeit angewiesen ist wie ein Chorleiter, so liegt in dem unveränderten Blühen des Christuskirchenchors die höchste Anerkennung für seinen derzeitigen künstlerischen Führer. Mir scheint das Geheimnis der Anziehungskraft, die Gymnasialmusiklehrer Haarmann auf seine Chormitglieder ausübt, hauptsächlich in seiner Einstellung zu dem, was gesungen wird, zu liegen. In den Vortragsfolgen des Chors, soweit ich sie persönlich zurückverfolgen kann, begegnete man niemals wertlosen Kompositionen. Wertvolle aber zwingen von selbst zum Streben nach immer vollkommenerer Wiedergabe, und so ergibt sich die steigende technische Leistung einfach aus dem Gefühl der Ehrfurcht, mit dem der wahre Musiker jedem wertvollen Werke gegenübertritt.

Diese Entwicklung kann man beim Christuskirchenchor vielleicht am schönsten an seiner Pflege des Chorals beobachten. „Es ist besser, der Chor singt einen Choral gut und eindrucksvoll, als eine große Motette schlecht," sagt Haarmann in seiner Betrachtung über die Aufgaben des Kirchenchors, und man muß anerkennen, daß er nach seinen Worten handelt. Schöner, untadelhafter in der Gesamtauffassung wie in der Herausarbeitung der Einzelheiten, in Tongebung und Abwägung der Stimmen gegeneinander hat der Chor nie gesungen, als gestern abend die drei einleitenden Lieder: „Da Jesus in den Garten ging", „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?" und „Ihr Augen, weint!" Wenn sich Pfarrer Glebe in seinem Aufsatz in der Festschrift „gegen die Einflüsse einer ungesunden geistlichen Musik, zumal des englisch-amerikanischen Singsangs" wehrt, so kann man diese Abwehr nicht lebhaft genug unterstützen. Und das geschieht eben gerade durch die Pflege des deutschen Chorals. Hier lernt man, wie ein großer Künstler mit kleinen Mitteln höchste Wirkungen erzielt; was zusammengeraffte Kraft der Empfindung, was echte Dramatik ist; hier lernt man vor allem wahre Leidenschaft von falscher Sentimentalität scheiden. Deshalb wünschen wir, daß der Chor und sein Leiter in der Pflege des Chorals niemals ermatten möchten.

Die beiden großen Werke des Abends waren schon aus früheren Konzerten des Chores bekannt. Ich weiß nicht, ob die „Deutsche Passion" von Paul Gerhardt, als Kunstwerk betrachtet, im Laufe der Jahre ganz das halten wird, was sie seinerzeit zu versprechen schien; neben unzweifelhaft starken Stellen enthält sie doch auch manches, was heute schon schwächer wirkt als vor zwei Jahren. Demnach freute man sich, dem stark verinnerlichten Werke noch einmal zu begegnen. Größeren Genuß aber bereitete die Regersche Choralkantate „Meinen Jesum laß ich nicht"; bewies sie doch aufs klarste, daß der Chor in seinen Leistungen nicht dem Stillstand verfallen ist, sondern nach immer weiterer Vollendung strebt. Auch die solistisch Mitwirkenden, Grete Bargheer (Mezzosopran), Gerard Bunk (Orgel), Oskar Kirmse (Violine) und Fritz Ludwig (Bratsche) trugen Wesentliches zu dieser vertieften Wirkung des Werkes bei. Der Knabenchor des Gymnasiums kam bei seinem cantus firmus nicht so zur Geltung, wie es bei günstigeren Raumverhältnissen möglich gewesen wäre. Ueberhaupt könnte die Orgelbühne im Interesse des Chores wohl eine Erweiterung vertragen.

Max Reger war auch sonst noch stark im Programm vertreten, zunächst mit zwei Sololiedern, der wundervoll harmonisierten „Klage vor Gottes Leiden" und „O Jesu Christ, wir warten Dein." Beide Lieder sang Grete Bargheer mit schönem Ausdruck. Gerard Bunk spielte ein Kyrie von Reger, das aber trotz meisterhafter Registrierung nicht die Wirkung seiner beiden andern Solovorträge erreichte, nämlich der Phantasie und Fuge in e-moll von Bach und der Chaconne in f-moll von Pachelbel. In dem letztgenannten Werke fesselte vor allem die Kunst, mit der der Vortragende es verstand, den höchst einfachen basso ostinato f—es—des—c mit immer neuer Wirkung durch den vielgestaltigen Reigen der Variationen zu tragen.

Der Besuch der Kirche war, wohl infolge des schlechten Wetters, nicht ganz so, wie die Veranstaltung es verdient hätte; alle aber, die gekommen waren, werden mit dankbarer Befriedigung heimgekehrt sein.

R. E.

= **Stadttheater.** Die für Sonntag abend angesetzt gewesene Erst-Aufführung des Shakespeareschen Königsdramas „König Johann" mußte aus technischen Gründen ausfallen. Statt dessen wurde Wildes „Die Frau ohne Bedeutung" gegeben.

= **Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg 1927.** Im ehemaligen Herrenhaus in Berlin fand eine vom Magistrat der Stadt Magdeburg und der Ausstellungsleitung veranstaltete Kundgebung zugunsten der deutschen Theaterausstellung Magdeburg 1927 statt. Nach Oberbürgermeister Beims (Magdeburg) und Dr. Rapp, dem Leiter des Theatermuseums München, die mitteilten, daß große Bühnen im Reich, in Oesterreich, in der Schweiz und deutsche Theater im Auslande zeigen werden, was an künstlerischen Höchstleistungen die deutsche Bühne vermag, führte Kultusminister Dr. Becker u. a. aus, das Theater habe in jedem Staat die höhere waltende Macht, nicht die jeweilige Regierung, auf seinem Podium erscheinen zu lassen. Als letzter Redner sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrates, C. Miller (Magdeburg). Er betonte besonders die geplante und sicherlich auch zu erreichende Wirkung der Ausstellung auf die große Menge.

= **Der „Rosenkavalier" in der Mailänder Scala.** In der Mailänder Scala wurde der „Rosenkavalier" von Richard Strauß unter großem Beifall zum ersten Male seit dem Jahre 1911 aufgeführt. Damals mußte das Werk infolge des stürmischen Protestes des Publikums in der Scala nach der Erstaufführung abgesetzt werden.

= **Ein van Dyk für eine Million verkauft.** Van Dyks berühmtes Gemälde, „Rinaldo und Armida", das im Jahre 1894 für 420 Pfund Sterling verkauft wurde, hat jetzt seinen Besitzer erneut gewechselt und dabei einen Preis von 50 000 Pfund Sterling erzielt. Der Käufer ist der Millionär Jakob Epstein aus Baltimore, der seine geschäftliche Laufbahn als Hausierer begann und jetzt Präsident des amerikanischen Großhandelsverbandes ist. Das Gemälde, das sich bisher in der Sammlung des Herzogs von Newcastle befand, soll dem Museum in Baltimore leihweise überlassen werden. Dabei mag erwähnt werden, daß 1918 der Wert der Gemälde, die aus England an amerikanische Kunstsammlungen verkauft worden sind, auf 22 bis 23 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird, sodaß Jahr für Jahr Kunstwerke im Wert von 8 Millionen Pfund Sterling aus englischem Besitz nach Amerika abwandern.

= **Musikalische Veranstaltungen.** Am kommenden Montag beginnt der Vorverkauf für das Symphoniekonzert am Freitag, den 11. März. Das Programm bringt: E. W. Korngold: Schauspiel-Ouvertüre, J. Leifs: Symphonische Trilogie, R. Volkmann: Konzert für Violincello, op. 88, (Solist: Hermann Busch aus Wien), M. Reger: Mozart-Variationen. (Siehe Anzeige.)

= **Gesellschaft für Literatur und Kunst.** Heute abend 8 Uhr findet im Parkhaus der Vortrag von Frank Thieß über „Das Ende des Expressionismus" statt. Karten sind bei Oscar Hengstenberg und an der Abendkasse zu haben.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

r. **Gerthe**, 6. März. Der Kirchenchor ist wieder ins Leben getreten. In der von Pfarrer Ruwwe eröffneten und geleiteten Versammlung am 28. Februar wurde beschlossen, den Kirchenchor auf jeden Fall wieder lebensfähig zu gestalten, wenn möglich mit Herrenstimmen als gemischten Chor, sonst als Damenchor. Bis völlige Klarheit über die Daseinsart des Chores geschaffen ist, soll Herr Reiff auf einstimmigen Beschluß zu der musikalischen auch die geschäftliche Leitung in den Händen haben. Um allen Irrtümern zu begegnen, wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die erste Chorprobe am Montag, 7. Februar, abends 8 Uhr, bei Hanholz stattfindet.

z **Harpen**, 7. März. Wie schon kürzlich mitgeteilt wurde, sollen für unsere Kirche neue Altarleuchter beschafft werden. Bis jetzt wurden dafür durch freiwillige Spenden 145 Mark aufgebracht. Für diese Summe sind aber nur ganz einfache Leuchter zu haben. Man will ein Paar versilberte siebenarmige Leuchter kaufen, die der Kirche stets zur Zierde gereichen. Der Preis beträgt 368 Mark, sodaß noch 223 Mark aufzubringen sind. Das soll durch eine Sammlung geschehen, die der Küster bald in die Wege leiten wird. — Im Ruwweschen Saale hielt vor kurzem Frl. Zilleſſen einen Lichtbildervortrag über die Schwester Elsa Brandström, den „Engel von Sibirien", und ihre erfolgreiche Liebesarbeit. — Der evangelische Arbeiterverein hat beschlossen, den diesjährigen Konfirmanden seiner Mitglieder ein Gesangbuch zu schenken. — Am nächsten Freitag beginnen die Passionsgottesdienste, und zwar in Harpen um 6 Uhr und in Gerthe um 8 Uhr abends. An jeden Gottesdienst schließen sich Beichte und Abendmahl.

g **Langendreer**, 6. März. Der umsichtigen Leitung des Amtmanns Jakobi ist es gelungen, die Bautätigkeit zusammenzufassen und so eine planmäßige Besiedlung der Gemeinde zu erreichen. Nachdem sämtliche Baugenossenschaften in Langendreer sich in eine Dachgesellschaft zusammen geschlossen haben, ist man diesem Ziel bedeutend näher gekommen. Die Dachgesellschaft hat das Grundstück, das von der Kaiser-, der Unterstraße und von dem alten Bahndamm der früheren Strecke Witten-Langendreer begrenzt wird, und etwa eine Größe von 8 Morgen hat, für gemeinsame Besiedlung käuflich erworben. Die Baugenossenschaft „Familienhilfe" wird an der Kaiserstraße, in der Nähe des Amtshauses, einen Neubau errichten, mit einer Frontlänge von 50 Metern. Dieser Neubau wird außer 20 Wohnungen im Erdgeschoß Verkaufsräume haben. Das Elektrizitätswerk Westfalen errichtet in diesem Hause einen Ausstellungs- und Verkaufsraum. Die Kriegerheimstätte wird an der Teichstraße weitere 20 Wohnungen bauen. Die Langendreerer Baugenossenschaft wird ein Bauvorhaben Ecke Kaiserstraße und Elisterstraße ausführen. Nach jahrelangen Bemühungen der Amtsverhandlung ist es gelungen, die Genehmigung zur Abtragung des alten Bahndammes zu erhalten. Etwa 80 000 Kubikmeter Erde muß bewegt werden. Die Erdmassen werden zum Ausfüllen von tiefliegendem Gelände benutzt An Stelle des alten Bahndammes wird eine Promenadenstraße angelegt werden.

br. **Langendreer**, 6. März. Die an der Uemminger Straße gelegene, der Gewerkschaft Markana gehörige frühere Zonenbrauerei des Westfälischen Wirte verbandes in Hagen ist im Wege der Zwangsversteigerung von der Zonenbrauerei, als der ersten Hypothekengläubigerin, für rund 40 000 Mark zurückerworben. Der im öffentlichen Versteigerungstermin am Ende vorigen Jahres noch nicht erfolgte Zuschlag ist nunmehr an Gerichtsstelle erteilt worden. — Hier starb ganz unerwartet der noch jugendliche Kaufmann und Grossist Jägersberg an den Folgen einer Mandelentzündung; er soll plötzlich erstickt sein.

Aus dem Kreis Hattingen.

ra. **Linden-Dahlhausen**, 5. März. Annähernd 600 Frauen hatten sich am Donnerstag im Dr. Ottoschen Saale zur Feier des Jahresfestes des Evangelischen Frauenvereins Dahlhausen-Ruhr zusammengefunden. Nachdem Superintendent Neuhaus den Verein und die Gäste begrüßt hatte und der geschäftliche Teil erledigt war, trug die Rezitatorin Fräulein Kraft (Herbede) mehrere Gedichte vor. Reigen wie Musikstücke, vorgetragen von einem Chor unter Leitung des Lehrers Lops, trugen zur Unterhaltung bei. Pfarrer Kichler (Herbede) hielt einen Vortrag über Pestalozzi. Mit Gebet und Segen schloß Superintendent Neuhaus die Feier. — Der Bergmann Karl Borchert, Hasenwinkeler Straße, der erst seit acht Tagen auf der Zeche „Friedlicher Nachbar" über Tage beschäftigt war, geriet zwischen zwei Wagen, so daß er in das Bergmannsheil geschafft werden mußte. Verletzenquetschung wurde festgestellt.

n **Winz**, 6. März. Am Freitag nachmittag gegen 3½ Uhr entstand im Betriebe der Firma W. Köppern, an der Ruhrbrücke hierselbst, eine Explosion eines Schmelzofens. Ein Arbeiter erlitt durch ausströmende Gase Gesichtsverletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten. Die umherfliegenden Eisenteile verursachten Schaden an den Gebäuden. Der Betrieb selbst erlitt keine Störung.

:: **Herbede**, 6. März. Große Verärgerung die aber auch als tatsächlich berechtigt angesehen werden muß, hat ein Beschluß des Kreisausschusses hervorgerufen, wonach in den Brückenausschuß zwar einige Herren des Amtes Blankenstein, aber kein einziger aus Herbede gewählt worden ist. Nicht einmal der Amtmann. Die Gemeindevertretung hat ihren Aerger in einem scharfen Protest an den Kreisausschuß ausgedrückt.

k. **Hattingen**, 6. März. Am 9. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Kreishause in Hattingen eine Sitzung des Kreistages statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Aenderung des Hauptvertrages mit der Stadt Witten, betreffend Bau der Ruhrbrücke bei Herbede und Festsetzung der Haushaltspläne sowie der Kreissteuern für 1927.

× **Altendorf - Ruhr**, 6. März. Dem Oberbrandmeister Sohlmann und dem 1. Spritzenführer Dickhöfer wurde vom Minister das Ehrenzeichen für Verdienste auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens verliehen und ihnen dieses durch den Amtmann Wibbelt überreicht.

kr. **Nierenhof**, 6. März. Ein Glückwunsch aus Rußland. Karl Hetfeld von hier geriet im Weltkriege in russische Gefangenschaft und blieb auch nach seiner Freilassung dort, wo es ihm sehr gut zu gehen scheint. Dieser Tage schickte er seinem alten Kriegerverein durch Vermittlung der Deutschen Botschaft in Moskau einen kameradschaftlichen Gruß zum Wiederaufbau, der versammlungsseitig sofort erwidert wurde.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

( ) **Wattenscheid**, 6. März. Eine Sitzung findet am Dienstag, 8. März, nachmittags 5 Uhr, im großen Rathaussaale statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bau der Ueberlandbahn Gelsenkirchen — Wattenscheid — Hattingen. — Eine große Erweiterung des Gasrohrnetzes, die insbesondere verschiedenen der früheren Amtsgemeinden zugute kommen soll, soll nach Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung bald verwirklicht werden. Es sollen der Stadtteil Westenfeld und von Höntrop der Hauptsiedlungskern am Bahnhof berührt werden, außerdem der ganze Hellweg. Vor allen Dingen sollen Hellweg und Westenfelder Straße in ihrer ganzen Länge öffentliche Straßenbeleuchtung erhalten. Auch der ganze Stadtteil Leithe wird bis auf einen geringen Rest an die Gasversorgung angeschlossen. In Alt-Wattenscheid kommen noch hinzu Ringstraße, Marienstraße und Dickebankstraße. Im ganzen soll das Gasrohrnetz um etwa 22 bis 23 Kilometer erweitert werden, was einen Kostenaufwand von etwa einer Viertelmillion Mark erfordert. —

Die Kirchenweihe in Günnigfeld.

□ **Günnigfeld**, 6. März.

Nun hat die evangelische Gemeinde ihren seit länger als zwanzig Jahre gehegten Wunsch erfüllen können — sie ist in ein eigenes, schmuckes Kirchlein eingezogen und feierte am Sonntag diesen Freudentag mit sichtbarer Inbrunst. Vom alten Bethaus, dem bisherigen Gemeindesaal, der nunmehr für Wohnungszwecke hergerichtet werden soll, wie von der neuen Kirche wehten die Fahnen seit einigen Tagen zum Zeichen der kommenden Feier. Am Festtage selbst hatten auch zahlreiche Privathäuser Flaggenschmuck angetan. Die weiße Kirchenfahne mit dem dunklen Kreuz beginnt sich durchzusetzen. Am Vorabend hallten zum ersten Male die prächtigen Glocken der neuen Kirche über die Flur hin, und man lauschte mit Andacht den Klängen, die nun bald eine liebe Gewohnheit werden sollen.

Am Festmorgen sammelte sich ein Teil der Gemeinde zu einer kurzen Abschiedsfeier im Betsaale, der 28 Jahre seinem Zwecke hat genügen müssen. Schlicht und einfach war er und doch war er der Gemeinde lieb geworden. Die große Ausdehnung der Seelenzahl aber zwang endlich zum Kirchenbau, wenn anders das Gemeinschaftsleben nicht hätte Schaden nehmen sollen. So sangen Chor und Gemeinde zur Scheidestunde ein Lied, in dem sie Anfang und Ende in die Hände Gottes legten. Bei Schriftverlesung und im Gebet schweiften die Gedanken aus der Vergangenheit in eine hoffentlich gesegnete Zukunft.

Nach kurzer Andacht formte sich der

Festzug zur neuen Kirche.

Voran der Posaunen- und Kirchenchor, dessen Leiter Konrektor Seewald ist. Es folgten die Konfirmanden und Katechumenen; denn sie als die jetzt heranwachsenden Glieder der Gemeinde werden die höchste Freude und den schönsten Gewinn von diesem Gotteshause haben, das auf ihre Treue, auf ihre Glaubenskraft in dieser sturmdurchtobten Zeit besonders rechnen muß. Vollzählig war das Presbyterium erschienen, die Spitzen der Behörden von Wattenscheid, eine Anzahl Pfarrer der Synode, die Bauleitung und Unternehmer, die Repräsentanten der Gemeinde, die kirchlichen Vereine, Frauenverein, Jungfrauenverein, Jugendverein mit Fahnen und Wimpeln, und die ganze aus kleinen Anfängen erwachsene Riesengemeinde, von deren Umfang man erst bei solchen Gelegenheiten einmal einen sichtbaren Ueberblick erhält. Unter Glockengeläute nahte der Zug. Der Vorplatz war bald von einer dichten Menschenmenge bevölkert. Wie sollten die vielen Gäste dadrinnen Platz finden? Fast schon gleich als eine schiere Unmöglichkeit mochte es manchem Beschauer erscheinen.

Noch waren die Türen geschlossen. Da sangen die Konfirmanden den Choral „Tut mir auf die schöne Pforte". Nun vollzog sich in schlichter Form die Uebergabe des güldenen Schlüssels durch den Ehrenbauleiter, Stadtbaumeister Schumacher, an den Generalsuperintendenten Zöllner, Münster, an den Superintendenten Hußmann und an den Ortspfarrer. Der Erstere sprach den Wunsch aus, daß dieses Gotteshaus für viele Generationen ein Haus des Friedens und der inneren Einkehr sein möge. „Ziehet ein mit Lobsingen und Danken im Namen des Herrn und preiset seinen Namen", das war der Wunsch und Gruß des Oberhirten. Und Pfarrer Hoene öffnete die Tür als zu „einer Werkstatt des heiligen Geistes", „drum machet die Tore weit und die Tür in der Welt hoch". Drinnen erklang beim Einzug der Gäste der volltönigen Orgel Lobgesang und bald war die Kirche drangvoll gefüllt bis in alle Winkel des letzten Ganges und der Vorhallen und Flure. Hunderte haben keinen Einlaß mehr finden können. Die Gemeinde sah zum ersten Male

die Schönheit ihres Gotteshauses,

Es ist eine Hallenkirche mit drei Schiffen ohne Querschiff und ohne Strebepfeiler. In der Fensterrose leuchtet der Spruch: „Ein feste Burg ist unser Gott". Die drei Schiffe bieten Raum für 600 Sitzplätze, doch haben bei der Weihe wohl doppelt so viele Kirchgänger Platz gefunden. Die Wände sind glatt verputzt und schlichtweiß gestrichen. Unter denen, die die Schönheit dieser Kirche schaffen halfen, sind für Glasmalerei und Buntverglasung, für Schlosserarbeiten, für Blitzableiter und Dachdeckerarbeiten sowie für elektrische Anlagen auch Bochumer Firmen beteiligt gewesen. Alle beteiligten Firmen haben, wie öffentlich anerkannt wurde, hervorragende, vollwertige Arbeit geleistet. Groß war allgemein die Freude über das gelungene Werk der treuen Erbauer und Handwerker. Mit Ergriffenheit sang die Gemeinde, als der Chor „Nun jauchzet dem Herrn" vorgetragen hatte, das Eingangslied zum Festgottesdienst: „Allein Gott in der Höh sei Ehr". Darauf trat der westfälische Oberhirte, Generalsuperintendent Zöllner, vor die feiernde Gemeinde und pries den weihevollen Tag als ein Geschenk Gottes. „Lasset und lieb haben die Stätte, wo deine Ehre wohnt". Wie hatten schon so viele gedacht, sie könnten Gott und Christus durch eine menschliche Mehrheit verleugnen, ihn vom Throne stoßen und die Ansicht verbreiten, er sei tot, sei gar nicht da. Aber sie sind in großem Irrtum befangen. Er lebt und regiert weiter, er setzt sich draußen und drinnen in unseren Herzen, über alle Not hinweg, das beweise dieser Kirchbau. Gott mag eine Zeitlang schweigen und den Kampf gegen sich scheinbar widerstandslos geschehen lassen, aber dann steht er auf und wird mächtig und steht wieder vor uns in seiner Macht sowohl wie in seiner Gnade. Auf seine Macht bauen wir, seine Gnade erbitten wir für die ganze Gemeinde. Sie soll unser Trost und Heil sein. Es waren starke und kräftige Worte, mit denen der Generalsuperintendent allerhand Zeichen der Zeit deutete.

Nach einem weiteren Gemeindegesange folgte

der erste Gemeindegottesdienst.

Die Liturgie hielt Superintenden Hußmann, die Festpredigt der grauhaarig gewordene, aber jung gebliebene Pfarrer Hoene über den 84. Psalm. Er warb wie ein wahrer Vater um die Seelen seiner Gemeinde, mit lodernbem Feuer kündete sein Wort die die tiefere Bedeutung dieses Segenstages für die ganze Gemeinde, die nun noch fester, noch treuer, noch inniger, in echter tragender und fürsorgender Bruderliebe zusammenhalten möge.

Unter Glockengeläute sang die Gemeinde nach der Schlußlitthurgie stehend „Nun danket alle Gott". Mit Gebet und Segen schloß Generalsuperintendent Zöllner den eindrucksvollen Gottesdienst.

Die Nachfeier bei Darenrecht.

Der riesige Saal an der Zeche „Hannover" sah am Nachmittag die Gemeinde bei Kaffee und Kuchen zu einer weltlichen Feier versammelt, bei der alles zum Ausdruck kam, was am Morgen in der Kirche nicht hatte gesagt werden können. Wiederum sang der Kirchenchor, der übrigens ein ganz famoses Material auch in den Männerstimmen besitzt. Er hat aber auch einen mit ganzer Seele arbeitenden Chorleiter. Der fleißige Posaunenchor ließ die Instrumente auch nicht rosten und so gabs genug Ohrenschmaus. Die Hauptsache aber waren auch hier die Reden. So reichlich sie bei solchen Gelegenheiten fließen, so waren doch die Einblicke in die Beschaffenheit dieser fast reinen Arbeitergemeinde von großem Werte und zeigten, mit wieviel Idealismus und Opferwilligkeit von Allen bei diesem Kirchbau gearbeitet worden ist; wie hätte er sonst in dieser schwersten aller Notzeiten überhaupt gewagt werden dürfen! Nach dem Grußwort des Ortspfarrers an die Gäste und Ehrengäste stand die Gemeinde zunächst noch einmal unter dem Eindruck der starken Persönlichkeit des westfälischen Oberhirten. Man habe gesagt, die Zeit, in der wir leben, sei das soziale Zeitalter. Wenn es nur so wäre! Wenn es nur durch Not und Elend dazu würde! Aber noch müsse viel „bleichsüchtiges Christentum" verschwinden, noch müssen wir viel mehr lernen, das eigene und das Leid des Nächsten tragen zu helfen, als ein Bruder zum andern. Namens des Gustav Adolf-Vereins in Westfalen entbot Regierungsrat Siegert Gruß und Glückwunsch. Habe der westfälische Gustav Adolfverein mit schwachen Kräften den Kirchbau fördern helfen, so trete er jetzt für eine Spende ein, die der Hauptausschuß des Gustav Adolfverein der armen Günnigfelder Gemeinde gewähren möge. Weiter sprachen Superintenden Hußmann, der als Gabe von Ueckendorf die sechs Leuchter bezeichnete, die während des Gottesdienstes in der Kirche brannten, Pfarrer Bonne (Wattenscheid) als Vertreter der Muttergemeinde Wattenscheid, die die Teppiche für die Kirche stiftete. Pfarrer Bessel entbot den Gruß der Nachbargemeinde Hordel. Bochum hatte durch Pfarrer Glebe schriftlich den Glückwunsch überbringen lassen. Namens der Stadt Wattenscheid sprach Baurat Krengel und namens der katholischen Kirchengemeinde Günnigfeld Dechant Wulf, den konfessionellen Frieden in der Gemeinde als einen besonderen Glücksumstand preisend. Ortspfarrer Hoene sprach allen am Bau beteiligten Kräften den Dank aus und schilderte in launigen Bildern, wie es möglich war, das Werk zu beginnen und zu vollenden. Als die Industrie genügend Ziegelsteine hergab, wurde mit Kräften aus der Gemeinde in der Freizeit der Baugrund geebnet und die Steine aufgeschichtet. Da haben die Erwachsenen gemeinsam mit den Konfirmanden Hand ans Werk gelegt und die späteren Sammlungen hatten ein überraschendes Ergebnis (85 000 Mark). Besonders zu erwähnen bleibt aber die ungeheure Arbeit, die Baumeister Schumacher, selbst ein Mitglied der Gemeinde, ehrenamtlich geleistet hat. Die Zahl der eingegangenen schriftlichen Glückwünsche, die verlesen wurden, zeigte, daß die Arbeitergemeinde Günnigfeld mit Mut und Vertrauen in die Zukunft sehen darf. Möge der Weihetag zu einer bleibenden Quelle der Freude und des Segens werden.

Die Abiturientenprüfung am Gymnasium erreichte Freitag mit der mündlichen Prüfung ihr Ende. Folgende Abiturienten bestanden die Prüfung: Hans Bahrenberg (Philologie); Karl Händly, Wanne-Eickel (Jura); Herbert Heimbruch (Philologie); Ernst Hone, Günnigfeld (Technik); Hugo Janssen, Günnigfeld (Jura); Gottlieb Rodermund (Kaufmann); Ewald Rumpf (Sportlehrer); Fritz Schamberger, Westenfeld (Philologie); Rudolf Vaut (Philologie).

Stadtkreis Wanne-Eickel.

= **Wanne**, 6. März. In der Rheinschiffahrt sind die Gehalts- und Lohntarife seitens der Gewerkschaften und der Arbeitgeber gekündigt worden. Die Weserschiffer und das Personal der staatlichen Schleppämter wollen ebenfalls kündigen. In der westdeutschen Kanalschiffahrt haben die Arbeitgeber den Schiedsspruch nicht angenommen, so daß auch hier die Lohnstreitigkeiten noch nicht zu Ende sind. Im Augenblick befindet sich die ganze westdeutsche Binnenschiffahrt vom Rhein bis zur Weser in Lohndifferenzen. — In der Nacht zu Freitag gegen 1 Uhr wurden in der neuen Richtstrecke der Zeche „Pluto" elf Arbeiter beim Treiben eines Querschlages, der unter starkem Gebirgsdruck leidet, von herabfallenden Gesteinsmassen eingeschlossen. Die sofort unter Leitung des Betriebsführers aufgenommenen Rettungsarbeiten hatten den Erfolg, daß sämtliche Eingeschlossenen gerettet werden konnten. Die Bergleute waren bereits vom Wetterzug abgesperrt und nur die schnellen Rettungsarbeiten hatten ein großes Unglück verhüten können. Nunmehr ist jegliche Gefahr behoben.

○ **Wanne-Eickel**, 7. März. Am Dienstag, 8. März, findet im Stadtteil Röhlinghausen ein Schweinemarkt statt.

y. **Wanne-Eickel**, 6. März. Ein Arbeiter aus Ahaus fiel auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine Bahnsteigtreppe hinunter und blieb bewußtlos liegen. Mit einem doppelten Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus geschafft. —Am hiesigen Realgymnasium haben in diesem Jahre von 20 Prüflingen sämtliche das Abiturientenexamen bestanden. Ihre Namen sind: Theodor Abenrath, Wilhelm Arning, Josef Balenecker, Rudolf Bruckskotten, Alfred Brünger, Werner Coenen, Gustav Cziborra, Alwin Dietrich, Herbert Eickmann, Hans Gaede, Ernst Gorris, Heinz Groebe, Max Hackert, Johann Kusnick, Annemarie Meyer, Wilfried Opitz, Oskar Schulze, Theodor Stipp, Ludwig Strackbein, Eberhard Stratmann. — In der Jahreshauptversammlung des Gardevereins wurde festgestellt, daß die Mitgliederzahl zurzeit 157 Personen beträgt. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 2825 Mark und eine Ausgabe von 2802,20 Mark. In den Vorstand wurden gewählt: Erster Vorsitzender A. Merken, zweiter G. Butterbrodt; erster Schriftführer E. Weithe, zweiter W. Wittland; erster Schatzmeister P. Kleinheidt, zweiter P. Peper; Beisitzer Schröder, Schuto, Blume, Reding, H. Hesseln, Peukmann, Ortwein und Harder. — Die Stadtverwaltung hat im Gerätehaus am Feuerwehrplatz eine ständige Feuerwache nebst Unfallstation eingerichtet. Diese ist unter Fernsprecher Nr. 3700 des Amtes Gelsenkirchen telephonisch zu erreichen. Bei Feuersgefahr ist die Feuerwache durch Anruf Gelsenkirchen 3700 sofort zu benachrichtigen.

Der Jürgensprozeß.

Berlin, 5. März.

Zu Beginn der Samstag-Verhandlungen im Jürgens-Prozeß teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht die Vernehmung der Freitag von der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung beantragten Sachverständigen für unerheblich halte. Das Gericht sei jedoch gezwungen, die geladenen Sachverständigen zu vernehmen. Der Sachverständige, Polizeirat Mittach, äußerte sich darauf zu der Frage, ob nach den bisherigen Erklärungen der politischen Polizei anzunehmen sei, daß Kommunisten, falls sie sich Aktenstücke oder Geldmittel beschaffen, oder Attentate gegen mißliebige Personen ausführen wollen, so vorgehen, wie es in Stargard geschehen sei. Der Sachverständige erklärte aber, er sei nicht in der Lage, die Angaben für gerechtfertigt zu erklären, daß im vorliegenden Falle Kommunisten die Täter gewesen seien. Ebensowenig könne er sagen, daß dies ausgeschlossen ist. Der Antrag auf Ladung weiterer Sachverständiger über diese Frage wird von der Verteidigung zurückgezogen.

Das Gericht setzt dann die Zeugenvernehmung über den

Stargarder Fall

fort.

Kriminalassistent Gerber, der bei den ersten Ermittelungen zugegen gewesen ist, äußert sich zu der Frage, wie der Jürgens gehörende Hund sich den Spuren gegenüber verhalten habe. Der Zeuge erklärt, der Hund habe gar nicht gewußt, was er tun sollte. Auch der zweite angesetzte Hund habe keine Spuren finden können. Spuren seien auch gar nicht vorhanden gewesen, da unten im Schnee ein breiter Pfad getreten war. Die von Jürgens gewünschte Haussuchung sei zunächst nicht vorgenommen worden, da die Stargarder Beamten den Verdacht nicht für ausreichend hielten. Während der Vernehmung des Zeugen, Kriminalbeamten Cohn, der mit seinem Hund Spuren verfolgt hat, erlitt Frau Jürgens einen Anfall, der eine Unterbrechung der Gerichtsverhandlungen notwendig machte.

Nachdem sich die Angeklagte Frau Jürgens erholt hat, wird die Verhandlung fortgesetzt.

Der Zeuge Cohn sagt aus, daß sein

Polizeihund eine Spur verfolgt

habe, die über den Hof durch den Garten bis zu einem Park ging. Der Hund habe sich vor einem Hause in der Heilige-Geist-Straße auffällig benommen. In diesem Hause habe Licht gebrannt. Der Kriminalsekretär König sei aber auf des Zeugen Anregung, dort eine Haussuchung vorzunehmen, nicht eingegangen. Der Zeuge Cohn erzählt weiter, in der fraglichen Nacht habe ein Auto in der Gegend des Tatortes auffällig mit der Hupe Signal gegeben. Er habe den Eindruck gehabt, daß dieses Auto mit der Tat in Zusammenhang gestanden habe. Kriminalsekretär König habe auf seinen Hinweis kein Gewicht gelegt.

Der Zeuge König bekundet, er habe bemerkt, daß der Polizeihund Cohns nicht auf der Höhe war. Es sei unmöglich gewesen, in der Dunkelheit die Nummer des erwähnten verdächtigen Autos festzustellen. Bei der Rückkehr in die Wohnung Jürgens habe er sofort gesagt, es müsse schnellstens eine Haussuchung vorgenommen werden in dem Hause der Heilige-Geiststraße. Die Haussuchung dort habe ergeben, daß ein kleiner Junge geschrien und ihm die Mutter bei Licht die Flasche gegeben habe.

Die zwei Stargarder Kriminalbeamten, die das Jürgensche Einbruchszimmer gleich nach der Tat besichtigt haben, gaben an, daß sie

von vornherein den Verdacht

gehabt hätten, daß nicht Einbrecher, sondern Jürgens selbst den Zustand des Zimmers herbeigeführt habe.

Der Angeklagte erwiderte darauf, daß selbst der Oberstaatsanwalt den Eindruck gehabt hätte, daß die Tat nur von auswärtigen Kommunisten ausgeübt sein könne.

Polizeiinspektor Klapper, der die erste Untersuchung geleitet hat, bekundete, daß schon bei einer Konferenz der Stettiner Polizeibeamten der Verdacht aufgestoßen sei, daß der Jürgensche Einbruch eine andere Bewandtnis habe.

Der Vorsitzende stellte darauf fest, daß

die Cicero-Säule,

die von Jürgens als Beweisstück angeführt wurde, in ihrem oberen Stück allein 84 Pfund wiege.

Ein Kriminalbeamter sagte aus, daß er Jürgens wiederholt zum Schutze begleitet habe, er habe aber niemals etwas Verdächtiges bemerkt.

Kriminalkommissar Weiß (Stettin) erklärte, er habe den Eindruck gehabt, daß die Cicero-Säule und die übrigen Gegenstände, die von den Tätern berührt sein mußten, besonders sorgfältig abgewischt waren.

Das Dienstmädchen Werner sagte aus, daß sie auf keinen Fall glaube, von Jürgens eine Anweisung zum Abwischen der Einbruchsgegenstände erhalten zu haben.

Darauf gab der Kriminalkommissar zu, daß die gründliche Säuberung dieser Gegenstände nach dem Einbruch nur seine Vermutung gewesen sei. Fest stehe aber, daß die

Stargarder Polizei alles versäumt

habe, so daß es unmöglich geworden sei, nachträglich noch nach Fingerabdrücken forschen zu können.

Zum Schluß der Samstags-Verhandlung wurde der Zeuge Dr. Weber, ein Freund des Hauses Jürgens, vernommen. Er bekundete, daß Frau Jürgens nicht imstande gewesen wäre, die Cicero-Büste umzulegen und daß sie es niemals fertig gebracht haben würde, den Vogel zu töten. Für die Schulden habe er keine Erklärung. Er sei überzeugt, daß auch ihr Mann keine Ahnung davon gehabt habe. Der Zeuge stellt beiden Eheleuten das günstigste Zeugnis aus. Er kennt Jürgens nur als einen durchaus ehrenhaften und anständigen Menschen.

Die Verhandlungen wurden auf Montag vertagt.

Letzte Telegramme

Professor Shotwell über die deutsche Aktenpublikation.

Berlin, 6. März.

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände hatte heute nachmittag zu einem Tee in die Deutsche Gesellschaft eingeladen. Der Einladung waren zahlreiche Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Wissenschaft und der in- und ausländischen Presse gefolgt. Nachdem Dr. Schnee die Erschienenen begrüßt hatte, ergriff Professor Shotwell das Wort zu einem Vortrag in englischer Sprache, in dem er zunächst die deutsche Aktenpublikation würdigte und als ein Monument der historischen Wissenschaft bezeichnete. Er betonte, nicht auf die Frage der Kriegsschuld eingehen zu wollen, da er, wie es ja auch seine Aufgabe sei, die Wirkungen und nicht die Ursachen des Krieges erforschen wolle. Professor Shotwell ging dann an Hand der von Leopold v. Ranke aufgestellten Prinzipien der Forschung der Geschichte auf die Methoden der wissenschaftlichen Forschung ein und kam zu dem Schluß, daß man überhaupt nicht von einer Kriegsschuld sprechen könne, sondern nur von einer Kriegsverantwortlichkeit, wobei man aber die Verhältnisse vor 1914 berücksichtigen müsse. Er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die deutsche Aktenpublikation zur Erforschung der Wahrheit wesentlich mit beitragen möchte.

Lawinenunglück in den Vogesen.

Paris, 6. März.

„Petit Parisien" meldet aus Besoncon: 50 Mann eines alpinen Jägerregiments wurden bei einem Patrouillengang von einer Lawine überrascht. Zwei Unteroffiziere und ein Mann fanden dabei den Tod.

Das Schicksal der uruguayischen Flieger.

Paris, 6. März.

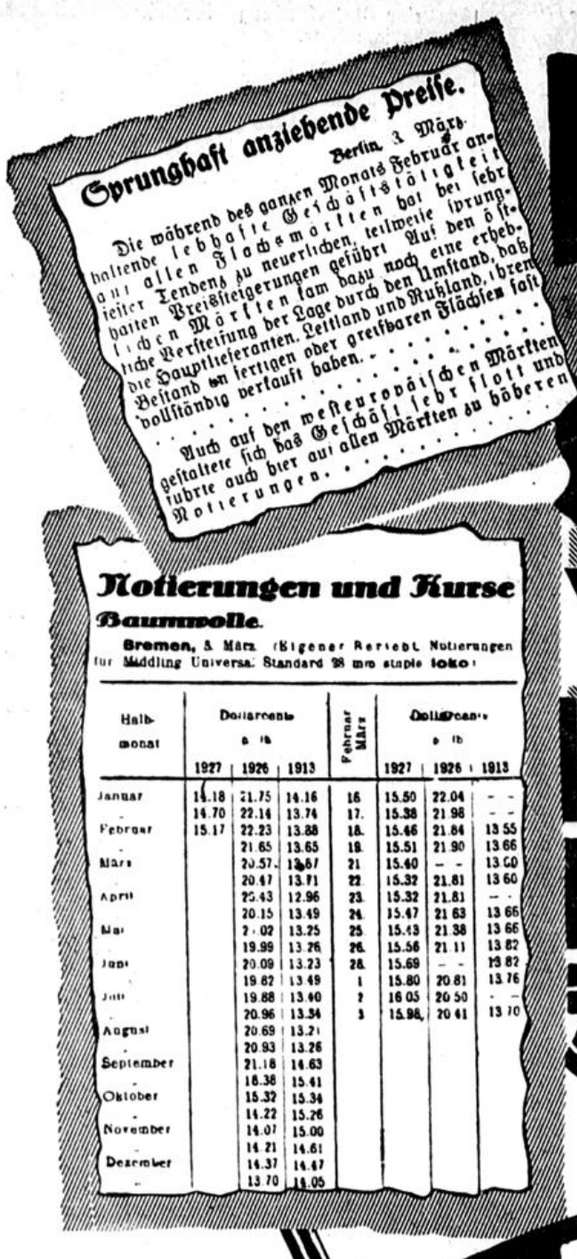
Nach einer von Havas nur mit ausdrücklichem Vorbehalt wiedergegebenen Nachricht besagt ein aus Agadir in Casablanca aufgenommener Funkspruch, daß die Mannschaft des verschollenen Flugzeuges „Uruguay" 100 Kilometer nordöstlich von Cap Juby aufgefunden worden sei. Einem Funkspruch aus Las Palmas zufolge wurde das Flugzeug von zwei spanischen Flugzeugen an der Küste von Cansabo, nordöstlich von Cap Juby, gefunden. Ein Eingeborener erklärte, die vier Flieger befänden sich wohlbehalten im Innern des Landes.

80 Personen ertrunken.

Paris, 6. März.

Nach einer Meldung aus Schanghai stießen gestern auf dem Jangtse zwei Passagierdampfer zusammen. Der eine, mit 80 Passagieren, sank in wenigen Minuten. Niemand konnte gerettet werden.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Sprunghaft anziehende Preise.

Berlin, 3. März.

Die während des ganzen Monats Februar anhaltende lebhafte Geschäftstätigkeit auf allen Flachsmärkten bei sehr fester Tendenz zu neuerlichen, teilweise sprunghaften Preissteigerungen führte. Auf den östlichen Märkten kam dazu noch eine erhebliche Versteifung der Lage durch den Umstand, daß die Hauptlieferanten, Lettland und Rußland, ihren Bestand an fertigen oder greifbaren Flachsen fast vollständig verkauft haben. . . . . .

Auch auf den westeuropäischen Märkten gestaltete sich das Geschäft sehr flott und führte auch hier auf allen Märkten zu höheren Notierungen. . . . . .

Notierungen und Kurse

Baumwolle.

Bremen, 3. März. (Eigener Bericht.) Notierungen für Middling Universal Standard 28 mm staple **loko**:

Halbmonat	Dollarcents p. lb 1927	1926	1913	Februar März	Dollarcents p. lb 1927	1926	1913
Januar	14.18	21.75	14.16	16	15.50	22.04	– –
"	14.70	22.14	13.74	17.	15.38	21.98	– –
Februar	15.17	22.23	13.88	18.	15.46	21.84	13.55
"		21.65	13.65	19.	15.51	21.90	13.66
März		20.57	13.67	21	15.40	– –	13.60
"		20.47	13.71	22	15.32	21.81	13.60
April		20.43	12.96	23.	15.32	21.81	– –
"		20.15	13.49	24.	15.47	21.63	13.66
Mai		2 .02	13.25	25.	15.43	21.38	13.66
"		19.99	13.26	26.	15.56	21.11	13.62
Juni		20.09	13.23	28.	15.69	– –	13.82
"		19.82	13.49	1	15.80	20.81	13.76
Juli		19.88	13.40	2	16.05	20.50	– –
"		20.96	13.34	3	15.98	20.41	13.70
August		20.69	13.21				
"		20.93	13.26				
September		21.18	14.63				
"		16.38	15.41				
Oktober		15.32	15.34				
"		14.22	15.26				
November		14.07	15.00				
"		14.21	14.61				
Dezember		14.37	14.47				
"		13.70	14.05				

Das sind die Berichte der Rohstoffmärkte. Auf der ganzen Linie: Steigende Preise!

Wer jetzt bei uns kauft spart Geld.

Unsere Preise sind den niedrigsten Rohstoffpreisen angepasst.

In Ihrem Interesse haben wir deshalb unsere Weisse Woche um einige Tage verlängert

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Nervenschwäche

Nerven- u. Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit Zerstreutheit, Arbeits- und Lebensüberdruß, Angst- und Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden verl. Prospekt Nr. 5 geg. Eins. von 20 Pf. über eine neue bahnbrechende Methode. Begeisterte Anerkennung des In- und Auslandes über überraschende Erfolge. **Lütegia G. m. b. H., Cassel 6.**

Die guten Torten kaufen Sie im

Kaffee Goeken

Bochum, Hellweg 4

Diese Woche Spezialität:

Haselnuß-Sahne-Torte

LH5

Schlegel-Märzen

nach Münchener Art

gelangt zum Ausschank.

Von vorn u. hinten von weg u. fort kaufen alle Goeken's Kaffee gern! Kein Aufschlag. Hellweg 10.

Schreib- u. Rechenmaschinen

Flesch Co.

Fachgeschäft für Büro-Einrichtung Bochum-Dortmund

Honig

gar. rein, Bienenhonig, naturecht pr. Qual., vers. franko Nachn. 10-Pf.-Eim. M. 10, halb M. 6, 20-Pfd.-Kanne nur 19,50 M. Nichtgef. nehme zurück. AM11 **P. Weledniger, Hindenburg, O.-S. 19.**



Fensterglas

und alle anderen Glassorten nach Maß ausgeschnitten billigst.

Guff. Altegoer

Heinrichstraße 4.

Die Druckerei **Adolf Stumpf Nachf.** Viktorjastraße 5 liefert Ihnen in wenigen Stunden **Familienanzeigen Besuchskarten etc.**

Guter Gehrock zu verkaufen. Rock u. Hose. Hermannshöhe Nr. 6, 2. Etg.

Neuer Maßanzug, weil z. kl., f. schl. Fig. z. verk. Pr. 80 M. Boch. 6, Josefinenstr. 23, 1. E., r.

---

1 mod. Bettstelle mit Matratze billig zu verkauf. 81926 Bahnhofst. 30, 3. E. links. Aufgang.

Eichene Bettstelle m. Auflegematratze zu verkaufen. 81920 Ottostr. 68, 1. Etage, links.

Gebraucht. Sofa billig zu verkaufen. 81933 Hatting. St. Nr. 90, parterre.



---

3 Röhrenapparat

mit Wirkung eines 5 Röhrengerätes, System Telefunken, so gut wie neu mit klangschönem Lautsprecher, großem Akkumulator und Röhren zum Preise von **nur 200 Mk.** (Neupreis 400 Mk.) zu verkaufen. Langenberg stört den Empfang fremder Stationen nicht. Gefl. Offerten erbeten unter H. G. 81837 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

ff. Tafelbutter

heute ca. **Mk. 1.70** per Pfund versendet in 9 Pfd.-Paketen (auf Wunsch in 1 Pfd.-Stücken täglich frisch zum bill. Tagespreis per Nachnahme. AM2

E. Lorenscheit, Heydekrug (Memelgebiet). Gegr. 1878.

Mietpiano

frei!

Gut erh. Klavier, f. Lernzwecke sehr geeign., bill. abzugeb., auch a. Teilz.

J. L. Rebbert,

Lothringer Str. 12, Nähe Boch. Verein.

Chaiselongue, neu, f. 40 Mk. zu verk. Maltheserstr. Nr. 15, oben.

Bettstelle m. Matr. u. Glasschrank billig zu verkaufen. Bessemerstr. 27, II.

Eine gut erhaltene **Schreibmaschine** billig zu verkaufen. Altenbochum, Kombergstraße 4.

Motorrad 3,5 PS., wie neu, billig zu verkaufen. Rosenkranz, Kanalstraße 29.

Carl Rumpf & Co., Bochum

Westfälischestraße 23 — Fernruf 426. LR17

Einrichtung Kompl. Transmissions-Anlagen.

Ständig großes Lager aller hierzu erforderlichen Ersatzteile.

Fabriklager Ia. Präzisionskugellager

Außer Verband. Höchster Rabattsatz.

Gleichzeitig empfehlen wir unseren gut eingerichteten mechanischen **Betrieb für Neuanlagen,** Umbau oder Reparaturarbeiten unter fachmännischer Leitung.

Elektr. Punktschweißanlage.

„Electrola" Tanzmusik

bringt mit seinen neuen amerikanischen Tanzschlagern auch den Tanzmüdesten auf die Beine. Ueberzeug. sie sich durch unverbindliches Vorspiel der neuesten Platten bei

A. Wolters, Friedrichstr. 9

---

25 Leute

brauchen Sie, wenn Sie eine Anzeige, die Sie in 25 Zeitungen veröffentlichen wollen, an die Blätter direkt versenden. Benutzen Sie dafür unsere Annoncen-Expedition, so genügt ein Brief. Wir übernehmen die Besorgung aller Anzeigen zu den Tarifpreisen der Blätter ohne jeden Aufschlag. Alle Expeditionskosten tragen wir. Sie zahlen dafür keinen Pfennig.

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Berlin SW 19, Bielefeld, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe i. B., Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Weimar.

Bochumer Nachrichten.

Wohlfahrtspflege.

Die gut besuchte Sitzung des Zentralwohlfahrtsausschusses ließ den Wert der Zusammenarbeit der öffentlichen, kirchlichen und freien Wohlfahrtspflege von neuem erkennen. Den von amtlicher Seite gegebenen Erklärungen und Auskünfte folgte eine Fülle von Anregungen aus dem Kreise der Mitglieder, die auch der zukünftigen Arbeit sehr zugute kommen wird.

Vor Eintritt in die Beratung gab der Vorsitzende, Stadtrat Gilsing, die Namen der vom Oberbürgermeister, der Stadtverordnetenversammlung und den Organisationen entsandten neuen Mitglieder bekannt. Die Neuwahl der neun aus den Reihen der Fürsorgebezirksvorsteher zu wählenden Mitglieder erfolgt in einer der nächsten Stadtverordnetensitzungen. Dann nahm der Ausschuß von der Jahresrechnung der Versorgungsanstalten für das Rechnungsjahr 1925 Kenntnis und beantragte Entlastung des Rechnungslegers, da die vorgekommenen Ueberschreitungen nicht zu vermeiden waren.

Der zweite und wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Beratung des

Haushaltsplanes der Wohlfahrtsamtes

und der Versorgungsanstalten für das Jahr 1927. Hinsichtlich der Hausbrandbeschaffung und Kartoffelversorgung für Hilfsbedürftige konnte mitgeteilt werden, daß die ständig beim Wohlfahrtsamt in Fürsorge stehenden Bedürftigen die zweite Rate Kohlen und Kartoffeln bereits erhalten hätten. Die zweite Rate Kohlen für die sonstigen Bedürftigen ist ebenfalls inzwischen bereits ausgegeben worden, während die Kartoffeln in der kommenden Woche zur Verteilung gelangen. Auf Anfrage wurde die Erklärung abgegeben, daß über die Einziehung von Nachlässen verstorbener Unterstützungsempfänger nach Lage des Falles, in jedem Falle aber wohlwollend entschieden würde. Die Zuschüsse an die nicht ständigen Krankenanstalten sind in der bisherigen Höhe belassen worden. Bei den Beihilfen für Hauspflege und für ambulante Krankenpflege wurden Erhöhungen der vorgesehenen Beträge beantragt, da außer der Zunahme von Pflegefällen und Pflegerinnen auch der Verein Arbeiterwohlfahrt diese Pflege ebenfalls aufnehmen will. Im Anschluß an die Beratung des Wohlfahrtsetats wurde der Haushaltsplan der Versorgungsanstalten beraten. Besondere Zustimmung fand die Anregung, für die

volle Aufwertung der Stiftungen und Fonds

für Alte, Arme und Kriegsopfer, die durch die Inflation entwertet worden seien, einzutreten. Aus dem Bericht über den Vertrieb von Wohlfahrtsbriefmarken war zu entnehmen, daß der Absatz noch nicht den gewünschten Umfang angenommen hat. Die beiden Notspeisungsküchen haben sich nach den gemachten Ausführungen bewährt. Die Teilnehmer an den Speisungen sind alleinstehende Erwerbslose, die die Möglichkeit der Zubereitung eines warmen Essens nicht besitzen. Ihre Zahl schwankt, sie beläuft sich aber stets auf täglich 200 Personen. Die Ausführungen über die Ausgabe von Milchgutscheinen an Kinder sowie an bedürftige alte und kranke Personen und Schwangere ließen den Wert dieser Fürsorge von neuem erkennen.

Der Vorsitzende gab dann die Einführung der Bezirksfürsorge in den eingemeindeten Stadtteilen bekannt. Es sind 14 neue Bezirke gebildet worden, sodaß ihre Gesamtzahl nunmehr 41 beträgt. Die Regelung der Winterversorgung der Bedürftigen sowie die Gewährung von Weihnachtsbeihilfen fanden die allseitige Zustimmung des Ausschusses. Die einmalige Zuwendung einer Prämie, die der Staat für die Berufsausbildung von taubstummen Lehrlingen zahlt, soll in Zukunft durch monatliche Beihilfen seitens des Wohlfahrtsamtes ergänzt werden. Ferner soll ein von amtlicher Stelle zu bestellender Vertrauensmann die Berufsberatung der schulentlassenen Taubstummen übernehmen.

Die Neuregelung der Wanderer- und Obdachlosenfürsorge für nicht ortsansässige Personen soll zunächst noch den Arbeitsausschuß beschäftigen und dann im Zentralwohlfahrtsausschuß beraten werden. Die Grundsätze für die Gewährung von Beihilfen für die Konfirmation, die Kommunion und die Schulentlassung wurden gutgeheißen. Ein Antrag, Unfallverletzte, die eine Rente im Wege des Streitverfahrens erlangen wollen, durch vorläufige Uebernahme der Kosten für ärztliche Gutachten zu unterstützen, hatte durch die bereits in diesem Sinne gehandhabte Praxis keine praktische Bedeutung mehr.

* **Personalnachrichten.** Herr Hans Meyer, Sohn des Prokuristen August Meyer, Augustastraße, hat an der Universität Münster seinen Dr. et rer. pol. mit der Auszeichnung cum laude bestanden. — Der Rechtskandidat der Universität Münster, Franz Engelhardt von hier, bestand die Referendarprüfung.

* **Jubilar-Ehrung.** Die Ehrung der Jubilare, die auf eine ununterbrochene Tätigkeit von 25 Jahren bei der Firma Krupp auf den Zechen „Hannover" und „Hannibal" zurückblicken können, fand Samstagabend im Schulteschen Saale in Marmelshagen in herkömmlicher Weise statt.

Szenenbild aus dem Schauspiel „Ben Hur".



Allabendlich geht mit großem Erfolg das Schauspiel „Ben Hur" über die Bretter des Operettentheaters Bochum, mit Direktor Schneider in der Titelrolle. Unten zwischen Titi Krahé und Anneliese Angersbach Direktor Schneider als Ben Hur.

ru **Jubelfeier des Bezirksvorstehers und Stadtverordneten August Düppe.** Die Mitglieder des 20. Fürsorgebezirkes feierten im Lokale der Ww. Laatz in ihrem Beratungszimer den Tag, an dem vor 30 Jahren Herr Düppe in die Fürsorge eintrat. Seit der Eingemeindung ist er Vorsteher des Bezirks. Der Vertreter der Stadt, Oberinspektor Bosselmann, feierte in herzlich gehaltenen Worten den Jubilar und hob die großen Verdienste gebührend hervor. Ein großes Blumenangebinde war das sichtbare Zeichen der Anerkennung seitens der Stadt. Vom 20. Bezirk feierte der 2. Vorsitzende, Hauptlehrer a. D. Bennemann, in ernster mit Humor durchwürzter Weise den Bezirkschef. Der Wunsch, er möge aus dem überreichten Bierkrug mit Widmung noch manchen Tropfen in Gesundheit und Frische leeren, fand herzinnigen Widerhall. Beim Pfefferpotthastessen wurde noch manches Wort gewechselt.

** **Abschlußprüfung an der Werkmeisterschule.** Im Jahre 1924 wurde der städtischen Berufs- und Gewerbeschule eine Werkmeisterschule angegliedert. Am kommenden Samstag findet nun in Gegenwart des Dezernenten des Regierung und von Vertretern der Industrie die erste Abschlußprüfung an dieser staatlich anerkannten Werkmeisterschule statt.

A. **Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung.** Zur Aufnahmeprüfung hatte sich eine erfreuliche Anzahl Prüflinge eingefunden. Nach kurzer Begrüßungsansprache und einigen einleitenden Worten wurde sofort mit der Arbeit begonnen. An diese Aufnahmeprüfung schließt sich für die Aufgenommenen ein vierwöchentlicher Unterrichtskursus an.

p **Ein prächtiger Heimatabend.** Zu fröhlich-geselligem Beisammensein hatten sich die Mitglieder und Freunde der Vereinigung für Heimatkunde am Samstag abend im Uhlenbruchschen Saale eingefunden. Man wollte, wie Studienrat Dr. Ratte in seiner Begrüßungsansprache ausführte, einmal anstelle belehrender Vorträge und aufschlußreicher Wanderungen das schlichte und edle Volkslied und die Vortragskunst in den Dienst der Sache stellen. Er dankte der Singgemeinde Langendreer für ihre freundliche Mitwirkung. Die junge Sängerschar sang unter der Leitung des Lehrers Schulte tiefempfundene alte Volkslieder, reizvolle Liebeslieder, sang von selger goldener Zeit. Besonders gefielen „Innsbruck, ich muß dich lassen" und „Jungfrau, dein schön' Gestalt", in denen der silberhelle Sopran entzückte. Man wird gerne vernehmen, daß die Singgemeinde bei dem Heimatfest am 6. Mai wieder dabei sein wird. Dr. Ruppert führte in sinniger Betrachtung die Schönheit des Volksliedes, seine Einheit in Form und Melodie, vor Augen und gab eine treffliche Würdigung des Schaffens unserer heimischen Dichter Otto Wohlgemut, des Grüblers und Romantikers; Christoph Wieprecht, des trotz aller Herbheit von gläubigem Optimismus beseelten Dichters der Arbeit; Josef Winkler, Uhlmann-Rüsterheide usw. Zum Schluß wies der Redner hin auf die Mitarbeit der Pädagogik im Dienste der Heimatpflege. Einige Dichtungen, die vorgetragen wurden, vertieften den Eindruck. Der Lautenfänger Althoff aus Langendreer konnte sich wohl hören lassen; er verfügt über prächtige Stimmkultur und gute Vortragsweise. Durch eigene Dichtungen in plattdeutscher Mundart erfreute Carl Regelmann. Das Vortellken „De Fru, dä vör fiftig Joahr dat Kostgeld metbrengt" ist voll goldenen Humors und kluger Lebensweisheit, während in der Schulschnurre „De drei Artikel" der Schalk nur so Funken sprüht. So verlief der Abend recht anregend und wie ein echtes Familienfest. Im Gedenken an die Heimat wurzelt das rechte Zusammengehörigkeitsgefühl.

a **Erregung unter der Ruhrarbeiterschaft.** In allen Zahlstellenversammlungen der Bergarbeiterverbände, die am Sonntag in verschiedenen Teilen des Ruhrreviers stattfanden, war der ergebnislose Ausgang der Tarifverhandlungen im Ruhrbergbau Hauptgegenstand der lebhaften Besprechungen. Die Bergarbeiterverbände wurden beauftragt, bei den kommenden Schlichtungsverhandlungen den Verschlechterungsanträgen der Unternehmer eine geschlossene Abwehrfront entgegenzustellen. Eine vermehrte Einstellung der Hauer und Gedingeschlepper aus der noch immer großen Zahl der Erwerbslosen im Bergbau allein vermöge die von den Unternehmern bezweckte Steigerung der Förderung herbeizuführen. Bei Besprechung der Frage des Gedingelohnes wurden vielfache Klagen über „Scheingedinge" vorgebracht. In den Versammlungen des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands wurden Entschließungen angenommen, in denen das Verhalten des Zechenverbandes als Provokation bezeichnet und die Verbandsleitung ersucht wird, die gestellten Forderungen mit allem Nachdruck zu vertreten.

Die Arbeit der städtischen Mädchenberufsschule.

Die Erkenntnis, daß den schulentlassenen Mädchen ebenso wie den Knaben eine weitere Ausbildung mit Betonung der späteren beruflichen Tätigkeit vonnöten ist, hat noch nicht lange Wurzeln geschlagen, und es gibt heute noch unverständige Menschen, die eine gewerbliche und hauswirtschaftliche Schulung für Luxus halten. Die Stadt Bochum ist, zu ihrem Ruhme darf man es sagen, auch auf diesem Gebiete vorbildlich vorgegangen. Wir haben eine städtische Mädchen-Berufsschule, die den vielgestaltigen Erfordernissen unserer Zeit Rechnung trägt und, was gern anerkannt sein soll, auch Tüchtiges leistet. Und das trotz unzulänglicher Räumlichkeiten. Aber guter Wille und Anpassung an die gegebenen Verhältnisse vermögen viel. Das zeigte die Ausstellung, die gestern vormittag in der Schulbaracke an der Wittener Straße eröffnet wurde. Zu dem Akte hatten sich als Vertreter der städtischen Behörden Magistratsrat Wolf und Stadtmedizinalrat Dr. Wendenburg, ferner Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung eingefunden; auch Frau Oberbürgermeister Graff bekundete wieder ihr stets bewährtes Interesse. Die Leiterin der Anstalt, Direktorin Fräulein Worms, dankte in einer Ansprache für das zahlreiche Erscheinen und gab in kurzen Umrissen ein Bild von der Tätigkeit der Schule, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Fähigkeiten und Fertigkeiten auf allen Gebieten fraulicher Arbeiten zu wecken und zu fördern. Der Erfolg der Schule wird sich ja erst im Laufe der Zeit offenbaren; das Samenkorn, das in ihr ausgestreut wird, wird aber reiche Frucht tragen, wenn die Schülerinnen auch im späteren Leben auswerten, was ihnen hier gegeben worden ist.

Die Ausstellung gliederte sich in drei Teile. Rechts gab die Mädchenberufsschule ein Bild von dem, was die Schule erstrebt und leistet. Die Haushaltungsschule hat drei Kurse, in denen der Unterricht stufenweise fortschreitet von den einfachen Grundlagen bis zur Fertigkeit im Anfertigen von Wäsche, Kleidungsstücken, Handarbeiten, im Plätten und Bügeln, Sticken und im Backen. Was da von Kuchen und Schokoladesachen, von Ostereiern usw. ausgestellt war, machte dem tüchtigsten Konditor alle Ehre. Die Handarbeiten zeugten von Geschmack und Fingerfertigkeit, die fertigen Kleider verrieten saubere Arbeit und die ausgelegte Bügelwäsche war tipptopp. Wert wird vor allem darauf gelegt, mit einfachen Mitteln das Beste zu erreichen. Kindergartenübungen ergänzen den Unterricht. Im Mittelraum wurde an Präparaten, Modellen, Abbildungen die Ausbildung in Säuglings- und Gesundheitspflege veranschaulicht. Auch wie man Verbände anlegt. Ein sehr wichtiges Kapitel! In dem dritten Raum sah man, wie die Mädchen für den Beruf als Ladnerin (Warenkunde, Textilkunde), kaufmännische Angestellte, Schneiderin, Putzmacherin usw. ausgebildet werden. Die Kurse — mit Ausnahme für Putzmacherinnen — dauern 3½ Jahre. Zunächst ein Lehrgang im Farbenzeichnen, in der Mittelstufe im Ornamentzeichnen, dann Fachzeichnen in der Oberstufe und die praktische Auswertung bei Anfertigung von Handarbeiten, Knüpfereien, Stickereien, Schneiderarbeiten und in der Putzmacherei. Auge und Hand wird sicher geleitet zur Herstellung geschmackvoller Arbeiten. Alle Einzelheiten aufzuführen, würde nicht angängig sein bei der ungeheuren Mannigfaltigkeit weiblicher Hand- und Kunstfertigkeit. Man sehe sich die Ausstellung an — sie ist es wert. Dem Lehrkörper darf man Dank sagen für das, was er geleistet hat. Möge der Eifer der Schülerinnen und die Anerkennung der Oeffentlichkeit ihr Lohn sein. **ap.**

)ru) **Kirchliches Männerquartett.** In der evangelischen Gemeinde Groß-Bochum hat sich ein Männerquartett gebildet, das sich in den Gottesdiensten der einzelnen Kirchen gern und frei zur Verfügung stellt. Da wohl kaum noch eine Kirche vorhanden ist, zu der nicht ein Kirchenchor gehört, so kommen für die Mitwirkung des Quartetts die Sonntage außerhalb der Festtage in Frage, da zur Belebung der Festgottesdienste der eigene Chor auftritt. Fahrsteiger Otto Koele, Wiemelhauser Straße, übernimmt die Vermittelung. Das Stimmmaterial ist für die Kirche wie geschaffen.

* **Evangelisationsvorträge in der Christuskirche.** Am Freitag abend war die Kirche schon lange vor Beginn des Vortrages mit Frauen und Jungfrauen gefüllt. Das Thema lautete: „Frauenglück und Mädchenadel!" Der Evangelist zeigte in seinem Vortrage die vielen Frauen, deren Glück der Krieg und die Nachkriegszeit zertrümmert habe. Die Fürsorgehäuser bergen nicht nur Jungens, sondern gerade erschreckend viele Mädchen, Kinder von 12 bis 15 Jahren, die schon gefährdet seien. Wieviel dunkle Geschichten dahinterständen, wisse ja jeder. Deshalb sehe unser Volk auf seine Töchter mit Bangen. Im ersten Teil

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Um Diamanten und Perlen

Originalroman von

Hedwig Courths-Mahler.

(Copyright by Ewald & Co. Nachf., Leipzig.)

7)

Der Arzt hatte bei dem Chauffeur einen Streifschuß, der die rechte Seite des Stirnknochens verletzt hatte, konstatiert. Auf Daisys Wunsch wurde er sofort nach einem naheliegenden Sanatorium gebracht. Und dann bat Daisy Werner Strasser mit einem flehenden Blick, er möge sie und Miß Kruse weiter nach dem Hotel Unter den Linden fahren, wo sie von ihrem Vater erwartet werde. Sie tat das, wie eine Dame von einem Kavalier einen Dienst erbittet.

Werner bedachte sich nicht lange. Herr Dalheim würde ohnedies sehr ungehalten und unzufrieden sein — und Daisys schöne, flehende Augen machten ihm das Herz warm. Nein, er konnte ihrer Bitte nicht widerstehen. Wenn er daran dachte, daß dieses junge, schöne Geschöpf jetzt vielleicht verstümmelt unter dem zerschmetterten Auto läge, wenn er nicht für eine Viertelstunde seine Pflicht vergessen und sich eine Ruhepause gegönnt hätte, dann erschien es ihm gleichgültig, was Herr Dalheim sagen würde, wenn er einige Stunden zu spät und ohne Motorrad bei ihm eintreffen würde.

„Ich bringe Sie selbstverständlich nach Ihrem Hotel, meine Damen," sagte er.

Und er bat nun den Polizeibeamten, nach seinem Motorrad sehen zu wollen, wenn man den Tatort untersuchte. Er werde sich später erkundigen, ob es gefunden worden sei.

Dann setzte er sich wieder an das Steuer des Wagens und fuhr nach den Linden.

Als die Damen ausstiegen, bemerkte Werner, daß sie aus einem Fach unter dem Sitz einen braunen, kleinen Lederkoffer herausholten, den Miß Kruse an sich nahm. Werner sah, daß das Fach sich geräuschlos geschlossen hatte und daß nicht zu sehen war, wie es geöffnet werden konnte. Ein Geheimfach also und sicher der Behälter für den richtigen Schmuckkoffer.

Daisy war hastig in das Vestibül des Hotels gegangen, ohne ein Wort mit Werner zu wechseln, sie wollte erst einmal ihren Vater sehen und ihm berichten. Miß Kruse drückte Werner mit überströmenden Augen die Hand und nannte ihn ihren Lebensretter. Er wurde ganz verlegen und wehrte ab. Daß die junge Dame ohne ein Wort davonlief, verdachte er ihr nicht, sie war sicher noch zu aufgeregt, um lange mit ihr zu reden. Auf Dank hatte er nicht gerechnet. Ruhig fragte er den am Portal stehenden Portier, wo die Hotelgarage sei und fuhr den Wagen dahin. Niemand kümmerte sich zunächst um ihn. Und als er den Wagen in der Garage abgeliefert hatte, ging er ruhig seines Wegs, obgleich er gern noch einmal in die schönen braunen Augen Miß Hallers gesehen hätte. Für ihn mußte das kleine Abenteuer erledigt sein, bis auf das sicher nicht angenehme Nachspiel mit Herrn Dalheim.

Er wußte von diesen beiden Damen nur, daß die junge Dame die Tochter eines Deutschamerikaners und daß die ältere ihre Ehrendame sei. Auch die Namen hatte er auf der Polizeiwache bei der Feststellung erfahren, er wußte, daß die schöne junge Dame Miß Haller hieß. Das würde das einzige Andenken an sie bleiben — so glaubte er. Und daß sie ihm sehr gefallen hatte, daß er sie hatte bewundern müssen, weil sie ihre Ruhe nicht verloren und sie sich so liebevoll besorgt um die alte Dame bemüht hatte, die doch nur eine Untergebene war. Auch für den verwundeten Chauffeur hatte sie sogleich die besten Anordnungen getroffen.

Während er jetzt zur Haltestelle der Elektrischen schritt, mußte er immerfort an Daisys blasses entschlossenes Gesicht denken und an jedes Wort, das sie gesagt hatte. So sehr war er in seine Gedanken an die schöne Deutschamerikanerin vertieft, daß er fast überfahren worden wäre. Nun schalt er sich selber ärgerlich einen Träumer und wehrte die Gedanken an die schöne Deutschamerikanerin von sich. Er sagte sich ironisch, es sei besser, daran zu denken, was Herr Dalheim beginnen würde, wenn er vernahm, daß Werner ohne das Motorrad heimkomme.

Mit der Elektrischen fuhr er nach seiner Geschäftsstelle und wurde, wie er vorausgesehen, von Herrn Dalheim sehr ungnädig empfangen.

„Wo treiben Sie sich so lange herum, ich warte seit Stunden auf Sie. Was ist das für eine laxe Art, meine Geschäfte zu erledigen?!" schnob er Werner an.

Dieser mußte resigniert denken: Es wird noch besser kommen. Aber der Ton seines Chefs trieb ihm das Blut in die Stirn.

„Verzeihen Sie, Herr Dalheim, ich hatte Abhaltung," sagte er so ruhig, als er konnte.

„Abhaltung? Was heißt Abhaltung? Natürlich privater Natur; denn in Geschäften haben Sie doch so spät nichts mehr zu tun."

„Nein, es hatte mit Ihren Geschäften nichts zu tun."

„Dachte ich mir doch! Aber ich habe Sie nicht engagiert, Herr, daß Sie während der Geschäftsstunden Ihren Privatunterhaltungen nachgehen, das ist eine Schlamperei, die ich nicht dulde, verstanden? Wo ist das Motorrad — Sie kamen doch zu Fuß?"

„Ich weiß es nicht."

Herr Dalheim wandte sich mit einem Ruck herum und starrte Werner mit seinen kalten, hervorstehenden Augen an.

„Was heißt das? Sie wissen nicht, wo das Rad ist?"

„Nein, es ist mir abhanden gekommen."

Herr Dalheim brauste auf.

„Abhanden gekommen? Herr — was ist das für eine Rede Wo haben Sie das Rad? Es kann doch nicht unter dem Leibe weggestohlen werden, das wollen Sie doch nicht behaupten?"

Werner hatte die Zähne zusammengebissen, er sah sehr blaß aus.

„Nein, das will ich nicht behaupten. Ich mußte es an der Landstraße liegen lassen, habe es aber bei der Polizei schon gemeldet und muß abwarten, ob es wieder zur Stelle geschafft wird."

Nun war es ganz aus mit Herrn Dalheims Geduld. Er war ein sehr cholerischer Herr. Wütend fuchtelte er vor Werners Gesicht herum.

„Das ist ja unerhört, das ist unglaublich. Mein teures Rad einfach auf der Landstraße gelassen. Wer soll Ihnen das glauben, Herr? Wahrscheinlich haben Sie es verkauft und wollen mir das Geld unterschlagen, da kommen Sie aber bei mir nicht durch. Ich entlasse Sie auf der Stelle, und Gehalt zahle ich Ihnen natürlich nicht aus, Sie haften mir für das Rad. Solche Leute kann ich nicht in meinem Geschäft gebrauchen, ich brauche nur ehrliche Leute, auf die ich mich verlassen kann."

Nun war es aber mit Werners Selbstbeherrschung vorbei. Erklären wollte und konnte er jetzt überhaupt nichts mehr, er hätte ja doch kein Verständnis bei Herrn Dalheim gefunden. Mit einem Ruck richtete er sich hoch auf und sah Dalheim mit flammendem Blick an.

„Mäßigen Sie sich, Herr — diese Beleidigung lasse ich mir nicht gefallen. Der Verlust des Rades ist von mir selbst bei der Polizei gemeldet worden, wenn es sich nicht findet, bin ich natürlich haftbar. Mehr als den Betrag meines Monatsgehaltes, den Sie, wie Sie sagen, einbehalten — der Monat ist ja gleich zu Ende — ist das alte, defekte Rad nicht wert. Sie haben sich damit gut bezahlt gemacht. Sie haben mich entlassen und das ist mir recht, einem Menschen wie Sie es sind, kann ich nicht mehr dienen, überhaupt keinem Menschen, der an meiner Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit zweifelt. Ich habe Ihnen nie Veranlassung gegeben, mir zu mißtrauen. Ich ziehe mich jetzt zurück; denn noch ein solches beleidigendes Wort von Ihnen und ich vergesse mich. Guten Abend!"

Damit ging Werner schnell hinaus. Herr Dalheim stand erst eine Weile verblüfft da; dann belferte er wütend hinter Werner her. Es war ihm gar nicht ernst gewesen, Werner zu entlassen; denn er wußte sehr wohl, was er ihm leistete. Nun Werner einfach gegangen war, statt ihn demütig zu bitten, ihn nicht zu entlassen, schimpfte er wütend hinter ihm her, durchaus noch nicht überzeugt, daß Werner das Rad nicht veruntreut hatte. Herr Dalheim traute prinzipiell keinem Menschen, er traute ja nicht einmal sich selbst.

*

Werner trat sehr niedergeschlagen seinen Heimweg an, seine Stellung war ganz gewiß keine beneidenswerte gewesen, aber er hatte damit wenigstens sein

...rinum.
...MER'S TEE
...apparat
...5 Röhrengerätes,
...gut wie neu mit klang-
...großem Akkumulator
...von nur 200 Mk.
...rkaufen. Langenberg
...der Stationen nicht.
...n unter H. G. 81887
...eser Zeitung.
...lie Sie in 25
...Blätter direkt
...e Annoncen-
...übernehmen
...Tarifpreisen
...Expeditions-
...inen Pfennig.
...OLF MOSSE
...lorf, Frankfurt a.M.,
...annheim, München.

Wertungssingen des Männergesangvereins „Sängerbund"-Bochum.

Anläßlich seines achten Stiftungsfestes hatte der Männergesangverein „Sängerbund" Bochum im Schützenhofsaale ein Wertungssingen veranstaltet. Mit dieser neuen Streitart rückte er erfreulicherweise von den in verflossenen Jahren abgehaltenen Preissingen und ihren traurigen Nebenerscheinungen ab und erfüllte dadurch eine vom Deutschen Sängerbund immer wieder auf den Schild erhobene Forderung. In die Schranken traten neun Vereine mit einer Sängerzahl von durchschnittlich je vierzig. Das Richteramt versah Musikdirektor Liersch (Werl). Zur Bewertung wurde ein Kunst- und Strophenlied gefordert. Das erste Lied galt dem Rhein und wurde in einer Vertonung von Josef Schwarz vom Männergesangverein „Loreley" (Bochum) unter Franz Neuhaus gesungen. Er setzte metallische Klangfarbe ein und ging wacker ins Zeug. Vokalisation und Phrasierung forderten noch gediegene Durchfeilung. W. Kleemann, der mit der „Sängervereinigung Eickel-Herne" in einer Stärke von 70 Sängern erschienen war, zeigte gutes, biegsames Material auf, blieb aber durch verschleppte Tempi und analysierte Harmoniebilder in zu schwerfälligem Vortrag stecken, der sich namentlich in der zweiten Strophe von Bucks „Die Grenadiere" auswirkte und die Stimmung verdüsterte. Hordels „Jung Dietrich" von Hansen (Dirigent W. Bree) und der Herner „Freundschaft" „Königsfelden" von Angerer (Dirigent Chr. Kühl) waren Zeugnisse emsigen Studiums, mochte die Klangwirkung infolge der kleinen Sängerzahl auch nur flach bleiben. Stärkerer Auftriebswille wurde beim „Quartettverein 1920 Bochum" kund. Dirigent Klemens Sprenger, der Schwarz' „Ernte" in plastischer Bildübertragung zum Leben brachte und trotz enormer tonaler Schwierigkeiten glücklich zu Ende führte. Nebberts „Andreas Hofer" erstand in feiner dynamischer Feilung. „Westfalia" Altenbochum (Dir. Rektor Zante) trug Kämpfs „Der Wagen rollt" bei trefflichem Material mit gesunder deklamatorischer Auffassung, aber nicht sauberer Intonation vor. Der Gesangverein „Männerchor Hamborn" (Dirigent Wilhelm Espoch) zündete mit seinem feurig angefaßten Lied „Wenn das Rheingold". Die Modulationsstelle der Schlußstrophe durfte noch klarer herauskommen. Zu viel dynamisch Erkünsteltes warf „Edelweiß Herten" (Dirigent Wolf Ripp) in die Wagschale der Verlebendigung von Köllners „Waldmorgen", sodaß die Wirkung leer blieb. Köllings Männergesangverein „Preziosa" Bochum 6 hatte sich Hoffmanns „Nachts" und Willy Kranzhoffs Rheinlied angenommen. Vorzüge, die er in die Ausdeutung legte, waren sorglich ausgewogene Bindungen nach der tonalen und melodischen Seite, so daß bei klarer Deklamation und variabler, gesund epfundener Dynamik eine löbliche Leistung erstand. Den Schluß des anregenden Wertungssingens machte die Bekanntgabe der errungenen Punktzahl, die jedem Verein als Ehrentitel auf einem Diplom verewigt wird.

Die Ergebnisse lauten:

1.	Quartettverein 1920, Bochum,	117 Punkte.
2.	Männerchor Hamborn, Hamborn a. Rh.,	115 "
3.	M.-G.-V. „Preciosa", Bochum 6,	115 "
4.	M.-G.-V. „Hordel", Bochum-Hordel,	113 "
5.	M.-G.-V. „Freundschaft", Herne-Süd,	111 "
6.	M.-G.-V. „Westfalia", Bochum Altenb.,	108 "
7.	M.-G.-V. „Loreley", Bochum,	108 "
8.	Sänger-Vereinigung", Eickel-Herne,	106 "
9.	M.-G.-V. „Edelweiß", Herten in Westf.,	91 "

Losen mußten „Preciosa" und Männerchor Hamborn, „Westfalia" und „Loreley". M. V.

Die goldene Jubelfeier des Christuskirchenchores.

In schlichtehrwürdigem Rahmen beging am gestrigen Sonntag der Kirchenchor der Christuskirche die Feier seines 50jährigen Bestehens. Ein halbes Jahrhundert hat er gewirkt und das kirchliche und kulturelle Leben in unserer Stadt bereichert. Kein Wunder, daß an seiner Jubelfeier die weitesten Kreise innigen Anteil nahmen. Die Christuskirche, die vornehmste Stätte seines Wirkens, wies beim Festgottesdienste eine so große Festgemeinde auf, daß das große Gotteshaus fast zu klein war. Nach einem Orgelvorspiel sang der Chor die Jubelhymne von J. S. Bach „Dir, dir, Jehova, will ich singen." Die Liturgie hielt der Ehrenvorsitzende des Kirchenchores, Pfarrer Glebe. Der Chorgesang des 100. Psalms leitete über zur gedankenreichen, herzandringenden Festpredigt von Pfarrer Torhorst, der seinen Ausführungen Psalm 89, Verse 2, 16 und 17 zugrundelegte. Von tiefer Wirkung war der Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde „Nun danket all' und bringet Ehr'." Mit Gebet und Segen schloß die hehre Feier.

Festakt im Vereinshause.

Der große Saal des evangelischen Vereinshauses war mit schlichtem Tannengrün geziert. Die Bühne erstrahlte im Glühschein elektrischer Birnen, aus denen zweimal die Zahl 50 gebildet war, inmitten gewahrte man eine Lyra. Vor dem Sängerpodium stand das mit Lorbeerbäumen flankierte Dirigentenpult. An ihm hing ein Kranz aus goldenen Lorbeer- und Eichenblättern, der auf einer Lilaschleife die Inschrift trug: „Seinem Ehrendirigenten und Gründer August Große-Weischede in Dankbarkeit gewidmet. Der Kirchenchor der Christuskirche." Auf der anderen Schleife waren die Jahreszahlen 1877 — 1927 und dazwischen in goldenen Lettern die Zahl 50 angegeben. Leider konnte der, dem diese Ehrung zugedacht war, der Feier nicht beiwohnen; eine Krankheit fesselt den hochbetagten Nestor der westfälischen Kirchenmusiker ans Haus. Eine Abordnung überbrachte ihm am Nachmittag den Lorbeerkranz, den er tiefgerührt in Empfang nahm.

Mit einem weihevollen Quartett von Mozart leitete das Treichlerquartett den Festakt ein. Der Chor trug den herrlichen Chor „Lobe den Herrn" vor. Dann trug Fräulein Janzen mit ausdrucksvoller Stimme einen Festspruch vor, der den Jubelchor mit dem Blumen und Lieder streuenden Lenz vergleicht. Der Vorsitzende, Stadtobersekretär Karl Wurm, richtete an die große Festgemeinde Worte herzlicher Begrüßung. Er warf einen kurzen Rückblick auf die unseren Lesern bekannte Geschichte des Kirchenchores und gedachte besonders seines Begründers und Ehrendirigenten Große-Weischede, der den Chor im Leben der Gemeinde und der Stadt fest verankert und ihn 32 Jahre erfolgreich geleitet habe. Der Vorsitzende begrüßte dann die Vertreter der Kirchengemeinde, der Stadt, der anderen Kirchenchöre und der befreundeten Gesangvereine „Schlägel und Eisen" und „Gußstahlglocke". Der Jubelchor werde auch fernerhin die Pflege des deutsch-evangelischen, geistlichen Liedes und des Volksliedes als seine vornehmste Aufgabe betrachten. Das Treichlerquartett spielte das Largo von Haydn aus dem 8. Quartett in meisterlicher Weise.

Die Festansprache.

hielt Pfarrer Glebe. Fünfzig Jahre habe der Kirchenchor der Christuskirche der musica sacra gedient; habe Erquickung, Kraft und Mut aus dem unerschöpflichen Liederborn der evangelischen Kirche dem verlangenden Herzen geschenkt. In einem Rückblick auf die Geschichte des Kirchenchores gedachte der Redner zunächst des Gründers und ersten Dirigenten Große-Weischede, sowie der noch lebenden Mitbegründer, Amtsgerichtsrendanten August Keßler, Karl Strätling, Hauptlehrer a. D. Halbermann, Witwe Hengstenberg und Fräulein Baltz. Ehrend gedachte er dann der im Felde gefallenen Mitglieder. Als der Chor gegründet wurde, stand Deutschland in der Maienblüte wiedererstandener Herrlichkeit — heute läge es darnieder. Da sei der heilige Gesang berufen zu heilen, zu erheben; zu einigen und zu reinigen. Millionen Deutsche seien abgesprengt vom Mutterlande; im Innern beständen scharfe Gegensätze. Der deutsche Gesang habe ein einigendes Band um das Volk geschlungen; einig sei man auch in den Bestrebungen, den Kirchengesang zu fördern und einheitlich zu gestalten. Was vom Choral sich abtrenne, das sei für die Kirchenchöre nicht brauchbar. Die Schätze unserer Kirchenlieder und Choräle dem Volke lieb und vertraut zu machen, das sei die Aufgabe der Kirchenchöre. Dankbar für das Erreichte, dürfe man mit Zuversicht in die Zukunft schauen. Mit Lust und Eifer werde man das begonnene Wert fortsetzen in inniger Gemeinschaft mit Gemeinde und Kirche. Die Predigt des Evangeliums in Tönen zu singen, Ruhe und Frieden in die Herzen zu senken, das sei es, was man wolle.

Begrüßungsansprachen.

Stadtrat Stumpf überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung. Auch er bedauerte, daß Große-Weischede, der verdienstvolle Förderer unseres musikalischen und kulturellen Lebens, nicht anwesend sein könnte, um hier den gebührenden Dank entgegen zu nehmen. Der Redner dankte dem jetzigen Chordirigenten Gymnasialgesanglehrer Haarmann und allen Mitgliedern des Chors für ihre Arbeit und wünschte dem Chor weitere glückliche Entfaltung.

Pfarrer Bockamp sprach als Vertreter des Presbyteriums im Auftrage der Kirchengemeinde Altstadt seine Glückwünsche aus. Er erinnerte daran, daß er, als er vor fast 40 Jahren nach Bochum gekommen sei, auf Bitten Große-Weischedes den Vorsitz übernommen und zwölf Jahre auch aktiv mitgesungen habe. Was Große-Weischede begonnen habe, setze der jetzige Chorleiter Haarmann fort. Das Presbyterium habe dem Kirchenchor eine Ehrengabe von fünfhundert Mark als Zeichen der Dankbarkeit übermittelt.

Pfarrer Glebe war Dolmetsch der Grüße des Evangelischen Kirchengesangvereins von Westfalen, der heute über 200 Kirchenchöre umfasse und dem Christuskirchenchor als dem ältesten in Westfalen eine Ehrenurkunde zustellen werde, die ihren Platz neben der Ehrentafel im Vereinsheim finden solle.

Lehrer Schmiedeknecht überbrachte im Auftrage des Paulus-, Luther-, Friedens- und Melanchthon-Kirchenchores mit tiefempfundenen Worten als Festgabe die Noten zum Oratorium „Der Heiland".

Rektor Todebusch wies auf die engen Beziehungen des Jubelchores zu den Gesangvereinen „Schlägel und Eisen" und „Gußstahlglocke" hin und übergab als Angebinde eine künstlerisch ausgeführte Maske von J. S. Bach.

Schriftliche Grüße sandten noch Große-Weischede, der Bach-Verein Essen, der Kirchenchor der Propsteikirche, die evangelischen Kirchenchöre von Altenbochum und Wegescheid-Hamme und andere.

Oberpräsident Gronowski

sprach im Namen des preußischen Kultusministeriums. dem Kirchenchor warme Anerkennung für sein Wirken aus. Der Minister werde dem Chor ein sichtbares Zeichen der staatlichen Anerkennung zuteil werden lassen. Seinen Ausklang fand der Festakt mit dem prächtigen Schlußchor „Danket dem Herrn" aus dem Oratorium „Luther" von GroßeWeischede, eine sinnige Ehrung für den Ehrendirigenten, der dem Kirchenchor so manche kostbare Gabe geschenkt hat.

Abends folgte ein Festkonzert in der Christuskirche, über das an anderer Stelle von sachkundiger Feder berichtet wird. Möge der Christuskirchenchor nach weiten 50 Jahren frohen Schaffens sein hundertjähriges Bestehen feiern! A. P.

Der Postneubau.

Der nunmehr fast völlig fertiggestellte Postneubau soll in Kürze bezogen werden. An die Innenausstattung wird die letzte Hand angelegt. Durch den Haupteingang gelangt man zunächst in den Aufenthaltsraum des Publikums, dem sich der eigentliche Schalterraum anschließt. Durch einen zweckmäßig eingeordneten Lichthof wird der Raum geradezu mit Licht überflutet, sodaß selbst bei trübstem Wetter Gewähr für gutes Tageslicht geboten wird. In dem eigentlichen Schalterraum befinden sich 13 offene Einzelschalter. Hinter diesen Schaltern befindet sich noch ein besonderer Raum für den Aufsichtsbeamten. Das ganze Erdgeschoß ist vornehmlich in gelbem Ton gehalten und besitzt vom Fußboden ab gerechnet eine graue Holzbekleidung in Höhe von 1,50 Meter. Wendet man sich nun dem Ausgang wieder zu, dann erblickt man rechts vom Ausgang einen größeren Schreibraum für das Publikum und den Schließfächerraum. In diesem Raum hat eine bronzene Ehrentafel für die gefallenen Postangestellten ihre Aufstellung gefunden. Hieran anschließend befindet sich die sehr geräumige Kleiderablage für die Beamten. Auf der linken Seite sind vier Schalter für Telegrammannahme und außerdem sieben modern eingerichtete Telephonzellen vorhanden. Die Fußbodenbekleidung besteht aus schwarz-weißen Platten aus einer gummiartigen Masse, die den Vorteil bietet, daß jedes Geräusch abgedämpft wird.

Im ersten Stockwerk befinden sich luftige große Säle, in denen die Briefverteilungsstelle und Geldbriefträgerei untergebracht werden. Außerdem befindet sich in einem Nebenraum eine Vorverteilungsstelle, die mit den übrigen Verwaltungsräumen durch Rohrpost in Verbindung steht. In den übrigen Stockwerken sollen vorläufig Fernsprech- und Telegraphenamt untergebracht werden. Nach Fertigstellung des gesamten Postgebäudes soll Bochum der Sitz des Telegraphenbauamtes für den niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk werden. Maßgebend dafür war die geographische Lage Bochums.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

:: **Apollo-Lichtspiele.** In diesem Lichtspielhause gelangt der Großfilm „Trude, die Sechzehnjährige", ein Sittenfilm in sechs Akten, zur Aufführung. Das Werk schildert den Roman einer kleinen Modistin, die Karriere gemacht hat, die es von einem Mannequin recht schnell zu einer Gräfin bringt. Hervorzuheben sind in diesem Film einige treffsichere Zillesche Gestalten, die den Film außerordentlich beleben. Der zweite Film „Die Jagd nach der Kassette" schildert tolle, aufregende Momente voll atemloser Spannung. Waghalsige Autofahrten, Verfolgungen und sonstige Nervenkitzel auslösende Trickaufnahmen lassen die Zuschauer atemlos vor den Bildern sitzen. Ein interessanter Lustspielfilm sorgt für die Bewegung der Lachmuskeln. Eine Neuerung ist die Verbindung mit Variétéeinlagen (Balanzakt), die die Anziehungskraft des Theaters natürlich nicht wenig heben.

(-) **Henry Ford und seine Riesenbetriebe im Film.** In Deutschland werden jedes Jahr etwa 40 000 Autobile hergestellt — in Amerika 4 Millionen; hundertmal so viel wie bei uns! Davon macht Henry Ford allein in seiner Riesenfabrik mehr als die Hälfte — über 2 Millionen Stück im Jahre. Es ist Tatsache geworden; heute schon ist jedes zweite Automobil, das auf der ganzen Erde läuft, ein Fordwagen. Das klingt unwahrscheinlich; aber der Film macht es dennoch glaubhaft. Er enträtselt das Geheimnis dieser Massenfabrikation und führt uns handgreiflich vor Augen, wie alle fünf Stunden ein fertiger Motor von der „Kette" ausgeworfen wird, wie es möglich ist, an jedem Tage 10 000 Automobile in die Welt zu setzen. Am River-Rouge entlang ziehen sich die Fordwerke sieben Kilometer lang hin — bei 3½ Kilometer Breite. In Bochum wird der Film am 9. März, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, laufen. (Siehe Anzeige.)

)-(**Blensdorf-Schule.** Die Blensdorf-Schule für Rhythmik, die am kommenden Dienstag, 8. ds Mts., im Parkhaus eine Rhythmik-Aufführung gibt, ist die größte und älteste deutsche Schule für Rhythmik, Körperbildung und Musik. Der bekannte Pädagoge Otto Blensdorf war es, ein Schüler Jaques Dalcrozes, der sie im Jahre 1906 in Elberfeld gründete. Er ist Komponist und Dichter der bereits volkstümlich gewordenen Kinder-Spiel- und Tanzlieder, die er ursprünglich nur für seine Schüler geschrieben hatte. Die Blensdorf-Schule, die in den letzten Jahren immer eindrucksvoller an die Oeffentlichkeit getreten ist — ihre Veranstaltungen finden überall volle Häuser —, hat heute ihren Hauptsitz in Jena, wohin sie im Jahre 1926 der Thüringische Staat und das erziehungswissenschaftliche Institut der Universität Jena berief. Zu der bisherigen Aufführung sind noch Karten bei Oscar Hengstenberg, Buchhandlung Kortumstraße 16 und A. Wolter, Friedrichstraße 9, zu haben. (Siehe Anzeige.)

(-) **Geometrie - Unterricht und die Erziehung des Denkens.** Ueber dieses Thema wird auf Veranlassung des Rudolf Steiner-Schulvereins, Ortsgruppe Bochum, Dr. Hermann v. Baravalle, Lehrer an der Freien Waldorfschule in Stuttgart, in einem öffentlichen Vortrage am Dienstag, 8. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Bochumer Hofes, 1. Etage, Eingang Alleestraße, sprechen. Dr. v. Baravalle will die Mathematik aus engen Fachkreisen herausführen und sie in solche Formen kleiden, die zu jedem Menschen sprechen. Er vermittelt durch Lichtbild und Film dem unmittelbaren Anschauen, was sonst vielfach in langen Ableitungen gesucht werden muß. (Siehe Anzeige in der Montagsnummer.)

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Stabtverband der Frauenhilfe.** Nochmals möchten wir auf die Vorführung des Filmes „Vom unsichtbaren Königreich" und der „Frauenhilfe" aufmerksam machen. Dienstag, 8. März 1927, nachmittags 3 Uhr, Kindervorstellung, abends 7½ Uhr Vorstellung für Erwachsene im Evangelischen Vereinshaus an der Mühlenstraße, umrahmt von Klaviervorträgen von der Pianistin Frau Hemmer und von dem Schulkinderchor von Fräulein Wolf.

(ru) **Lehrerverein Bochum.** Der Lehrerverein für Bochum und Umgegend feierte sein Winterfest in den Anlagen des Hauses Brenschede. Es nahm den besten Verlauf.

(*) **Deutscher Faktorenbund.** Am Samstag abend feierte im Veltenschen Saale die Ortsgruppe Bochum des Deutschen Faktorenbundes ihr 20. Stiftungsfest in urgemütlicher Weise. Musikvorträge, launige Reden, Vorträge in heimischer Mundart wechselten miteinander; eine Verlesung brachte allerhand Ueberraschungen. Daß auch der Göttin Terpsichore gehuldigt wurde, versteht sich.

† **Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd.** Der veranstaltete Lichtbilderabend bot erhebende Stunden der Belehrung, Erquickung und Erbauung. Die Jugendabteilung brachte Gedichte und Lieder zum Vortrag. Der Lichtbildervortrag über die Wunder des Sternenhimmels fand das lebhafteste Interesse.

* Vereins-Kalender *

Frauenkultur. Montag, 4 Uhr, Parkhaus, Vortrag über Blumenpflege. (3191)

---

zeigte der Redner, daß die Frau leider einen großen Teil der Schuld trage, daß das Ehe- und Familienleben in unserem Volke so entarte. Napoleon habe in seine Zeit hineingerufen: „Gebt mir betende Mütter!" Und Augustin: „Gebt uns bessere Mütter, und die Welt wird besser!" Auch unser Volk könne nur wieder gesunden, wenn es Mütter habe, die für Mann und Kinder die Sonne seien; die fromm und froh, rein und stark seien, die beten und die Bibel lesen. Da läge das tiefste Herzensglück. Der zweite Teil des Vortrages galt mehr den Töchtern. Schäfer zeigte die Gefahren unserer Zeit, die gerade den Töchtern drohen. Manche habe keinen Herzensadel mehr und stehe vor zerbrochenem Leben. Durch unsere Tage gehe der welsche und der Straßengeist. Das Tändeln auf der Straße und das frühe Verhältnis berge viele Gefahren. Ebenso sei es mit dem Sumpf- und Schmutzgeist. Es gäbe aber noch Herzensglück und Adell Heilige Unbarmherzigkeit gegen alles Gemeine und Schlechte sei not, und ein Leben Gott geweiht. Noch keiner habe es je bereut, der früh den Weg des Lebens betrat, aber viele Tränen seien geflossen über eine verlorene Jugend. — Heute abend lautete das Thema: „Wer bringt den Frieden auf die Erde?" Morgen: „Lohnt es sich, ein Christ zu sein?" Mittwoch abend um 8 Uhr ist die Schlußversammlung. Die Bibelstunden sind nachmittags 4 Uhr in der Johanneskirche.

× **Evangelischer Büchereiverband für Westfalen und Lippe.** In Witten kamen Vertreter der evangelischen Büchereien der Provinz Westfalen zusammen, um eine Einigung und einen Zusammenschluß der evangelischen Bibliotheken in Westfalen und Lippe anzubahnen und herbeizuführen. Der Zusammenschluß erfolgte unter dem Namen „Verband Evangelischer Büchereien für Westfalen und Lippe". Der Verband sieht seine Aufgabe darin, wie es möglich zu machen sei, daß der einzelne mit Gewinn für seine Persönlichkeit und für sein Leben liest. Dem Vorstand gehören u. a. an: Studienrat Pfisterer, Bochum; Fräulein Dräseke, Witten (Geschäftsführerin des Evangelischen Verbandes für weibliche Jugendpflege); Dr. Winckler, Witten, Direktor des Evangelischen Presseverbandes; Dr. Hellbeck, Witten, Geschäftsführed des Verbandes Evangelischer Büchereien.

† **Evangelischer Bahnhofsdienst.** Zur Steuerung der Not unter den jugendlichen Wanderern hat die Gesellschaft zur Fürsorge für die zuziehende männliche Jugend unter dem Vorsitz von Oberkonsistorialrat Stoltenhoff einen „Evangelischen Bahnhofsdienst" ins Leben gerufen, der sich im letzten Jahre sehr erfreulich entwickelt hat. Vor dem unbesonnenen Zuzug nach der Großstadt wurde achtmal in 900 Zeitungen und Zeitschriften gewarnt, 9131 polizeilich gemeldete evangelische junge Männer wurden allein in Berlin persönlich besucht und zu Veranstaltungen der Jugendpflege eingeladen. In 150 deutschen Städten ist mit der Arbeit der Anfang gemacht. Insgesamt wurden im vergangenen Jahre 33 555 Jugendliche durch den Evangelischen Bahnhofsdienst erfaßt. Davon konnten 17 565 bereits auf den Bahnhöfen beraten werden, 9320 wurden in Heime geleitet, 4064 erhielten Unterstützungen in Form von Speisemarken und Rückfahrkarten in die Heimat, 2365 wurden sonstwie betreut; darunter ist Berlin allein mit 10 240 Fällen vertreten.

× **Um den Religionsunterricht an den Berufsschulen.** Der Hauptvorstand der Evangelischen Frauenhilfe, der gegen 600 000 Frauen und Mütter aus allen Ständen vertritt, fordert in einer Entschließung zur Berufsschulfrage die obligatorische Einführung von Religionsunterricht in allen Berufsschulen in Stadt und Land.

* **Sonderzüge nach Ostpreußen, Berlin, Landsberg und Schneidemühl.** Zu der Anzeige in dieser Nummer wird noch mitgeteilt, daß der Rheinisch-Westfälische Hauptverband bereits seit sechs Jahren Sonderzüge für Landsleute eingeführt hat, die sich eines derartigen Zuspruches erfreuen, daß in diesem Jahre über 50 Züge nach und von Ostpreußen gefahren werden. Es ist somit jedem Gelegenheit gegeben, auch mit dem kürzesten Urlaub die Heimat zu besuchen. Die ersten Züge fahren nach dem Osten wie folgt: Am 8. April 3. und 4. Klasse nach Insterburg, am 9. April 3. und 4. Klasse nach Lyck, am 13. April 3. und 4. Klasse nach Lyck, und von der Heimat am 24. April 3. und 4. Klasse von Insterburg, am 25. April 3. und 4. Klasse von Lyck, und ab 1. Mai geht allwöchentlich ein Zug von und nach dem Osten. Anmeldungen zu den Sonderzügen werden vom 9. März ab jeden Mittwoch, abends von 6½ bis 8 Uhr im Lokale Lasch, hier, Königsstraße, entgegengenommen. Dort und auch beim hiesigen Verkehrsverein, sowie Boegel, Wörthstraße 6, Papke, Rudolfstraße 8, und beiden Vertrauensleuten in den Vororten wird jede Auskunft bezüglich der Sonderzüge erteilt.

* **Anträge für Wohlfahrtsrenten.** Das Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 (R.G.Bl. I S. 137 ff.) sieht in § 27 die Gewährung von Wohlfahrtsrenten an Anstalten und Einrichtungen der freien kirchlichen Wohlfahrtspflege, die Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtspflege erfüllen, vor. Die Frist für Anträge auf Gewährung einer sozialen Wohlfahrtsrente hat am 1. Februar 1927 zu laufen begonnen und dauert bis zum 30. April 1927. Der Antrag ist bei dem Ausschuß für die soziale Wohlfahrtsrente zu stellen, der für die Provinz Westfalen beim Oberpräsidenten in Münster, Schloßplatz 5, gebildet ist. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für die Gewährung einer Wohlfahrtsrente nur die vorbezeichneten gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen — nicht Privatpersonen — in Frage kommen. Die Anträge sind unter Verwendung von Vordrucken in zweifacher Ausfertigung zu stellen.

× **Barablösung der Anleihekleinbeträge.** Die Anträge auf Barablösung von Anleihekleinbeträgen, die jetzt bei den Anleihealtbesitzstellen (Finanzämter) mittels besonderer, bei diesen Stellen erhältlicher Vordrucke gestellt werden können, bieten den Altbesitzern solcher Kleinbeträge die Möglichkeit, je nachdem sie minderbemittelt oder bedürftig sind, 8 bezw. 15 Mark je 100 Mark Nennbetrag ausgezahlt zu erhalten. Voraussetzung ist, daß das Einkommen der Anleihegläubiger im Jahre 1926 einen bestimmten Betrag nicht erreicht hat. Bedürftig ist eine Person, deren Einkommen im Kalenderjahre 1926 800 Mark nicht überschritten hat; sie ist minderbemittelt, wenn das Einkommen die Grenze von 1500 Mark nicht überschritten hat. Die Anträge können nur in der Zeit vom 1. Februar bis 31. März 1927 gestellt werden.

ep. **Vertretersitzung des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins.** Am 25. Februar fand in Düsseldorf eine gut besuchte Vertretersitzung des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins statt, die von den Provinzen Rheinland und Westfalen, unter anderem auch von den beiden Provinzialausschüssen der Inneren Mission, beschickt war und die von Pfarrer Wendland (Köln) geleitet wurde. Es wurde beschlossen, den Kampf gegen das Karnevalstreiben in Zukunft noch besser zu organisieren und ein gutes Flugblatt für diesen Zweck zu entwerfen. Die Polizeistundenverlängerung wurde als verhängnisvoller Mißgriff angesehen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag von Dr. Kühler (Köln), der das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten behandelte. Ebenso wurde das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz einer längeren Besprechung unterzogen. Auf dem Gebiete der Kinoreform wurde ein weiterer Fortschritt in der letzten Zeit festgestellt. Es ist sogar zu hoffen, daß demnächst eine internationale Tagung für Kinoreform stattfindet. Die verschiedenen Bestrebungen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues wurden anerkannt. Wohnungselend und Unsittlichkeit ständen leider oft in engsten Beziehungen miteinander. Am 25., 26. und 27. April wird ein Sittlichkeitslehrgang in Köln veranstaltet werden, auf dem unter anderem die Universitätsprofessoren Stählin (Münster) und Göters (Bonn) mitwirken werden. Damit aber Westfalen nicht zu kurz komme, soll bald darauf ein ähnlicher Lehrgang in Hamm eingerichtet werden.

+ **Autounfälle.** Am Samstagmorgen gegen 8 Uhr ereignete sich an der Ecke Wiemelhauser und Steinstraße ein Autobusunfall, der noch glücklich ablief. Das von Querenburg kommende, vollbesetzte Auto konnte die scharfe Drehung in die Wiemelhauser Straße nicht fassen und fuhr auf den gegenüberliegenden Bürgersteig. Der Autobus fuhr direkt gegen ein Haus und riß dessen Holzverschalung ab. Durch den Zusammenstoß wurde der vordere Unterbau des Wagens vollständig zertrümmert. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt; man nimmt an, daß ein Versagen der Steuerung vorliegt. — Ein weiterer Unfall ereignete sich im Stadtteil Weitmar. Als das Auto der Zeche „Emil" aus der Franziskusstraße in die Bergstraße einbiegen wollte, verlor der Wagenlenker die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen die Mauern der Wirtschaft Ophoff. Nur dem Umstand, daß der Wagen im letzten Augenblick zum Halten gebracht werden konnte, ist es zu verdanken, daß kein größerer Schaden entstanden ist.

** **Kleine Tageschronik.** Die Eheleute Ernst Hennecke, Vereinsstraße 5, begehen am Dienstag ihre Silberhochzeit. — In dem Aufsatz „Wie entstand das Landschaftsbild des Ruhrtales" in der Samstagsnummer muß es statt „Kerbengebirge" „Karbongebirge" heißen. Als Karbon bezeichnet man die Steinkohlenformation. — In Düsseldorf wurde ein vom Amtsgericht Bochum wegen Betrugs steckbrieflich verfolgter Kaufmann verhaftet. — Jetzt werden die Bürgersteige am Postneubau bedeutend erbreitert. Noch einige Tage und der häßliche Reklame-Bretterzaun verschwindet. Sobald der Umzug der Post in den Neubau erfolgt ist, wird das alte Postgebäude an der Viktoria- und Alleestraße niedergerissen. Die Arbeiten sind bereits vergeben. — Freitag nachmittag fuhr der Fuhrmann L. von der Eickeler Straße mit einer vierrädrigen Kippkarre, die etwa 35 Zentner Sand enthielt, die Hermannshöhe entlang der Wittener Straße zu. Kurz vor der Kreuzung der Wiemelhauser Straße überfuhr derselbe unbeachtet einen Kanaldeckel. Dabei rutschte der Wagen mit den hinteren Rädern aus, worauf das rechte Rad vollständig zerbrach. Die Fracht mußte auf einen anderen Wagen geladen werden.

Brot verdient und hatte jeden Monat etwas für sein Studium zurücklegen können. Nun stand er plötzlich wieder dem Nichts gegenüber und bekam auch für den vergangenen Monat kein Gehalt, wenn sich das Motorrad nicht wieder einfand.

Marlies kam ihm schon besorgt entgegen, weil er so sehr spät kam und sah erschrocken in sein blasses, gequältes Gesicht.

„Werner, um Gottes willen, was ist geschehen? Du siehst so blaß und finster aus."

Er atmete schwer auf und warf sich auf einen Stuhl. „Ich bin entlassen, Marlies, fristlos entlassen," sagte er heiser.

Sie erschrak.

„Wie ist denn das gekommen, Werner?" fragte sie leise, sanft über seinen gebeugten Kopf streichelnd.

Er faßte ihre Hände und sah zu ihr auf.

„Setze dich zu mir, Marlies, ich will es dir erzählen."

Und er berichtete ganz schlicht und einfach, was geschehen war. Sie hörte aufmerksam zu, und als er geendet hatte, sagte sie erregt:

„Aber Werner, weil du ein paar hilflosen Frauen zu Hilfe kamst, hat er dich entlassen? Warum hast du Herrn Dalheim nicht einfach gesagt, warum du das Rad im Stich ließest?"

Werner wehrte hastig ab.

„Meinst du, das hätte mich bei ihm entschuldigt? Ich habe nur sein Interesse zu wahren, wenn ich das nicht tue, bin ich unbrauchbar für ihn. Und du kannst dir doch denken, daß ich ihm kein Wort mehr zu sagen hatte, als er mich verdächtigte, eine unehrenhafte Handlung begangen zu haben. Wäre ich noch eine Minute länger geblieben, so hätte ich ihn ins Gesicht geschlagen. Du kannst dir ja denken, was ich mir von diesem Mann alles habe bieten lassen, nur immer in der Angst, meine Stelle zu verlieren, ehe sich mir etwas anderes bot. Nun ist es doch geschehen, und so schlimm das für mich ist — eine Erleichterung ist es mir doch. Dieser Herr Dalheim ist ein Leutschinder schlimmster Sorte. Hoffentlich wird wenigstens das Rad gefunden, damit ich die mir zustehenden zweihundert Mark noch bekomme. Ich will gleich jetzt noch einmal hinaus zu dem Polizeiamt und mich erkundigen, ob die Streife mein Rad noch gefunden hat. Erst wollte ich dir nur Bescheid sagen, damit du dich nicht beunruhigst."

(Fortsetzung folgt.)

Brief-Kasten

Frau L. Heiratet eine Versicherte nach dem Angestelltenversicherungsgesetz nach Ablauf der Wartezeit für das Ruhegehalt und scheidet sie binnen drei Jahren nach der Verheiratung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung aus, so steht ihr ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für die Zeit vom 1. Januar 1924 bis zu dem Ausscheiden geleisteten Beiträge zu. Der Anspruch verfällt, wenn er nicht binnen drei Jahren nach der Verheiratung geltend gemacht wird. Die Erstattung schließt weitere Ansprüche an die Reichsversicherungsanstalt aus den erstatteten Beiträgen aus.

W. D. Nach Ablauf einer gewissen Zeit verschwinden die Vermerke Geld- oder Freiheitsstrafen aus dem Register. Man unterscheidet hierbei zwischen Strafen, über die noch „beschränkte Auskunft" erteilt wird und solchen, die „getilgt" werden. Voraussetzung ist, daß diese Strafen bereits verbüßt oder endgültig erlassen sind, daß die registrierte Person im Besitz aller bürgerlichen Ehrenrechte ist und nicht steckbrieflich verfolgt wird. Ist alles in Ordnung, so wird „beschränkte Auskunft" erteilt, d. h. nur noch an Staatsanwaltschaft oder Gericht (nicht mehr der Polizei), wenn nach einer auf Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu drei Monaten lautender Verurteilung fünf Jahre, in allen übrigen Fällen zehn Jahre verstrichen sind. Völlig „getilgt" werden die Strafvermerke, wenn nach den Enderminen für „beschränkte Auskunft" bei Geldstrafen oder Freiheitsstrafen bis zu höchstens einer Woche fünf Jahre, in allen übrigen Fällen zehn Jahre verstrichen sind.

Frauenschutz. Schulden des Mannes gehen die Frau rechtlich nichts an, sie braucht ihr Vermögen und das eingebrachte Gut zur Deckung solcher Schulden nicht herzugeben und zu dulden, daß ihre Sachen wegen solcher Schulden gepfändet werden.

M. P. Nach polizeilicher Vorschrift muß jedes Fahrrad mit Rücktritt- oder Handbremse versehen sein.

N. 1927. Jedes bewohnte Grundstück ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen (Eingängen, Fluren, Treppen usw.) während der Zeit, in der eine genügende Erleuchtung durch Tageslicht nicht stattfindet bezw. mit Eintritt der abendlichen Dunkelheit ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung hat ohne Rücksicht auf die Jahreszeit bis zum Hausschluß zu geschehen und sich nicht nur auf die Haupteingänge, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf die sämtlichen Treppen und Flure des Vorder- und Hinterhauses, bis in die obersten bewohnten Räume zu erstrecken. Wenn also der Hausbesitzer vor 8 Uhr abends das Haus verschließt, so ist er nicht verpflichtet, die Treppen und Flure bis 8 Uhr abends zu beleuchten. Soweit bekannt, erfolgt hierorts in den Wintermonaten größtenteils der Hausschluß um 7 Uhr abends, von 7 bis 8 Uhr abends braucht demnach in diesem Falle das Haus nicht beleuchtet zu werden. Wenn Sie der Ansicht sind, daß die Treppen und Flure in Ihrem Hause nicht ausreichend beleuchtet sind, so steht Ihnen das Recht zu, sich dieserhalb beschwerdeführend an die Polizei zu wenden, die erforderlichenfalls das Weitere veranlassen wird.

F. H. 200. Zur Aufnahme der Tochterfamilie in Ihrer Wohnung war die Zustimmung des Vermieters, hier der Baugenossenschaft, nötig. Sie können die fehlende Zustimmung im Klagewege ersetzen lassen. Läuft die Sache zu Ihren Gunsten aus, so wird das Gericht immerhin auch finanzielle Rechte des Hausbesitzers zu berücksichtigen haben. Einigung auf gütlichem Wege ist zu empfehlen.

B. K. 100. 1. und 2. Sparkassenguthaben werden mit mindestens 12½ Prozent aufgewertet. 3., 4. und 5. Der Vormund war berechtigt, für die Mündelgelder Kriegsanleihen zu zeichnen; denn die Kriegsanleihe wurde zuerst als mündelsichere Anlage bezeichnet.

Nr. 500 M. O. 1. Unseres Erachtens kann der Arzt das Bewußte mit Bestimmtheit feststellen — ohne genauere Zeitangabe. 2. Der Fall ist, soviel wir ersehen, im Gesetz nicht geregelt. Eine diesbezügliche Entscheidung ist uns noch nicht bekannt geworden. 3. Entbindung eines Arztes von seiner gesetzlichen Schweigepflicht liegt lediglich im Befinden der beteiligten Person.

Hilfe. Wenn Sie die Anschrift des Mannes in Holland erfahren haben, können Sie ihn hier verklagen. Die Klage wird durch Auslandsersuchen vom Gerichte zugestellt. Aus dem Urteil kann nachher in Holland vollstreckt werden. Erfahren Sie zunächst die Anschrift nicht, so können Sie dennoch klagen mit öffentlicher Zustellung. Klagen muß der Vormund des Kindes für das Kind und die Mutter für ihre eigenen Ansprüche.

Aufwertung. Das Aufwertungsgesetz regelt nur die Aufwertung der Guthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden, nicht solche bei Werkssparkassen. Bezüglich der Letzteren bestimmt es in Paragraph 63,2,6 nur, daß diese keine Vermögensanlagen sind, was besagt, daß die für die Vermögensanlagen bestimmte Aufwertung von nicht mehr als 25 Prozent nicht gilt. Besondere Verfügungen bezüglich der Guthaben bei Werkssparkassen sind uns nicht bekannt. Erkundigen Sie sich einmal bei der betreffenden Firma. In vielen Fällen finden bereits gütliche Ablösungen statt in Höhe der Sparkassenaufwertung (12½ Prozent).

Fr. W. M. Die staatlichen Schutz-Polizei-Ober-Wachtmeister waren stets Beamte und niemals Soldat, auch wenn sie in festen Verbänden, die vielleicht militärischen Formationen geähnelt haben mögen, Verwendung gefunden haben.

Statt Karten.

Edith

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Bergassessor Vollmar u. Frau Erna
geb. Männich.

Bochum, Wittenerstr. 182, den 5. März 1927,
z. Zt. Landesfrauenklinik.

Achtung!

Jg. Dame, welche Samstag morgen 8 Uhr von Hamme z. Lindenbrücke ging, bekleidt. war mit braun. Mantel und schwarz. Hut und e. klein. Päckch. trug, wird v. jg. Chauffeur um ein Lebenszeichen gebeten unt. H. E 81924 an d. Geschst

---

J. Mann, 31 J., Ostpr., evg., w. die Bkkfch. e. Dame zw. ::: Heirat. :::
Jg. Witwe n. ausgeschl. — Zusch. unt. B. S. 81903 an d. Geschst.

Gesichts-Ausschlag

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's B-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15 %ig), Mk 1.— (25 %ig) und Mk. 1.50 (35 %ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckoh-Creme" (à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich

---

Beschluß.

In der Konkurssache der **Gesellschaft für Straßen- u. Tiefbau m. b. H. in Bochum** wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den 16. März 1927, vormittags 11 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 50 anberaumt.

Bochum, den 26. Februar 1927.

Das Amtsgericht.

Große Versteigerung

Am Dienstag, den 8. März 1927, morgens 10 Uhr werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54:

1 moderne weiße Küche, 1 kompl. Küche, 1 dreiteiliges Schlafzimmer, 1 Tiefbauherd, 1 Geldschrank, 1 Ladenschrank, 2 Eisschränke, 1 Korbbettisch, 1 Kaffeemaschine, 1 Schranlgrammophon, 1 Schreibmaschine (Mignon), 1 Ofen, 2 Küchenherde, 1 Kartothek, 1 Nähmaschine, 1 Schaukelpferd, 1 Kinderwagen, mehrere Fahrräder, Bettstellen, Federbetten, Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kleider, Hausgerät u. s. w. Ferner aus einem Nachlaß stammend: **1 Essofa, 1 Ledersofa, 1 Stoffsofa, 1 Herd, 2 Kronen, 4 schöne Lampen, 1 Faulenzer, 1 Kinderbett, 1 Waschtoilette, 1 Leiter, mehrere sehr schöne Bilder, Oelgemälde, Lexikon, wertvolle Bücher, Figuren, Säulen, Büsten, Schreibzeuge, Leuchter und vieles andere.** Die Sachen sind gebraucht.

Ferner aus einer **Konkursmasse: 1 Posten Herren-, Damen- u. Kinderschuhe, Pantoffeln u. s. w.**

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator.
Vibumestr. 11, Telef. 610.

Aufträge für Versteigerungen werden täglich angenommen. D. O.

Versteigerungen

aller Art, fachgem. Beratungen und Taxen. Anmeld. werden in meinem Büro Bahnhofstr. 34 u. Telef. 5317 und 1308 entgegengenommen.

J. P. Schrots
Auktionator u. Taxator

Clemens Modenschau

Die stürmische Nachfrage nach Eintrittskarten für unsere Moden-Schau zwingt uns, die Veranstaltung in das Parkhaus zu verlegen.

Die Modevorführungen

finden statt Mittwoch, den 9. März, nachmitt. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Unsere Donnerstagskarten können für die Abendveranstaltung benutzt werden, auch tauschen wir dieselben bereitwilligst gegen Nachmittagskarten um. Für beide Veranstaltungen geben wir jetzt wieder Karten kostenlos ab.

CLEMENS

Das Haus der guten Qualitäten.

Nach Gottes hl. Willen entschlief sanft heute morgen 6½ Uhr nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Theodor Müller

Maria geb. Daams

versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche im 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

In tiefster Trauer:

Oberbahnhofsvorsteher Theodor Müller
Käthe Francke geb. Müller
Reichsbahnoberinspektor Karl Francke
Obersekretär Wilhelm Müller
Emmy Müller geb. Weischet
Reichsbahnassistent Peter Müller
Gertrud Müller geb. Heuer
Maria Müller
Ing. Heinz Müller
Berlha Müller und 4 Enkelkinder.

Bochum, Duisburg, Krefeld, Gelsenkirchen, Wanne, Düsseldorf, den 5. März 1927.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 8. März, vorm. 8,15 Uhr vom Trauerhause Rheinischestraße 27.
Daran anschließend das feierliche Levitenamt in der Propsteikirche.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nachmittag 2½ Uhr nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Franz Rusch

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinr. Kappius u. Frau Trautchen geb. Rusch
und Kinder.

Bochum, Beethovenstr. 21, Halberstadt, Velbert, den 4. März 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3¼ Uhr von der Kapelle des St. Elisabeth-Hospitals aus statt. Das Seelenamt ist Dienstag ½7 Uhr in der St. Antoniuskirche. 81988

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Plötzlich und unerwartet verschied Freitag abend 6 Uhr mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Friedr. Jendis

im Alter von 52 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau **Mathilde Jendis** geb. Balzer,
Kinder und Anverwandte.

Bochum, den 6. März 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Hernerstr. 76, aus statt.

Dame, ev., 33 J., sehr häusl., g. Erschein. u. a. g. Familie, w. d. Bek. e. sol. Hrn. i. gesich. Stellung zw. spät. ::: Heirat. :::
Aussteuer vorhand. Ernstg. Zuschr. unt. W. W. 5034 an die Geschst. Anon. zwcl.

Die Beleid., die ich geg. Frl. Aenne Kreutzburg, Boch.-Hordel, Sechs-Brüder-Str. 2, ausgesvr. habe, nehme ich als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreit., da ich geg. jeden gerichtlich vorgehen werde. (81889
August Klingbeil,
Sechs-Brüderstr. 46.

Verloren

Fahrrad

Marke Diamant, Nr. 368047, an der Königstraße, Ecke Moltkemarkt, abhd. gekomm. Wiederbr. 20 M Belohnung.
Heinr. Otten, Bochum, Lothringer Straße 3.

Grabkränze

aus naturpräpariertem Laub, Perlen und Metall.

Bochumer Blumenhalle
Große Beckstr. 22.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. März 1927, vormittags 10 Uhr werde ich in Bochum folgenden Gegenstand:

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer Wirtschaft Morjan, hier, Alleestraße.

Bochum, den 5. März 1927.

Bierkämper,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Str. 18. — Teleph. 5453. —

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet verschied aus unserer Mitte unser lieber Schießbruder

Fritz Jendis.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Beerdigung am Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Hernerstr. 76.

Schießverein Griesenbruch
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit allen Beteiligten, besonders den Vereinen, unseren

herzlichsten Dank aus.

Bochum VII, den 4. März 1927.

Witwe Ulrich Schmidt
und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres Lieblings Günther sagen wir allen **unsern Dank.**

Familie Reichert.

Bochum, den 5. März 1927.

Dr. med. G. Pfau
Bochum, Moltkemarkt 29 part.

Langjähriger Mitarbeiter erster Berliner Kapazität. Arzt für **elektrophysikalische- u. Bestrahlungstherapie** (einschl. Homöopathie, Biochemie, Naturheilverfahren.) Gründlichste und gewissenhafteste Behandlung aller akuten und chronischen Erkrankungen.
Sprechstunden 9½—12½ Uhr und 3½—7½ Uhr.
Sonntags 10—12 Uhr. (AW3

Landwirt

mit 50 000.— Mk. Barverm. sucht Pachtg. oder große Besitzung für Landesprodukte zu kaufen. Offerten unter L. Sch. 21 an den Verlag dss. Blattes.

Einsegnungsgeschenke

in aparten Schmuckwaren, Armbanduhren, Bestecken.

Paul Schrader Juwelier
Goldschmiedemeister
Ecke der ABC- und Humboldtstraße
Gegr. 1891.

Niedrigste Preise.

Bruch-heilung ohne Operation
Anfr. sind zu richt. nach Köln, Ubierring 24. Prospekt geg Rückporto

Spezial-Arzt
Dr. med. Bäumges
10jährige Praxis,
hält Sprechstunden von 9-1 Uhr am **Mittwoch, den 9. März,** in **Bochum,**
Hotel Märkischer Hof.

Keine Berufsstörung
Naturgemäße, schmerzlose Behandlung von
Leistenbruch
Schenkelbruch
Nabelbruch
u. s. w., auch
Wasserbruch.
AD2

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477

Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus la Material in allen Preislagen.

Verkehrsverein e. V. Bochum

Reise- und Verkehrsbüro:
Bahnhofsvorplatz.
Auskunft über Reise- und Bäder-angelegenheiten für In- u. Ausland-Führer von fast sämtlichen Orten! Beschaffung jeder Devise. Geldwechsel. LG8

Bochumer Konservatorium und **Orchester-Schule (Schütze)**
Kanalstr. 27. Fernruf 484.

Gründliche Ausbildung
in allen Fächern
der Musik

Billige Kartoffeln

prima gelbfl. . 13 Pfd. Mk. 1.00
prima weißfl. . 16 Pfd Mk. 1.00
Heringe . . 20 Stück Mk. 1.00
Petri Hernerstr. 91. Sedanstr. 14.

50 Sonder-Züge 3/4. Kl. nach **Ostpreußen** **50** Sonder-Züge 3/4. Kl.

Berlin, Landsberg a.d.W., Schneidemühl

des Rh.-Westf. **Hauptverbandes** heimattreuer Ost- u. Westpreußen E. V. Fahrpreisermäßigung 33⅓ u. 50 %. Nächste Fahrgelegenheit am 8., 9. u. 13. April, zurück am 24. u. 25. April.
Ab 1. Mai fährt jede Woche ein Zug nach und von Ostpreussen.
(Kein Umsteigen, Schnellzugbeförderung).

Nichtmitglieder verlangen umgehend Prospekt. / Anmeldungen zu den Sonderzügen werden vom 9. ds. Mts. ab jeden Mittwoch, abends von 6½–8 Uhr, im Lokale **Losch, Königstraße 9** entgegengenommen. Dortselbst und auch beim hiesigen Verkehrsverein wird jedem Auskunft bezgl. der Sonderzüge erteilt.

Vereinigte **Stadttheater** Bochum Duisburg

Montag, 7. März, 7.30 bis geg. 10.15. A. 23:
König Heinrich IV.
1. Teil.
Geschichtlich. Schauspiel von William Shakespeare.

Dienstag, 8. März, 7.30 bis geg. 10.15. A. 24:
König Heinrich IV.
2. Teil.

Morgen
Dienstag, den 8. ds. Mts. abends 8 Uhr
Parkhaus-Saal
Rhythmik-Aufführung
Blensdorf Schule
Karten zu RM. 1.30 bis 3.30 bei Oscar Hengstenberg, A. Wolters und an der Abendkasse.

Städtischer Musikverein Bochum
Heute Montag, 7. März, **Chorprobe im Haus Rechen.**
Damen 7½ Uhr.
Herren 9 Uhr.

In der Heimat da gieht's ein Wiedersehn
mit **Reinhold Schünzel**
UFA **Theater TONHALLE**
Spielbeginn 4 Uhr, Abendvorst. 8 Uhr.

Schöne rote **Gartenasche** oder Kies laufend abzug. H. Fromme, Postfk. 139. T. 5295.

Günstige Gelegenheit!
Eine größere Anzahl sehr gut erhaltener, gebraucht.
Pianos
preiswert bei kleinen Teilzahlungen abzugeben. AG3
Carl Schmitt
Hofpianofabrik,
Hagen (Westf.),
Elberfelderstraße 69.
Telephon 2253

Billige Tapeten.
Ehe Sie kaufen, besichtigen Sie meine Auslagen.
Moderne neue Muster in großer Auswahl. LJ3
Carl Jansen
Bochum, Brückstraße 48.
Fernruf 4802.

Musikalische Veranstaltungen Bochum.
Vormiete 8. Konzert.
Freitag, den 11. März, abends 8 Uhr im Stadttheater:
Symphonie-Konzert.
E. W. **Korngold:** Schauspielouverture op. 4.
Jón Leifs: Symphonische Trilogie, op. 1.
R. Volkmann: Konzert für Violoncello, op. 33.
M. Reger: Mozart-Variationen, op. 132.
Solist: Hermann Busch, Wien.
Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Reichwein.
Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10–2 Uhr, sowie in den Vorverkaufsstellen **Musikalienhandlung Wicharz**, Kortumstraße 6, **Verkehrsverein**, Markt 1, **Kaufhaus Gebr. Aisberg** Hochstraße.
Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt.
Telephonische Bestellungen unter Fernruf 3615 nur in der Zeit von 12–2 Uhr.
Schüler erhalten gegen Vorlegung des Theaterausweises an der Kasse im Stadttheater die übliche Preisermäßigung.

Rudolf Steiner-Schulverein, Ortsgruppe Bochum

Am Dienstag, 8. März 1927, abends 8 Uhr spricht im kleinen Saale des Bochumer Hofes (I. Etage, Eingang Alleestraße) in einem öffentlichen Vortrage über:

„Geometrie-Unterricht und die Erziehung des Denkens"
(mit Lichtbildern und Film)

Herr Dr. von Baravalle, Lehrer a. d. Freien Waldorfschule in Stuttgart. Vortrag und Bilder wollen sich an alle Menschen wenden, nicht an Fachkreise allein. **Eintritt Mk. 1.–**

Vereinshaussaal Bochum
Mittwoch, d. 9. März, abends 8 Uhr
Film-Vortrag
FORD
und seine Riesenbetriebe
Film mit erläuterndem Vortrag von Dr. Kurt Busse.
„ In Berlin 26 mal vorgeführt. „
Karten zu R.M. 1.- bis 3.- bei Oscar Hengstenberg, A. Wolters u. an d. Abendkasse

---

Stadtverband für Frauenhilfe
Dienstag, den 8. März 1927, nachmittags 3 Uhr für Kinder, 7½ Uhr für Erwachsene, im evgl. Vereinshaus:
Film der Inneren Mission
Vom unsichtbaren Königreich
und der „Frauenhilfe"
umrahmt von Klaviervorträgen der Pianistin Frau Hemmer und von Gesängen des Schulkinder-Chores von Frl. Wolf.
Eintritt für Kinder 30, für Erwachsene 50 Pfennig.
Karten sind in den einzelnen Frauenvereinen und auf dem Wohlfahrtsamt, Grabenstrasse 11 zu haben.

Operetten-Theater
Rottstraße.
Täglich 8 Uhr:
Ben Hur
die große **SENSATION!**
Dir. Schneider in der Titelrolle.
Die fabelhaft. Presseurteile.

Boch. Anz.: Fleißige Durchdringung der Materie, so daß die Aufführung ein voller Erfolg war. Großen Anteil daran hat Dir. Schneider in der Titelrolle.

Westf. Volksztg.: Ben Hur auf der Bühne . . . fürwahr eine Sensation . . . Straffes Zusammenspiel . . geschickte Inscenierung . . wirksame Bühnenbilder . . . . Im Titelhelden wurde Dir. Schneider dem stolzen Ben Hur in Maske und Spiel der Rolle vollauf gerecht . . . Man kann der Direktion nur dankbar sein, daß sie auf die Fastenzeit Rücksicht genommen und ein ethisch wertvolles Stück aufführt . . . Der Besuch kann sehr empfohlen werden, er wird nicht unbefriedigt lassen . . .

Erststellige Hypotheken
auf nur **bessere Wohn- u. Geschäftshäuser** für sofort auszuleihen. Barzahlungen vermittelt:
Peter Schepp, Bochum,
Telephon 1610. Südhellweg 13.

C. Baller & von Zawadzky
Güter — Häuser — Hypotheken
Vertretungen.
Rostock / Meckl.
a4866

Schon 11. und 12. März Ziehung der großen LT11
Naturpark-Geld-Lotterie
Geldgewinne:
130 000 M
Höchstgewinn
75 000 M
50 000 M
25 000 M
10 000 M
Lose à Mk. 3.00, Porto und Liste 30 Pfg. mehr, noch vorrätig.
Trass, Lotterie-bank, **Bochum,** Wilhelmplatz 10.

Kauf-Gesuche

Kleines Haus
mit Garten b. 4000 Mk. Baranzahl. sof. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. D. 81702 an d. Geschst.

Möbel
kauft, verkauft Drongowski, Hofstederstr. Nr. 12, Präs. (77854

Hohe Preise
für getrag. Herren-Kleider, :: Schuhe, ::: Möbel. ::: Fruchter, Marienstr. Nr. 31. Tel. 3762.

1½- bis 2 Tonn.-**Lieferwagen**
gut erhalten, luftreift, zu kaufen gesucht. Ausf. Ang. unt. L. B. 5 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Unterricht

Kaufmänn. **Berufsbildung**
Lehrg. A. Alle Arten Buchführ. b. z. Bilanzsicherh. Kontokorrentl., Wechs.-Scheck- u. Handelsr. Lehrg. B. Kaufm. Briefwechs., Druckschrift. u. Ausk. kostenlos. Westfälische Fern-Handelsschule, Olpe i. W. AM1

Wer erteilt **spanischen** ::: Unterricht? ::: Angeb. unt. B. S. 81907 an d. Geschst.

Kapitalien

:: 500 Mark ::
gegen hohe Zinsen u. Sicherheit zu leihen gesucht. Angeb. unt. B. B. 81901 an d. Geschst.

500 Mk.
geg. hohe Zinsen z. leihen gesucht. Angebote unter F. O. 81951 an d. Geschst.



An der Drehscheibe

sehen Sie eine Ausstellung von Kleider-Stoffen, die versuchen soll, Ihnen einen kleinen Ausschnitt aus unseren wirklich sehenswerten Sortimenten zu zeigen. Eine Einkaufs-Organisation, wie die unserige, die den Bedarf einer so großen Anzahl bedeutender Geschäfte zu decken hat und infolgedessen jede moderne Geschmacks-Richtung studieren muß, kann natürlich auch entsprechende Geschmacks-Sortimente liefern. Daß der Riesenbedarf einer solchen Organisation auch die denkbar billigsten Preise im Einkauf gewährleistet, ist ebenso selbstverständlich.

Neue Frühjahrsstoffe
besonders billig

Pulloverstoffe in großen Sortimenten . . . . . Mtr. 1.25, -.95, **-.88**

Reinw. Pulloverstoffe prima Qualität, sparte Farbstellungen . . . weit unter Preis . . . . . Meter 1.75, **1.45**

Papillon-Schotten reine Wolle, hübsche Frühjahrsneuheiten in Farben und Mustern . . . . . Meter 2.25, **1.75**

Wollschotten ca. 100 cm breit, moderner Pullover-Geschmack, schwarz-weiß . . . . . Meter **2.45**

Reinw. Schotten 100 cm brt., neue Ausmusterungen, besonders gute Qualität . . . . . Meter 3.45, **2.90**

Reinwollene Jacquards letzte Neuheiten, in elegantester Ausführung . . . . . Meter 3.25, **2.90**

Reinw. Composé 100 cm brt., zweierlei Stoff, die große Mode, in wundervoller Ausmusterung . . . Meter 5.75, **4.90**

Shetland 130 cm breit, reine Wolle elegante Mantel- u. Kostümware . . Meter **5.90**

Woll-Mousseline 80 cm breit, schöne Druckmuster, in großer Auswahl . . . . Meter 1.65, 1.35, **-.90**

Woll-Mousseline 80 cm breit, aparte Frühjahrs-Dessins . . . . . Meter 2.75. 2.25, **1.95**

Reinwollene Popeline gute, solide Kleiderware, in allen Farben vorrätig, ca. 100 cm breit, Meter **2.85,** ca. 85/90 cm breit . . . . . Meter 1.95, **1.65**

Jacquard-Fantasiestoffe reine Wolle, gute Kleiderware . Meter 2.75, **1.75**

Kleider-Ripo 130 cm breit, Ia reinwollene Qualität, marine, schwarz und viele Farben . . . . . Meter **3.75**

Reinwollen-Rips 130 cm br., vorzügliche, lang bewährte Fabrikate, in großem Sortiment . . . . Meter 6.90, 5.65, **4.90**

Rips-Epinglé 130 cm breit, prachtvolle, reinwollene Ware, für Kleider und Mäntel . . . . . Meter **5.90**

Imprägn. Mantelstoffe 140 cm breit, reine Wolle, praktische Farben . . . . . Meter **6.80**

Kasha 130 cm breit, reine Wolle, von der Mode bevorzugt, ... Mtr. **7.50**

Ottomane und Ripse 130 cm breit, besonders schwere reinwoll. Mantel-Qualitäten . . . . Meter 10.50, 9.50, **7.80**

Krepp-Karos doppeltbreit, sehr kleidsame moderne Ausmusterung . . . . . Meter **1.10**

Foulardine-Druck 100 cm breit, besonders für Kleider geeignet . . . . . Meter 1.65, **1.45**

Waschseiden-Schotten neueste Farbstellungen . Mtr. 1.20, -.98, **-.88**

Bedruckte Waschseide entzückende Frühjahrsneuheiten, indanthrenfarbig . . . . . Meter 1.65, **1.45**

Seiden-Damassé 90 cm breit, gute, glanzreiche Futterware . . . . Meter **1.95**

Taffet-Seide 90 cm breit, aparte neue Streifen, reinseidene Qualität, für elegante Kleider, sehr vorteilhaft, Mtr. **3.90**

Trikot Kunstseide, 140 cm breit, beste Schlauchware, für Unter-Kleider, in der Wäsche nicht einlaufend . . . . . Meter **4.45**

Crêpe de chine ca. 100 cm brt. reine Seide, unsere bekannt guten Qualit. in größten Sortimenten . . Mtr. 7.50, 5.60, **4.50**

Reinseid. Foulard-Bordüre beste Qualität, in entzückender Ausmusterung . . . . . Meter **6.75**

Bedr. Seidentrikot 140 cm br. schwarz-weiß, marine-weiß, braun-weiß, das Neueste für Kleider und Pullover . Meter **7.50**

Waechter

Einladung
zur ordentlichen Hauptversammlung am **Dienstag, den 15. März 1927, abends 8 Uhr,** im großen Saale der Bürgergesellschaft, Louisenstraße.

Tagesordnung:
1. Verlesen des Geschäftsberichts für 1926.
2. Bekanntgabe des Berichts über die Vornahme der gesetzlichen Revision.
3. Genehmigung der Jahresrechnung für 1926.
4. Festsetzung der Dividende für 1926.
5. Entlastung des Vorstandes.
6. Wahlen zum Aufsichtsrat.
7. Feier des 25jährigen Bestehen der Genossenschaft.
8. Etwa nachgekommene Angelegenheiten

Die Jahresrechnung nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt von **Montag, den 7. d. Mts. ab,** zur Einsicht für die Mitglieder im Geschäftszimmer, Clemensstraße 27, aus.

Nur unseren Mitgliedern ist der Zutritt zu der Hauptversammlung gestattet. Als Ausweis gilt das vorzulegende Guthabenbuch, welches zwecks Nachtragung zurückbehalten wird. LG6

Bochum, den 5. März 1927.
Gemeinnütziger Wohnungsverein zu Bochum, E. G. m. b. H.
Der Aufsichtsrat: Müller, Vorsitzender.

Sächsische Bettfedern
u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 16
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur **allerbeste, streng reelle** Qualitäten
Bettfedern und **Inletts**
bedeutend billiger (zu Fabrikpreisen).
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie **Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei**

Anfertigung
sämtlicher Druckarbeiten f. Handel Gewerbe und Behörden Familien-Drucksachen schnell u. sauber bei billigst. Berechnung
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei Buchhandlung

Gesunde **Futterkartoffeln** hat billig abzugeb. A. Barenberg, Lager Kreuzstraße.

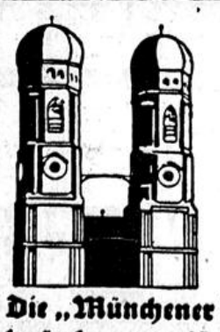


Fahrräder
Nähmaschinen, Waschmaschinen Sprechapparate,
Große Auswahl.
Leichte Zahlungsbedingungen
Gerhard Paetgen,
Boch., Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstraße. Telefon 2823

Ausbildung zum Chauffeur
Bochumer private Fahrschule A. Kuhnert
Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111, Tel. 4774.
verlangen Sie Prospekt kostenlos. Anmeldung und Eintritt täglich.

Elektromotoren
Reparatur und Lieferung
Carl Breuer Nachfolger
Fabrik: Vierhausstr 75. / Tel. 2340.

Münchener Zeitung
die Propyläen / Bayerische Heimat / Aus dem Rechtsleben / Jugendheimat



München 2 B. Z.
Zählt seit mehr als 3 Jahrzehnten zu den verbreitetsten Blättern Bayerns und Süddeutschlands
Bevorzugt für alle Familien-Anzeigen
Anerkanntes Werbemittel für Handel und Industrie
Führende Sportzeitung.



Die „Münchener Zeitung" ist das geeignete Mittel zur Anknüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten

Unterhaltung / Wissen / Leben

Die westfälischen Volksschulen um 1700.

Bearbeitet nach Kirchen- und Schulakten.

Von
Gustav **Griese**, Spenge.

Schon in alter Zeit hatte man erkannt, daß die Nährwurzel unserer deutschen Kraft im echten Familienglück und im wahren Heimatsgefühl gipfelt. Nach den Worten Jahns steht im Tempel beider der Hochaltar unseres Volkstums. Wer ist es aber, der die Liebe zur Heimat weckt, fördert und pflegt? Sind es nicht die Männer, denen die Eltern ihr Liebstes, nämlich ihre Kinder anvertrauen? — Ja, wenn wir jemanden unendlich viel Dank schulden auf dem Gebiete der Heimatbewegung, dann sind es die Lehrer, die dazu berufen sind, bereits in die Kinderseele die Liebe zur Heimat zu pflanzen.

Der große Lehrer und Erzieher Deutschlands, Jakob Wimpeling, ruft 1496 seinem Volke zu: „Die Grundbedingung eines tadellosen Lebens, die Zierde eines jeden Standes, die echte Grundlage der Religion, der sichere Sieg über Sittenverderbnis und die Leidenschaft, alles das beruht auf einer guten Erziehung."

Nachdem man nun auf dem Lande, etwa um 1650, die Gründung einer Schule allgemein als eine Wohltat für die Familie erkannte, stellte man besondere Lehrkräfte an. Ihrer schlechten Einnahmen bezw. Vergütungen wegen waren noch viele Volksschullehrer in Westfalen leider gezwungen, neben ihrem Lehramt irgendein Handwerk zu betreiben. Vor mir liegen die Akten aus dem Ravensbergischen Schulwesen aus alter Zeit. Welche Menschen sich alle in damaliger Zeit für den Lehrerberuf befähigt und geeignet erachteten, das geht aus einem Protokoll über eine Lehrerwahl im Jahre 1729 hervor. Darin heißt es:

„Nachdem auf geschehenes tödliches Ableben des bisherigen Schulmeisters sich nur fünf Liebhaber gemeldet, so wurde zunächst vom Ortspfarrer in der Kirche vor Augen und Ohren der ganzen Gemeinde die Singprobe mit drei Bewerbern fürgenommen, und nach deren Beendigung im Pfarrhaus noch weiter auf folgende Art und Weise geprüft:

Johann Schütt, ein Kesselflicker von allhier, hat 80 Jahre des Lebens auf Erden gewandelt und hat drei geistliche Lieder gesungen mit ziemlichem Beifall. Nach dem Diktat drei Reihen geschrieben — ging an. Was Buchstabieren betrifft, doch zehn Fehler! Des Rechnens nur im Addieren erfahren."

Das war die Prüfung des ersten Bewerbers. Nun folgte der zweite.

„Martin Ott, Schuster allhier, 30 Jahre des Lebens alt, hat in der Kirche drei Lieder gesungen. Hat aber noch viel Melodie zu lernen, auch könnte seine Stimme besser sein. Das Lesen war angehend, im Buchstabieren machte er zwei Fehler. Des Rechnens ist er durchaus unerfahren."

Und endlich der dritte Bewerber war ein Friedrich Loth, Unteroffizier in Schl. „Friedrich Loth, 45 Jahre des Lebens alt, hat zwei geistliche Lieder gesungen. Dreierlei Handschriften gelesen. Gelesen und buchstabiert ging ziemlich. Katechismus — wohl inne. Vier Fragen aus dem Verstand — ziemlich. Nach dem Diktat drei Reihen, doch mit acht Fehlern. Rechnen — Addieren und ein bißchen Subtrahieren inne!"

Drei Bewerber hatten ihre Prüfung gemacht. Wen sollte man nehmen? — Dem Kesselflicker traute man nicht, „sintemalen er viel durchs Land streichen würde". Und der Soldat „würde wohl die Fuchtel gegen die armen Kindlein zu stark gebrauchen". So wurde dann „seines guten Rufes wegen" Martin Ott einstimmig zum Schulmeister gewählt.

Die meisten Volksschulen waren in ältester Zeit im Besitz der adeligen Häuser, die das Vorrecht hatten, neben „der Ansetzung eines Pfarrers auch einen Schulmeister zu vociren". Wohnung und Schulgebäude wurde von derselben Familie zur Verfügung gestellt. Die Schulen auf den Bauernschaften waren in der Regel Privatschulen die unter der Aufsicht des Pfarrers standen. In diesen Gemeinden hatte man keine eigenen Schulhäuser, sondern der Lehrer mußte sich einen Kotten mieten. Die Schulverhältnisse waren dadurch nicht besonders. Lehrmittel waren nicht vorhanden. In meinem Heimatdorf bildeten in der Zeit einige Hobelbänke das Schulinventar. Ein kleiner Knabe steckte einmal sein Barfüßlein durch ein in der Bank befindliches Loch, sodaß alle Versuche, um das Bein herauszuziehen, vergebens waren. Die Bank mußte gespalten werden, auf daß der Schelm aus seiner Haft befreit wurde.

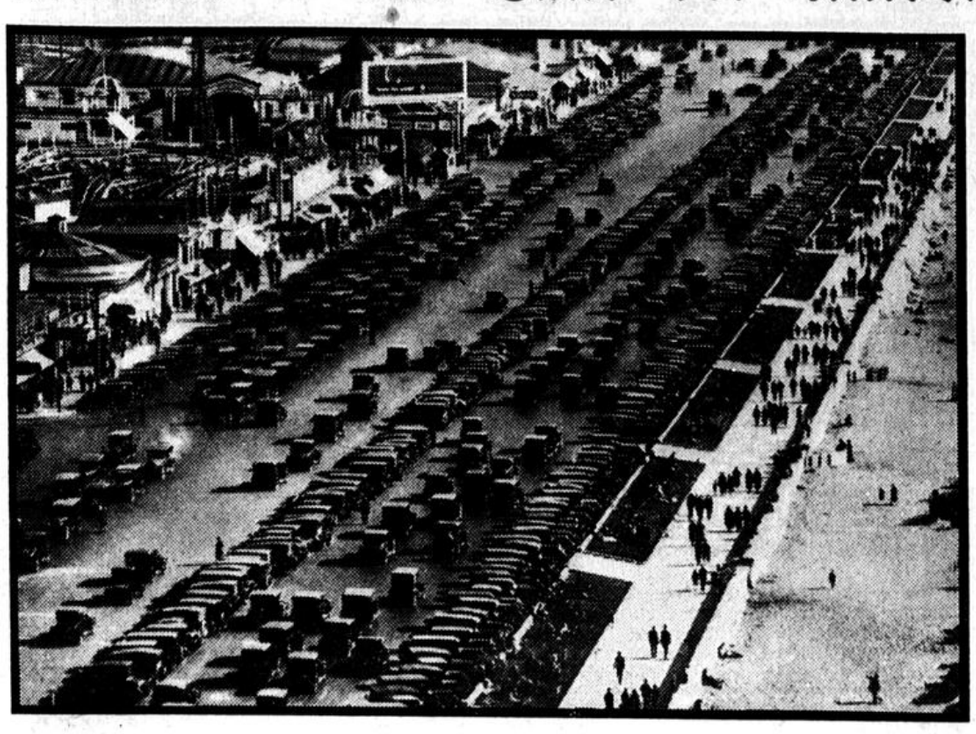
Nach der Spenger Kirchenmatrikel vom Jahre 1733 war die Aufgabe des Schulmeisters: 1. die Kinder zu unterrichten, 2. den Gesang in der Kirche (Kapellen) führen, 3. die Leichen besingen, 4. die Civil-Edicta und publicauda nach Maßgebung allergnädigster Königl. Verordnung der Gemeinde vorlesen.

Die Schulkinder waren auf drei Klassen verteilt (in Spenge). Die erste bestand aus den „A.B.C.-Schülern" und „denen so anfangen zu buchstabieren im Kleinen Catechismus Lutheri und Evangelienbuch". Die zweite Klasse enthielt die, „so den Anfang zum Lesen machen, auch einen Vorgeschmack aus den größeren Evangelien bekommen". „In der dritten Klasse ist derer, welche bereits im Lesen einige Fertigkeit erlangt haben. Mit selbigen werden tradiert der Sirach, der Psalter, das Gesangbuch, die Bibel, besonders das Neue Testament, und Hübners Biblische Historien". Die Kinder in den einzelnen Klassen waren wieder in Lese-, Schreib- und Rechen-Kinder eingeteilt.

Es war nun Sache der Eltern, ob das Kind am Lese- oder Rechenunterricht oder an allen teilnehmen sollte. Dieses richtete sich meist nach ihrem Verdienste. Die Lesekinder mußten jährlich 24 Mariengroschen zahlen; die Schreibkinder einen Reichstaler und die Rechenkinder zwei Reichstaler. Dazu kamen noch im Winter drei Mariengroschen Holzgeld, einen Mariengroschen um Weihnachten von jedem Kinde. Zu Ostern mußte jedes Kind dem Schulmeister acht Eier mitbringen, dasselbe, wenn ein Kind „in die Schule gebracht wurde", und zum Fastenstuten einen Mariengroschen. Eine besondere Sitte herrschte auf den Bauerschaften. Wenn ein Kind angeschrieben wurde, „in ein ander Buch kommt", bekam der Lehrer einen Mariengroschen.

Die Schulen unterstanden dem Pastor der Gemeinde. Von ihm wurden die Schüler „ein paarmal oder mehr nach Befinden besucht". Der Schulmeister nahm am Wohl und Wehe der Gemeinde teil, das heißt, nirgends tat er etwas umsonst. Bei Kindtaufen bekam er 1½ Mariengroschen, bei unehelichen Kindern ½ Reichstaler. Bei einer Hochzeit nahm er 12 Mariengroschen. Ihm zu Ehren reichte man aber noch während des Essens einen Apfel rund, in den jeder ein Geldstück zu stecken hatte.

Amerika — das Land der Autos.



Wagenauffahrt vor einem Vergnügungspark in San Francisco, wo bald fast jede Familie ein Auto besitzt.





Der 7. März wird den Sammlern von Postkarten eine Seltenheit bescheren. Die Deutsche Lufthansa weiht an diesem Tage die Luftpostlinie Berlin—Prag—Wien ein und gibt aus diesem Anlaß eine einmalige Luftpostkarte heraus, die besondere Eigenheiten aufweist. Sie ist verziert mit den Wappen der drei Städte, ist nur bei der Lufthansa zu erhalten und wird auch einen besonderen Quittungsstempel tragen. Bemerkenswert ist weiter, daß das Porto Berlin—Prag 35 Pfennig kostet, die weitere Strecke nach Wien jedoch nur 15 Pfennig.

Briefmarken-Fälschungen.

Von
Paul Seelhoff.

Außerordentlich großes Aufsehen erregten die Enthüllungen der Fälschungen, deren Urheber Rudolf Siegel in Berlin ist. Die gesamte philatelistische Welt Deutschlands kannte Siegel als einen der prominentesten Briefmarkenhändler; in vielen philatelistischen Vereinen saß er im Vorstand, und seine Briefmarkenhandlung, das „Marken- und Ganzsachen-Haus G. m. b. H." war eins der größten und am meisten frequentierten Briefmarkengeschäfte Berlins. Aber nicht nur, daß Siegel in Deutschland eine führende Stellung einnahm; sein Ruf ging weit über die Grenzen in das Ausland.

Um so größer ist das Aufsehen, das die Nachricht, hervorrief, daß Siegel als Briefmarkenfälscher erkannt und verhaftet worden sei. Schon seit einer geraumen Zeit raunte es allerdings in Berliner philatelistischen Kreisen, daß irgendetwas nicht in Ordnung sein sollte. Man war aber gar so leicht geneigt, das Herumgesprochene ins Reich der Fabel, weil es unmöglich erschien, zu verweisen. Allerdings war es bekannt, daß das „Marken- und Ganzsachenhaus" schon seit längerer Zeit sehr schlecht stand. Das wurde auf die allgemein schlechte wirtschaftliche Lage geschoben; auch als der Konkurs der Firma bekannt wurde, wurde den Gerüchten über Fälschungen, die Siegel vorgenommen haben sollte, nicht Glauben geschenkt. Heinrich Köhlers Tätigkeit ist es zu verdanken, wenn die Fälschungen Siegels aufgeklärt wurden. Ganz ungeheuerlich ist das Verhalten Siegels, wenn er billige Marken von Altdeutschland durch kleine Umänderungen, Falschstempel usw. in „Raritäten" umfälschte.

Unglaublich klingt auch die Nachricht, daß Siegel seine Fälschungen mit dem Echtheitszeichen Max Thiers versah. Bei dem großen Ansehen, das das Zeichen Thiers in allen philatelistischen Kreisen Deutschlands und des Auslandes genießt, ist dieses Vorgehen Siegels vielleicht am schärfsten zu verurteilen.

Es ist nicht das erste Mal, daß der Name eines bekannten Händlers plötzlich als der eines Fälschers oder Schwindlers gelten muß. Und in unserer schnellebigen Zeit sind ja Betrügereien großen Stils etwas Alltägliches geworden, sodaß über die kriminelle Seite der Angelegenheit nicht viel zu sagen ist. Siegel hat im großen betrogen und wird eben dementsprechend bestraft werden. Viel schwerer aber als die Anklage des Staatsanwalts ist die Anklage aller derer, die ernsthaft um die Philatelie ringen. Wenn ein Mann wie Siegel, der als Händler und als Philatelist im Inlande wie im Auslande gleich großes Ansehen genoß, derart das Vertrauen der Außenstehenden erschüttert, so hat er damit der deutschen Philatelie einen unberechenbaren Schaden zugefügt. Mit der Psyche des Händlers haben wir uns an dieser Stelle schon des öfteren befaßt. Wer Fühlung mit den führenden Persönlichkeiten der deutschen Händlerkreise hat, weiß, wie sehr gerade in diesen Kreisen auf Sauberkeit und ehrliches Geschäftsgebahren Wert gelegt wird. Diese Männer sind durchweg echte Philatelisten; daß einer unter ihnen nun als Betrüger schlimmster Art dasteht, darf nicht der Gesamtheit der Briefmarkenhändler in die Schuhe geschoben werden.

*

Zwei Ausstellungsmarken zu 5 und 10 Pfennig sollen, wie die „Philatelisten-Zeitung" berichtet, in der vom deutschen Werkbund in Stuttgart (Juli bis September 1927) zu veranstaltenden Ausstellung „Die Wohnung" ausgegeben werden, ähnlich, wie es auf der Münchener Verkehrsausstellung des Jahres 1925 zwei Ausstellungsmarken gab. Der Entwurf der neuen Marken soll von Willy Baumeister (Stuttgart) stammen.

Eine Seltenheit. Die größte bisher bekanntgewordene Oesterreich-Seltenheit, der berühmte Zwölferblock der Zeitungsmarke „gelber Merkur" des Jahres 1851 kommt am 9. März in Berlin zum Ausgebot. Der Block, in schöner Farbe, gut geschnitten und zart gestempelt, sitzt auf einer Zeitschrift, die die Adresse des Kaisers Ferdinand in Prag trägt. Von dieser seltenen Zeitungsmarke, die im Einzelstück mit 750 Mark bewertet wird, sind seither nicht einmal Doppelstücke bekannt gewesen. Der jetzt ausgebotene Block soll vielleicht in einen Sechser- und Viererblock und Doppelstück aufgeteilt werden, je nach den Geboten, die auf den ganzen Block bezw. seine Teile abgegeben werden.

Die Flöte.

Von
Richard Hans **Hoffmann.**

Das kleine Privatkonzert Seiner Erlaucht des regierenden Grafen von Herbenstreit-Odenwalde war glänzend ausgefallen. Mitwirkende und Zuhörer bildeten ausschließlich die Verwandten Seiner Erlaucht. Es war ein Konzert, wo man sich so ganz „unter sich" fühlte, wie die alte Prinzessin von Schlubersbach bemerkte.

Es hätte freilich ein wenig mehr Kunst, ein wenig mehr Handwerk dabei sein können, indem man einige der Virtuosen vom Fach aus der Stadt gebeten hätte. Aber die Gesellschaft, die sich auf dem Schlosse Seiner Erlaucht einzufinden pflegt, bildete sozusagen einen Kreis für sich.

Es war dies zu der Zeit vor den Herren Mirabeau und Lafayette, in der sich das Adelsbewußtsein so stark fühlte, wie heute der Gedanke der Nationalität, und jenes war treu und echt — Stolz und Hochmut, Festhalten an seiner Fahne ohne Selbstüberschätzung.

Einer der treuesten und echtesten Aristokraten war Seine Erlaucht der junge Reichsgraf von Herbenstreit selber.

Er spielte in dem Hauskonzert sein Instrument, die Flöte. Alles war entzückt davon, sogar die Dienerschaft, die an den Türen zuhören durfte.

Auch die Zofe Margery lauschte; auf Seine Erlaucht besonders. Aber wie sonderbar! Er, der nur mit kühlem Lächeln sprach, im Zorne nur leise redete, nur mit Gleichgeborenen konversierte, er blies die Flöte so herrlich, wie sie das arme Ding, noch nie und nirgends gehört. Er schien ihr hier zu fühlen wie andere Menschen. In seiner Musik war er nicht mehr der Herr, der kühl über anderen stand, da freute er sich über grüne Wiesen, hatte ein goldenes Lachen, ja, er liebte sogar — liebte wie andere Staubgeborene; er kannte die Träne und kannte die Seligkeit junger Liebe!

O, du liebe Flöte! In dir war also seine Seele verborgen, diese wunderbare Seele, die sich nie und nimmer zeigte bei dem stolzen, hochmütigen Manne, nur in der Musik!

O du liebe, liebe Flöte!

Am andern Morgen, als das erste Tagesrot die Unordnung im Konzertsaale überstrahlte und Margery mit dem alten Diener Benoit eben dabei waren, alles wieder in Ordnung zu bringen, konnte Margery sich nicht enthalten, die herrliche Wunderflöte zur Hand zu nehmen, die ihr gesagt hatte, daß auch ihr stolzes, hohes Ideal eine Seele habe, eine schöne, glühende Menschenseele, und — sollte sie es wagen, ihre Lippen auf die Stelle zu drücken, die seine Lippen berührt hatten . . .?

„Na, Jungfer, hurtig! Helf' Sie mir zusammenräumen, und tröble Sie nicht so lange!" rief der allmächtige Benoit zu ihr herüber.

Ach, sie tröbelte ja nicht! Sie war nur so erschrocken. Denn durch die offene Saaltür hatte sie Seine Erlaucht erblickt, den Frühaufsteher, der gern um solche Morgenstunde in den Park hinunterging. Und sie hatte, gerade als sie die Flötte küßte, sein dunkles, stolzes, aber auch ein wenig müdes Auge auf sich gerichtet gesehen.

Sie konnte nichts in seinen Blicken lesen. Aber die ganze Welt schien ihr zu versinken.

Noch am gleichen Tage hörte sie im Dienstbotenzimmer, wie Benoit, der stets den Kunstverständigen spielte, sagte: „Das ist doch wieder einmal eine sonderbare Laune von Seiner Erlaucht. Hatte seine Flöte so lieb, und es war die beste Flöte, die man weit und breit hören konnte. Hatte sie vom König Ludwig in Frankreich selber zum Geschenk bekommen. Und gibt sie heute vormittag mir und sagt: „Da, leg' sie in die Rumpelkammer, oder schenke sie dem Dorfmusikanten! Und künftighin sorge dafür, daß meine Flöte — ich habe heute schon um eine neue geschrieben — gleich nach jeder Produktion auf mein Zimmer geschafft werde, damit sie nicht von jedem in Hände genommen und betastet werden kann!"

Arme Margery! Nur einmal hatte sie das Glück gehabt, mit ihren Lippen die Stelle zu berühren, die seine Lippen berührt haben, und so teuer mußte sie es bezahlen.

Heitere Ecke.



„Gnädige Frau, haben Sie nicht ein Stück Kuchen für einen Mann, der seit zwei Tagen nichts gegessen hat?" — „Kuchen? Ist ein Stück Brot nicht gut genug?" — „Sonst ja — — aber heute ist mein Geburtstag." („Berlinske Tidende.")

*

Ausgleich. Arzt (zu einem wiederhergestellten Patienten, der über die Honorarforderung erschrickt): „Bedenken Sie nur, wieviel Besuche ich Ihnen gemacht habe." — Patient: „Ja, aber habe ich nicht auch die ganze Nachbarschaft angesteckt?"

Boshaft. Alfred (zu seiner Schwester): Ach, was bin ich froh! Der Onkel hat alle meine Verbindlichkeiten geregelt. — „So? Hat er auch all die armen Mädchen geheiratet, denen du die Ehe versprochen hattest?"

Bei Halsentzündungen und Erkältungen.
zum Schutz gegen Grippe
Panflavin-
PASTILLEN
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN U. DROGERIEN.
Panflavin-Pastillen: 3,6 Diamino — 10 Methyl — Acridiniumchlorid 0,003 mit Kakao und Zucker als Pastillenmasse.

Neues aus aller Welt.

Herzog und Schauspielerin getraut.

In Ballenstedt hat die Vermählung des Herzogs Ernst Joachim von Anhalt mit der Schauspielerin Ottilie Elisabeth Strickrodt stattgefunden. Die Ziviltrauung nahm der Bürgermeister von Ballenstedt vor, die kirchliche Trauung fand in der Schloßkapelle statt und wurde vom Domprediger Hartwig aus Bremen und dem Hofprediger Bindemann aus Dessau vollzogen. Beide Geistliche hatten die Brautleute konfirmiert.

Die Hochzeit, die in der kleinen ehemaligen Residenz berechtigtes Aufsehen erregte, wurde von den anhaltinischen Hofgesellschaft ignoriert, dagegen ließen es sich die Ballenstedter nicht nehmen, dem jungen Paar eine Huldigung darzubringen.

Das junge Ehepaar ist im Auto nach dem Süden gereist und wird nach der Rückkehr in Ballenstedt wohnen, wo der Herzog seinen künstlerischen Neigungen leben und das dortige Theater weiterführen wird.

✣

Wirbelsturm über Madagaskar.

500 Tote?

Die Blätter melden aus Kapstadt: Wie aus Mauritius gemeldet wird, ist die gesamte Ostküste Madagaskars von einem fürchterlichen Wirbelsturm betroffen worden, der überall große Verluste an Menschenleben und ungeheure Schäden verursacht hat. Allein in der Stadt Tamatave sind über 500 Tote und Schwerverletzte zu verzeichnen. Der Ort ist vollkommen zerstört. Von den übrigen durch die Katastrophe betroffenen Ortschaften fehlt bisher jede Nachricht, da Telegraphen- und Telephonlinien überall zerstört sind. Man befürchtet, daß der Cyklon Tausende von Opfern gefordert und zahlreiche Küstenorte in Trümmern gelegt hat.

✣

Großfeuer. In der Scheune des Baumeisters Paulmann in Grimmensen (Hannover) brach ein Brand aus, der auch das Mietshaus mit dem Stall ergriff. Das Feuer griff auf ein benachbartes Gehöft über und zerstörte das Wohnhaus sowie zwei Scheunen und Ställe. Von dem Anwesen des Paulmann blieb nur das Wohnhaus verschont.

Selbstmord eines Polizeichauffeurs. In der Nacht zu Freitag fuhr auf der Chaussee, die von der Polizeischule Eiche nach Potsdam führt, ein Polizeikraftwagen, der den Kommandeur der Potsdamer Schutzpolizei, Oberst-Wachtmeister Münzenberg, und mehrere Offiziere und Regierungsbeamte nach Potsdam bringen sollte, gegen einen Baum. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Die Insassen blieben jedoch unversehrt. Als Oberstwachtmeister Münzenberg sich zur nächsten Gastwirtschaft begab, um telephonisch ein Auto zum Abschleppen des verunglückten Wagens herbeizurufen, erschoß sich der Chauffeur Steffens mit seinem Dienstrevolver. Der Selbstmord wird auf einen Nervenchok zurückgeführt, den Steffens bei dem Unfall erlitten hat.

Schrecklicher Tod. Aus Hamburg wird gemeldet: Einen schrecklichen Tod erlitt der elfjährige Sohn eine Schweizers in Peetsch beim Führen eines Pferdes. Zum Antreiben eines Göpels hatte er sich die Leine in einer Schlinge um den Hals gelegt. Die Leine verwickelte sich, wobei sich die Schlinge zuzog und den Knaben erdrosselte.

Zwei Kinder ertrunken. In dem Dorfe Kuhz bei Neustettin stürzten zwei fünf Jahre alte Knaben in einen Wasserpfuhl und ertranken, bevor ihnen Hilfe zuteil werden konnte.

Selbstmord eines Abiturienten. Der 18jährige Oberprimaner J. Drews, Sohn des Oberregierungsrats Drews in Neustrelitz, wurde als Leiche im nahe an der Stadt gelegenen Walde gefunden. Der junge Mann, der im Abiturientenexamen stand, hatte am Nachmittag mit einem Freund einen Spaziergang gemacht, von dem er nicht zurückgekehrt war. Bei seiner Mutter traf ein Brief ein, in dem er mitteilte, daß er die Absicht habe, aus dem Leben zu scheiden, und daß man seine Leiche nicht finden würde. Der Selbstmord des Oberprimaners ist ungeklärt, da alle Motive hierzu fehlen. Seine Aussichten im Examen waren durchaus günstig, so daß hier nicht die Ursache zu suchen ist.

Neuer Flugrekord Amsterdam—Bremen. Der Hamburger Verkehrsflieger der deutschen Luftbansa, Burgstaller, stellte am Donnerstag auf der Strecke Amsterdam—Bremen einen neuen Flugzeugrekord auf. Er durchflog die Strecke in 29 Minuten und schlug damit den vor einiger Zeit aufgestellten Rekord.

Aufklärung eines Mordes nach 20 Jahren. In Hof (Bayern) wurde ein Mann namens Dorsch aus Unterkotzau festgenommen, der dringend verdächtig erscheint, vor etwa 20 Jahren in Asch (Böhmen) einen achtzehnjährigen Kunstschüler ermordet zu haben. Es meldete sich eine Zeugin, die angab, die Gattin des Dorsch habe längere Zeit vor ihrem Tode ihr gegenüber gesagt, ihr Mann habe ihr den Mord gebeichtet. Die Vernehmung des Dorsch, der leugnet, hat sich für ihn sehr ungünstig gestaltet.

Ein teurer Irrtum. Eine Baseler Großbank mußte den Irrtum eines ihrer Beamten mit rund 300 000 Franken bezahlen. Der Beamte gab Anweisung zur Honorierung des Schecks eines Pariser Kunden auf 300 000 Schweizer Franken. Die Auszahlung erfolgte in Paris. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß das Konto des Pariser Kunden nur 300 Franken betrug. Die Auszahlung hatte anderthalb Millionen französischer Frank betragen, und Versuche zur Wiedererlangung des Geldes waren erfolglos.

Brandunglück in Lodz. Wie die Blätter aus Lodz melden, ist die Spinnerei Fraenkel und die Weberei Weißmann ein Raub der Flammen geworden. Die im zweiten und dritten Stock beschäftigten Arbeiter konnten den Weg ins Freie nicht mehr finden Mehrere Arbeiter sprangen aus dem dritten Stock auf die Straße, wobei mehrere tödlich und mehrere schwer verletzt wurden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt, ebenso wenig die Ursache des Brandes.

Ueberschwemmungen in der Ukraine. Charkow ist durch eine furchtbare Ueberschwemmung heimgesucht worden. Die ukrainische Regierung hat großzügige Maßnahmen zur Rettung der Bevölkerung und ihrer Habseligkeiten getroffen. In den letzten Tagen sind 32 Fischer in den Stromwellen des Dnjpr ertrunken.

Absturz eines italienischen Militärfliegers. Der Flieger Major Bissi ist bei einem Fluge über den Bracciono-See aus 200 Meter Höhe abgestürzt. Sein Leichnam wurde im Wasser aufgefunden.

Das Einsturzunglück auf Korsika. Wie aus Bastia (Korsika) gemeldet wird, hat der Präfekt von Korsika die Räumung des Dorfes Bisinchi, wo, wie bereits gemeldet, drei Häuser eingestürzt waren, angeordnet. Eine Havasmeldung besagt, daß bei dem Unglück weder Tote noch Verwundete zu verzeichnen seien, daß die Räumungsarbeiten vorgenommen würden und daß das Dorf nicht bedroht sei.

Sandsturm in Tunis. In dem südöstlichen Teil von Tunis wütet zur Zeit ein schwerer Sandsturm. Der weitaus größte Teil von Telegraphenstangen ist niedergerissen worden, so daß sämtliche Verbindungen gestört sind.

Brand auf einem spanischen Frachtdampfer. Aus Neuyork wird gemeldet: Auf dem spanischen Frachtdampfer „Cabohatteras", der sich zwischen Fire Island und Montauk Point befindet, brach Feuer aus. Vier Dampfer, darunter der „Präsident Roosevelt" sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Riesenbrand in Tavoy. — 300 Gebäude vernichtet. Nach Meldungen aus Tavoy in Burma sind dort durch ein Großfeuer über 300 Gebäude, darunter ein großes Bankhaus zerstört worden. Das gesamte Geschäftsviertel ist vernichtet. Da alle Gebäude aus Holz gebaut sind, konnte das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich greifen. Tavoy ist das Handelszentrum Burmas.



DIE ECHTEN

BONBONS

werden alljährlich

IN DER GANZEN WELT von MILLIONEN Menschen zur Erfrischung, Vorbeugung und Desinfektion der Mundhöhle benutzt.

BEI HUSTEN, HEISERKEIT, KATARRH SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Offene Stellen

Männlich

Für den Verkauf unseres echten Steinhägers „Original Tasche 1888" an Gastwirte und Feinkostgeschäfte suchen wir **erstklassigen guteingeführten**

Vertreter

und erbitten Bewerbungen unter Aufgabe von Referenzen.

C. W. Tasche
Aktiengesellschaft — Steinhägerbrennerei
Steinhagen i. Westf.

Eisenbeton-Ingenieur

guter Statiker, Beherrschung der Stat. Unbest.-Systeme erforderlich, guter Zeichner, mit Erfahrung in Kalkulationen, von größerer Bauunternehmung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Lebenslauf, Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter S. N. 5022 an die Annonc.-Expedition **Erlenkämper & Cie.**, Bochum.

Maurerpolier

für größere Baustelle sofort gesucht. Es kommt nur eine tüchtige Kraft mit langjähriger Praxis, die nachweislich Werksteinversetzung mit Turmdrehkran ausgeführt hat in Frage. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten an

E. Hegerfeld,
Industriebau-Gesellschaft m. b. H., Bochum.

Für **sofort** gesucht:

10 Handformer

darunter

2 Schablonenformer

für **dünnwandige Stahlgußstücke** und

2 Maschinenformer.

Ledige werden bevorzugt. Unterkunft wird im Ledigenheim des Werkes geboten. — Angebote unter U. V. 5030 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

:: Vertreter ::
bei hoher Provision gesucht. 1103
Grüßner & Co.
Neurode, Eule, Holzrolle, Jalousie-Fabrik. Neuheiten.

Automobil-Handelsgeschäft sucht einen in der Branche bewanderten tüchtigen

Existenz

25 M. tägl. Geld durch direkten Verkauf von Fabrik an Private. — Neue Verkaufsmethode.
J. F. Eckrich, Bulach
bei Karlsruhe i. B.

Jg. Mann als Verkäufer

zur Bedienung der Ladenkundschaft. — Angeb. m. Gehaltsanspruch. u. früh. Eintr.-Termin unt. L. A. 23 an d. Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

Ordtl. Junge
gesucht.
81953 Rottstr. 68 Hinterhaus.

Weiblich

Suche z. 15. April eine perfekte

Köchin

die etwas Hausarb. mit übernimmt. ur solche, die i. herrsch. Häus. tätig waren u. üb. gute Zeugn. verfüg., wollen sich meld. Ang. u. F. S. 81946 an d. Geschst.

Buchhalter(in)

im Mahn- und Klagewesen erfahren und ebenfalls in Stenographie und Maschinenschreiben perfekt, zum sorfortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehalt-ansprüche unter L. E. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verein der Damen-, Herren- und Perrückenmachergehilfen, Bochum.

Wir suchen für unsere **Friseurschule**
ca. 50 Modelle
zu Uebungszwecken.
Damen mit Kurzhaarschnitt oder solche, welche sich einen schneiden lassen wollen, werden bevorzugt. 81914
Zu melden **Montag abend 8 Uhr im Restaurant Schriever**, Brückstr. 31.

Für mein Manufakturwaren-Geschäft suche ich möglichst für sofort eine tüchtige

Konto-Korrent-Buchhalterin

Gefl. Offert. an **H. Schneider, Bongardstr. 32.**

Damen-Putz.

Per sofort oder später suchen wir mehrere zuverlässige, durchaus branchekundige

Putz-Verkäuferinnen und Putz-Arbeiterinnen

Bei entsprechender Leistung hohes Gehalt u. Dauerstellung. Nur Damen die langjährig in ersten Häusern tätig waren, wollen sich melden. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu senden an: Postschließfach 324 Essen, Hauptpostamt. a5050

Tücht. Verkäuferin und 1 Lehrmädchen

für eine Werkskonsumanstalt gesucht. Angebote unter Beifügung einer Zeugnisabschrift sowie Angabe des Lebenslaufes unt. K L 5054 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Jüngeres Morgenmädch.
f. alle Hausarb. ges. Alleestr. 52, part.

Gesucht e. älter., zuverlässiges 81916
Hausmädchen
m. gut. Zeugnissen für kleinen Haush., 3 Personen. Boch.-Eppendorf, Engelsburgerstr. 143a.

Ein brav., ehrl.
Mädchen
von 17 b. 18 Jahr. gesucht. Mauritiusstraße 6, 1. Etage.

Gaub. Frau
od. Mädchen für d. Wäsche u. ein. Std. zum Putzen 81948 gesucht.
Zu erfrag. an der Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Männlich

Jg. nation. ges.
Chauffeur,
gut., zuverl. Fahrer, m. Reparatur vertraut, sucht für sofort a4966
Stellung
B. selbst. Geschäftsmann u. seit Jahr. b. d. Kundschaft gut eingef., scheue mich vor kein. Arbeit u. übern. a. Lagerarb. Gefl. Angeb. erbitt
Fritz Vestert,
hauptpostlag. Essen-Ruhr.

E. erfahr., gewissenh. Kfm. sucht d.
Verwaltung
von Häus., Grundstücken usw. gegen angem. Vergütung zu übernehmen. — Angeb. unt. K. H. 81884 an d. Geschst.

Branchekund. jg. Mann sucht St. a.
Reisender
b. Kolonialw.-Hdlg. Angeb. unt. K. A. 81904 an d. Geschst.

Jg. Mann sucht Stellung als
: Chauffeur :
oder Beifahrer.
Führersch. 1a, b, 2 u. 3b. Aug. Brinkmann, Wb.-Eickel, Wasserstraße 17.

Suche f. m. Sohn v. achtb. Elt., ev., 15 J. alt, e. Lehrst. als LH15
Friseur
Witwe Nessler, B.-Hordel, Günningfelder Str. 125.

Arme Witwe sucht f. ihr. Sohn, 15 J. alt, gr., kräft., evg. u. christl. gesonn.,
Lehrstelle
od. sonst. Beschäft. 81669 Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Weiblich

Kräft., 18j., ostp.
— Mädchen, —
m. gut. Zeugn., das auch näh. kann,
sucht Stelle.
Angeb. u. St. 81910 an d. Geschäftsst.

Perfekte
:: Weißnäherin ::
sucht n. Kundschaft in u. auß. d. Hause. Angeb. unt. O. S. 81942 an d. Geschst.

Suche für meinen Sohn, Obersekundareife, 1jähriger Kursus der höheren Handelsschule, eine

Volontärstelle

in einem Herren- oder Damenkonfektionsgeschäft

Angebote unter A. V. 1466 an die Annoncen-Expedition Büscher & Sarx G. m. b. H. Siegen i. W.

Zu vermieten

Ca. 60 qm erstklassige helle
Büro-Räume
in guter Lage zu vermieten. Auch für Arzt und Zeichenbüro geeignet. — Anfragen unter B. C. 5043 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Ladenlokal



in zentraler Lage in Wattenscheid, für alle Zwecke geeignet, per sofort zu vermieten. Vorhandene Einrichtung muß übernommen werden. Für eine Niederlage würde Hauswirt evtl. Aufsicht übernehm. Zu erfragen in der Gesch. (81929)

Geschäftshaus
mit Lagerräumen u. Hofraum, Stadtmitte, zu vermieten evtl. zu verkaufen Angeb. unt. G. L. 81955 an d. Geschst

Ladenlokale

Ladenlokal
mit Nebenraum zu vermiet. Näh. bei a4930 Rau, Wittener Straße 18.

Pferdestall
für zwei Pferde zu vermieten. 81949
Mauritiusstr. 19.

Möbl. Zimmer

Erkerzimmer,
teilw. möbl. o. unmöbl., m. el. Licht u. Bad a. alleinst. Herrn o. Dame zu verm. Stadtparkv. Angeb. unt. W. B. 81944 an d. Geschst. dieser Zeitung.

Ein möbl. Zimm an einz. Person zu vermieten. 81957
Roonstr. 65, 1. E.

Möbl. Zimmer an ein. Herrn zu vermieten. 81954
Ottostr. 99, 4. Etg.

Schlafstelle f. drei Mann. Licht, Heiz., Kaffee frei. Eickeler Str. 12, 4. Stock.

Miets-Gesuche

Wohnungen

J. Ehepaar sucht 1 bis 2 leere
— Zimmer, —
auch Neubau. — Angeb. unt. J. E. 81922 an d. Geschst

Tausche
meine ger. abgeschl. 4-Zimm.-Wohnung m. Zubeh. geg. eine abgeschl. 4- b. 5-Z.-Wohng. i. Stadt Ehrenf. Z. erfragen in der Geschäftsst d. Ztg. 81947

Alleinsteh. Person sucht e. leeres
Manf.-Zimmer
zu mieten. — Ang. unt. E. S. 81900 a. die Geschäftsst.

Wohnung
von 4 Zimm. u. 1 Manf. m. Zier- u. Gemüsegart. geg. e. 6-Z.-Wohn. z. tauschen gesucht. Ang. unt. E. H. 81932 a. die Geschäftsstelle.

Wohnung
4 Zimm., Küche u. Bad geg. Mietvorauszahlg. z. 1. Mai zu mieten gesucht. Angeb. unt. M. A. 81958 an d. Geschst

Ladenlokale

Sofort o. später
Ladenlokal
in gut. Lage von Spezialgeschäft ges. Angeb. unt. St. T. 5029 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Aelter. Ehepaar sucht f. sof. für 3 Wochen freundl.
möbl. Zimmer
mit zwei Betten. — Angeb. u. S. Sch. 5024 an die Geschst.

Gut möbliertes
Zimmer
im Zentrum d. St. v. besser. Herrn sof. zu mieten gesucht Angeb. unt. G. L. 81915 an d. Geschst.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Augustastr. 5, 1. E.

Für sofort 1 oder 2 gut möblierte
Zimmer
in d. Nähe des B. V. zu mieten ges. Angeb. unt. U. H. 81928 an d. Geschst.

Frdl. möbliertes
Erkerzimmer
zu verm. Thomastraße 38, 1. Etage.

Berufst. j. Dame sucht zum 1. April frdl. möbl. heizbar — Zimmer — in gut. Hause. St.-Zentr. bevorzugt. — Angeb. unt. J. S. 81898 an d. Geschst.

Sol. Dauermiet. Akadem., sucht zum 1. April o. 1. Mai gut möbliertes
Zimmer
m. Mittagtisch in Riemke od. Kaiseraue. Ang. u. K. D. 81950 an d. Geschst.

Jg. Dipl.-Ingen. sucht z. 14. März frdl. möbliertes
Zimmer
mögl. i. Ehrenfeld Angeb. unt. H. J. 5052 an d. Geschst.

Herr u. Dame suchen sof. o. zum 15. je ein
möbl. Zimmer
Angeb. mit Preis unt. P. H. 81952 a. die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Spez.-Geschäft
in Kaffee, Butter, Fleischwaren usw. f. d. Spottpr. von 2000 M. sof. z. verk. 81701 Breuer, Prinzenstraße 15.

2 Laden-Theken,
1 Konfekt.-Spiegel
1 großer Schrank
versch. Rollböcke f. Konf. geeign., billig abzugeb. LSch9
H. Schneider,
Bongardstraße 32.

Eiserne
Fenster
in verschieden. Größen, preiswert zu verkaufen. Näheres LG 15 Kont. Wilhelmstraße 6.

Ladeneinrichtung
m. s. Zubeh. billig zu verk. Z. erfrag. i. d. Geschst. 81908

Gut erhaltener Küchenschrank billig z. verk. Hermannshöhe 3, part.

Ladenreal
u. Theke zu verkauf. 81936 Wo. sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Küchen-Einrichtung
m. groß. Herd prs.-wert zu verkaufen. Bes. mitt. v. 1 b. 2 Uhr. Alleestr. 14a.

E. vollst. Nußb.-
Speisezimmer
sehr billig zu verkaufen. Besichtigung Montag. a4965
Kaiser Wilhelmst Nr. 8, partere.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum Roonstraße 37

Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel,
Sofas,
Patentmatratzen, Auflegematratzen
zu niedr. Preisen. Zahlungserleichter. Lieferg. frei Haus.
Fillo & Finger,
Bochum, Alleestraße 12.

Eich. Flurgarder., fast neu, 1 P. neue Boxhandschuhe m. B., 1 Schneiderinbüste, 42, bill. zu verk. Näh. Eickeler Str. 14, p., lks.

Mod. braun. neues Lederluch-Sofa sehr preiswert zu verk. Hatting. Str. Nr. 64, 1. Etage.

Sofa, 81909
Ausziehtisch, 4 eich. Rohrstühle 2 große Bilder, auch einz., billig zu verk. Vidumestr. 13, 2. Etg., lks.

Drei Bettstellen m. Matratz., Ledersofa, Tische, Bettwerk, alles gut erhalten, billig z. verkauf. Weitm. Heißnerstr. 18, 4. Etg.

Schuhmacher-Bedarfsartikel
wie Leisten, Gummi-Absätze usw. wegen Geschäftsaufg. billig abzugeben. 81930 Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

G. erh. gebr.
::: Herd :::
sofort zu verkaufen. Z. erfr. b. Böning, Rysenstr., 3. Etage.

Askania-
:: Badeofen ::
mit Badewanne, f. gut erh., zu verk. 81921 Z. erfrag. i. d. Geschäftsstelle.

Ein Kinderwagen und Kinderkörbchen billig abzugeben. 81934 Kadlec, Jägerstraße 5, 4. Etg.

Bei meiner **Riesen-Auswahl** finden Sie stets das **Richtige** in

Kleider- u. Mantelstoffen

für Damen und Herren

Reinwollene Popeline doppeltbreit in vielen Farben . . Meter	1.95
Reinw. Rips-Popeline 130 cm breit, meine Spezial-Qualität . . . . . Meter	3.90
Composé 100 cm breit, reine Wolle, einfarbig und kariert, letzte Modeneuheit . . . Meter	4.80
Crep-Royal 130 cm breit, reine Wolle, neues Gewebe . . . Meter 7.90,	6.90
Schattenrips 130 cm breit, reine Wolle, für elegante Mäntel . . . . Meter	7.75
Charmelaine 130 cm breit, reine Wolle, weichfließendes Gewebe für Kleider und Mäntel . . Meter	8.90

Meine Auswahl in neuen
Frühjahrsstoffen
für Jackenkleid und Mäntel ist sehenswert.

Für die Einsegnung.

Voil-Voile 100 cm breit, schweizer Ware . . . . . Meter	1.25
Woll-Batist weiß gedoppelt . . . . . Meter	2.35
Epinglé 100 cm breit, reine Wolle, schwarz . . . . . Meter	3.90
Lindener-Samt 70 cm breit, schwarz, Ia Qualität . . . . . Meter 6.90,	5.90
Crep schöne Blumenmuster . . . . . Meter	1.15
Waschsamt in ca. 30 modernen Farben . . . . . Meter 2.40,	1.95
Crep de chine 100 cm breit, in vielen Farben . . . . . Meter 5.90,	4.90
Reinseidener Taffet 90 cm breit, schwarz und farbig . . . . . Meter 6.90,	5.90
Veloutine 100 cm breit, das bevorzugte Gewebe für elegante Kleider, schwarz und Modefarben . Meter 10.75,	9.80

Schwarze Mantelstreifen
in großer Auswahl.

Große Sortimente
bedruckte Crep de chine
ganz moderne Zeichnungen.

Kieler-Tuche 150 cm breit, meine Spezialqualitäten . . Meter 6.50, 5.75,	3.90
Blaue Herren-Kammgarne 150 cm breit, für feinste Anzüge . . . . . Meter 17.50,	12.50
Herren-Kammgarne gemustert, 150 cm breit, für den eleganten Maßanzug . . . . . Meter 19.50,	17.50

Elegante Hosenstreifen
in nur besten Qual.

Ein großer Posten **Damen-Taschentücher** weiß, mit Hohlsaum, rein Macco Ausnahmepreis Stück **22 ₰**

Entzückende Neuheiten in Wollmousseline
treffen täglich ein.

Bei Empfehlung meines Geschäftes bitte ich **genau** auf den Namen **Kaufmann** zu achten

Gustav Kaufmann, Bochum
Kortumstraße 7 I. Etg., gegenüb Intimes Theater

8 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Bad, kürzestens beziehbar, gesucht. — Angebote an Diplom-Ingenieur **Wieters, Bochum, Kanalstraße 15.**



Ein Waggon
Schweine
eingetroffen, welche ich billig abgebe.
Heinrich Knickmann, Wanne-Eickel, Kurfürstenstraße 58

Fettes
Schaf
zu verkaufen. Stiepel, Ruhrstr. Nr. 1. a4968

3 Pferdekarren
zu verkaufen, eine 2½zöll., eine 3zöll., eine 4zöll. m. Milchkarrädern. Boch. 7, Steinstraße 90.

Ein gut erhalt.
Dogcart
u. e. Limousinen-Karosserie billig zu verkaufen. 81945
Wilh. Hirschmann, Gerthe, Bergst. 35b.

Fahrrad, gebr., u. **ein Grammophon** billig zu verkaufen. 80305 Antoniusstr. Nr. 4, 2. Etage.

Miet-Pianos
Pianohaus J. Marks, Kaiser Wilhelmstr. Tel. 957.

Gebr. weißer Küchenherd billig zu verkaufen. Bergstr. 1b, III.

Turnen und Sport.

Sensationeller Verlauf des Dortmunder Sechstagerennens. — Mitteldeutschland gewinnt den Bundespokal. — Wide in Amerika geschlagen. — Deutschland schlägt Holland im Wasserball.

Die zweiten Dortmunder „Sechs Tage".

Rielens-Thollembeek in Führung. — Zahlreiche Ueberrundungsjagden.

Die Nacht von Samstag auf Sonntag.

F. C. **Dortmund**, 6. März.

Der glänzende Auftakt der 145 Stundenfahrt in der „Westfalenhalle" hat seine Wirkung nicht verfehlt; denn der Samstag abend ist ein ganz großer Erfolg Unaufhörlich schleppen die Einsatzwagen der Straßenbahnen Tausende über die Hohe Straße hinauf, hasten Fußgänger einher, jagen Kraftwagen der Westfalenhalle zu, die sich schemenhaft aus dem Halbdunkel erhebt und in kubistischen Konturen eigenartigen Lichtschein wirft . . .

Flüchtiges Treiben, Geschiebe und Gedränge auf den Gängen und Treppen, an den Schanktheken, im großen Festsaal, der geradezu zum Bersten gedrängt voll ist. Die temperamentvolle erste Nacht hat verwöhnt. Sie hatte fast mehr an Sechstagestimmung gebracht, als die ganzen Nächte der ersten Dortmunder



Aus der Samstagnacht: Eine Jagd beginnt. Die abgelösten Fahrer greifen ein.

„Sechs-Tage". Und so munkelt man von weiteren Ueberrundungen. Man spricht von den Belgiern, von Tonani-Lorenz . . .

Aus dem Innenraum bringen abwechselnd heitere Märsche, mondäne Schlager, und als es auf 9 Uhr geht, schmettern Fanfaren durch das große Haus, das bereits

bis auf den letzten Platz ausverkauft

ist. Auch der Raum innerhalb der Bahn ist gestopft voll; es sind etwa 15 000 Menschen in der Halle, die in Hochspannung den Ereignissen der zweiten Nacht entgegenfiebern. Ein eindrucksvolles Bild. Unaufhörlich surrt die lange Kette der Fahrer vorüber. Es herrscht durchweg flotte Fahrt. Und wenn sich nur die geringste Belebung — vielleicht irgend ein belangloses Geplänkel bemerkbar macht, springt man von den Plätzen, die draußen im Gang Stehenden stürmen in die Halle, die Gäste des Innenraumes stürzen an die Barrieren und anfeuerndes He — he — he — he sucht die Fahrer zu beeinflussen. Es herrscht Sechstagestimmung . . . .

Der Samstag nachmittag hatte mit seiner zu zwei Teilen ausgetragenen Wertung keine nennenswerte Veränderung gebracht. In den Spurts um 3 Uhr und 4 Uhr 30 war verschiedentlich der Bochumer Bragard groß gefahren. Ein erster Platz vor Rielens, ein zweiter, ein dritter und ein vierter Platz war seine Ausbeute. Der

Stand um 5 Uhr nachmittags

war: 1. Bruskie-Golle 17 Punkte. 1 Runde zurück: 2. Rielens-Thollembeek 41 P., 3. Faudet-Louet 38, 4. Mühlhoff-Bragard 30, 5. Aerts-Duvivier 29. 6. Cugnot-Rieger 28, 7. Kroll-Miethe 26, 8. Dederichs-Schorn 21, 9. Buschenhagen-Frankenstein 17, 10. Spencer-Lands 16, 11. Sergent-Koch 13, 12. Hürtgen-Rausch 6, 13. Tonani-Lorenz 4 Punkte.

Ohne bemerkenswerten Vorfall geht es in den Abend, der bereits vor der 10 Uhr 30 erfolgenden 4. Wertung infolge reichen Prämiensegens sehr lebhaft wird, sodaß verschiedentlich alle Fahrer auf die Bahn gerufen werden. Aerts holt sich ein Fahrrad, Faudet gewinnt von der Spitze in einem Fünfrundenspurt einen Sportanzug, Dederichs gewinnt ebenso sechs Flaschen Cognak. Kurz nach 10 Uhr holt Tonani, der reckenhafte Italiener, zum Schlage aus. Doch sein scharfer Vorstoß wird infolge schlechten Ablösens Lorenz' zum Stehen gebracht. Nun geht Hürtgen ab, dann stoßen Aerts-Duvivier vor. Es entsteht eine mherere Runden anhaltende Jagd, bei der vorübergehend Bragard-Mühlhoff ins Schwimmen kommen. Dann ist alles wieder still, bis der Sprecher am Mikrophon den Beginn der vierten Wertung ankündigt: 10 Uhr 30. Besonders erfolgreich sind mit 13 Punkten die Franzosen Faudet-Louet, von denen sich besonders Faudet mit glänzendem Spurt hervortut. Dann folgen Cugnot-Rieger, Rielens-Thollembeek und Mühlhoff-Bragard, von denen Bragard den zweiten Spurt ganz groß vor Duvivier, Rielens und Tonani gewinnt und weiter zwei Plätze belegt. Sein schneidiges Fahren bringt ihm sichtlich Sympathien ein, zumal er verschiedentlich das Feld in scharfem Tempo anführt.

Gegen Mitternacht

erreicht das Rennen seinen Höhepunkt, das Feld ist dauernd in großer Unruhe, man wittert Ueberrundungsversuche . . . Um ½12 Uhr ereignet sich ein Massensturz. Rielens stürzt in der Auslaufkurve infolge Karambolage Duviviers mit Louet, wodurch mehrere Fahrer in Mitleidenschaft gezogen werden. Kurz darauf verkündet das Rennergericht, daß das Rennen für die Paare Rielens-Thollembeek, Dederichs-Schorn und Mühlhoff-Bragard (Mühlhoff war gestürzt) für eine halbe Stunde neutralisiert sei. Kurz darauf stürzte Kroll, der im Auslauf abrutscht, von der Bahn getragen wird, später aber wieder erscheint. Um 12 Uhr 15 entfesselt Rieger mit Cugnot eine Jagd, doch Tonani führt das Feld heran und setzt nun seinerseits den Vorstoß fort, der ihm durch die gute Unterstützung Lorenz' auch glückt. Rielens-Thollembeek und Aerts-Duvivier hängen sich an und gewinnen mit Tonani-Lorenz eine Runde nach hartem Kampf. Lorenz stürzt jedoch kurz darauf, sodaß für das Paar eine halbe Stunde Neutralisation verkündet wird. Einige Minuten später entfesseln Kroll-Miethe

eine wilde Jagd,

in deren Verlauf es ihnen gelingt, zur Spitzengruppe aufzurücken. Mehrere Mannschaften, darunter das Führerpaar des ersten Tages, Bruskie-Golle, verfallen der Ueberrundung, sodaß sich folgender Stand um 1 Uhr nachts ergibt:

1. Rielens-Thollembeek 50 Punkte, 2. Aerts-Duvivier 33 Punkte, 3. Kroll-Miethe 31 Punkte, 4. Tonani-Lorenz 5 Punkte; 1 Runde zurück: 5. Bruskie-Golle 17 P., 6. Buschenhagen-Frankenstein 24 P., 2 Runden zurück: 7. Faudet-Louet 51 P., 8. Cugnot-Rieger 40 P., 9. Mühlhoff-Bragard 38 P., 10. Dederichs-Schorn 26 P., 11. Spencer-Lands 16 P., 12. Sergent-Koch 13 P., 13. Hürtgen-Rausch 8 Punkte.

Bei Prämienkämpfen (u. a. teilen sich Schorn, Miethe und Bragard 100 Tafeln Schokolade, während wieder Dederichs zehn Flaschen Cognak gewinnt) und kleineren Vorstößen, verläuft die Zeit bis zur 5. Wertung um 2 Uhr nachts recht interessant. Während der alle zehn Runden erfolgenden zehn Spurts dieser Wertung löst eine Jagd die andere ab, sodaß die Lage etwas unübersichtlich wird. Den Anfang macht Hürtgen, der nach dem dritten Spurt davonzieht, dann folgen Faudet-Louet, Bruskie-Golle, und so geht es unaufhörlich weiter, sodaß

das Haus in die größte Aufregung

versetzt wird. Verschiedentlich wird es wieder ruhiger, zumal wegen „Fächerfahrens" Vorstöße nicht zur Entfaltung kommen. Dederichs-Schorn, Mühlhoff-Bragard und Spencer-Lands fallen eine weitere Runde zurück, während sich in der Spitzengruppe fast nichts ändert. Durch großen Punktgewinn in der Wertung allerdings schieben sich nur Kroll-Miethe um einen Platz näher an die Führenden Rielens-Thollembeek heran. Die höchste Punktzahl sammeln Cugnot-Rieger, die überhaupt in den Sprints sehr groß fahren. Nach der Wertung erscheint Meister Lorenz wieder auf der Bahn, von lebhaftem Beifall des ganzen Hauses überschüttet.

Koje Nummero 13.

Während einer „Gefechtspause" hat man als beneidenswerter Besitzer der erforderlichen Bahnausweise Gelegenheit, einen Vorstoß zu den Kojen der Fahrer zu unternehmen, die am Rande des Innenraumes aufgestellt sind und dem jeweils abgelösten Fahrer als Ruhestatt dienen. Pfleger und Helfer sind eifrig beschäftigt, um ihre Schützlinge durch Massage und Verabreichung leichter Kost ständig „fit" zu halten. In Nr .13 einer dieser „Hundehütten" — wie sie die Fahrer scherzweise nennen — ruht gerade Bragard von einigen anstrengenden Sprints aus, während Mühlhoff, sein Krefelder Partner, im Rennen ist. Der junge Bochumer, mit 20 Jahren der jüngste Mann im Felde, ist trotz der ungewohnten unerhörten Anstrengung durchaus zuversichtlich, zumal er sich mit Mühlhoff gut versteht. Bessere Pflege konnten sich beide nicht wünschen; denn ihr Hauptbetreuer ist der alte Sechstagefahrer Techmer, unterstützt von dem bekannten Straßenfahrer W. Ostermeier (Bielefeld). Willi Bremer, unser guter Bochumer Amateur und ehemaliger Partner Bragards, beweist, daß alte Liebe nicht rostet. Er ist ebenfalls Helfer, sorgt vor allem eifrig für die Bereithaltung der Räder. „Die zweite Nacht war schwerer. Na, bei diesen Jagden . . . Aber wir sind nun über das Schwerste hinweg und werden bestimmt durchhalten." Ein kräftiger Händedruck unterschreibt das Wort. „Na, weiter gute Fahrt!" Dann sitzt Bragrard auch schon wieder auf dem Rad; denn es geht schon wieder los. Alle Fahrer sind auf der Bahn. Eine Jagd beginnt . . . .

Am Sonntag morgen 3 Uhr

wird folgender Stand des Rennens bekanntgegeben: 1. Rielens-Thollembeek 53 P., 2. Kroll-Miethe 50 P., 3. Aerts-Duvivier 33 P., 4. Tonani-Lorenz 5 P., 1 Runde zurück: 5. Buschenhagen-Frankenstein 35 P., 6. Bruskie-Golle 17 P., 2 Runden zurück: 7. Faudet-Louet 67 P., 8. Cugnot-Rieger 61 P., 9. Sergent-Koch 25 P., 10. Hürtgen-Rausch 16 P., 3 Runden zurück: 11. Mühlhoff-Bragard 49 P., 12. Dederichs-Schorn 35 P., 13. Spencer Lands 17 Punkte.

Geduldig harren die Tausende aus, da man weitere Jagden erwartet. Doch es ändert sich nichts mehr, da die in schwächerer Zahl erfolgenden Vorstoßversuche einzelner Paare im Sande verlaufen. Um 4 Uhr ist die Halle noch fast besetzt. Ganz allmählich lichten sich die Reihen der Ränge. Aber Tausende harren schläfernd geduldig auf ihren Sitzen während der graue Morgen durch die fahlen Fenster dringt und um 6 Uhr die Neutralisation eintritt.

Sechs Stunden Ruhe für jedes Paar, drei Stunden Ruhe für jeden Fahrer, während der Partner in ruhigem Schläfertempo mit hochgestellter Lenkstange die Bahn umkreist und auf die Ablösung durch den inzwischen ausgeruhten Partner wartet. Wartet auf drei Stunden kostbaren Schlaf . . . .

Der Sonntagnachmittag.

Dortmund, 7. März.

Der Sonntag nachmittag brachte insofern eine Aenderung des Feldes, als Bruskie-Golle eine Runde zurückgewinnen konnten. Dadurch rückten sie in die Spitzengruppe auf, in der sie auf Grund ihrer Punktzahl den vierten Platz einnahmen. In einer späteren Jagd konnten auch Hürtgen-Rausch durch einmalige Ueberrundung des Feldes ihren Stand verbessern, sodaß sie nur noch eine Runde zurückliegen. In den Wertungsspurts der Nachmittagswertung konnten Mühlhoff-Bragard einige gute Plätze herausfahren. Der Stand des Rennens

nach 45 Stunden:

1. Rielens-Thollembeek 66 P., 2. Kroll-Miethe 59, 4. Aerts-Duvirier 37, 4. Bruskie-Golle 18, 5. Tonani-Lorenz 11; 1 Runde zurück: 6. Buschenhagen-Frankenstein 45, 7. Rausch-Hürtgen 28 P.; 2 Runden zurück: 8. Cugnot-Rieger 84, 9. Faudet-Louet 67, 10. Sergent-Koch 23; 3 Runden zurück: 11. Mühlhoff-Bragard 56 P., 12. Dederichs-Schorn 49, 13. Spencer-Lands 29 Punkte.

Die Nacht von Sonntag auf Montag.

ließ sich zunächst nicht besonders kurzweilig an, da nach den Ueberraschungen des Nachmittags sämtliche Fahrer auf der Lauer lagen und vor allem der Prämiensegen ausblieb. So wurde vor der siebenten Wertung lediglich ein Teppich im Werte von 150 Mark ausgefahren. Hier zeigte Spencer, der mit seinem Partner Lands ganz aus dem Rennen gefallen ist, daß er, wenn er will, fahren kann. Die erste Abwechslung kam ins Feld, als kurz vor 10½ Uhr die fälligen Wertungsspurts angekündigt wurden. Vor allem waren es diesmal die weiter zurückliegenden Paare, die ans Punktesammeln gingen. Besonderen Beifall errang sich im zweiten Spurt Bragard, als er mit großem Schneid alle Angriffe abwies und von der Spitze aus gewann. Auch im vierten Spurt belegte er einen Platz, während Mühlhoff im dritten Spurt einen zweiten Platz hinter Louet besetzen konnte. Das Publikum erkannte diese guten Leistungen der jugendlichen Fahrer durch lebhaften Beifall an.

Der Stand nach der 7. Wertung

ist folgender:

1. Rielens-Thollembeek 71 Punkte, 2. Kroll-Miethe 60, 3. Aerts-Duvivier 41, 4. Bruskie-Golle 18, 5. Tonani-Lorenz 17; 1 Runde zurück: 6. Buschenhagen-Frankenstein 50, 7. Hürtgen-Rausch 29; 2 Runden zurück: 8. Cugnot-Rieger 95, 9. Faudet-Louet 75, 10. Sergent-Koch 23; 3 Runden zurück: 11. Mühlhoff-Bragard 65, 12. Dederichs-Schorn 62, 13. Spencer-Lands 32.

Noch vor Ende dieses Spurts entfesselten Hürtgen-Rausch eine Jagd, die jedoch ergebnislos verlief, da Thollembeek das Feld wieder heranführte. Auch ein Vorstoß des Paares Kroll-Miethe scheiterte im großen Ganzen, nur Spencer-Lands verloren eine weitere Runde, sodaß sie mit vier Runden Abstand den Beschluß des Feldes bilden. Einen sehr spannenden Kampf gab es noch einmal gegen 11 Uhr, als ein weiterer Teppich im Werte von 150 Mark als Prämie gestiftet wurde. Spencer, der es entweder auf Teppiche abgesehen hat oder ab und zu seinen ins Wanken geratenen Ruf befestigen will, spurtete aus Leibeskräften, doch

mußte er sich vor Louet und Bragard beugen.

Louet mußte verzweifelt kämpfen, um den Angriff Bragards abzuschlagen. Nur mit Reifenstärke vermochte er den jungen Bochumer auf den zweiten Platz zu verweisen. Bragard, der durch sein Draufgängertum und seine bisher bewiesene Ausdauer die Shmpathien des Publikums in vollem Maße gewonnen hat, wurde wieder durch lauten Beifall ausgezeichnet.

Nach einer wilden Jagd um Mitternacht erhielten Spencer-Lands wegen wiederholter schlechter Ablösung eine Strafrunde zudiktiert. Sonst geschah bis zur 2 Uhr-Wertung, in der sich wieder Bragard-Mühlhoff hervortaten, nichts Wesentliches mehr.

Der Stand des Rennens am Montag morgen 3 Uhr:

1. Rielens-Thollembeek 76 Punkte, 2. Kroll-Miethe 65 Punkte, 3. Aerts-Duvivier 48 Punkte, 4. Tonani-Lorenz 27 Punkte, 5. Bruskie-Golle 22 Punkte. 1 Runde zurück: 6. Buschenhagen-Frankenstein 52 Punkte, 7. Hürtgen-Rausch 30 Punkte. 2 Runden zurück: 8. Cugnot-Rieger 115 Punkte, 9. Faudet-Louet 96 Punkte, 10. Sergent-Koch 23 Punkte. 3 Runden zurück: 11. Mühlhoff-Bragard 77 Punkte, 12. Dederichs-Schorn 64 Punkte. 5 Runden zurück: 13. Spencer-Lands 43 Punkte.

Der Fußball des Sonntags.

Westdeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister:

Hamborn: Duisburger S. V. — Hagen 1905 3:0.
Köln: C. f. R. Köln — „Fortuna"-Düsseldorf 0:0.
Hamm: „Arminia"-Bielefelr — „Kurhessen"-Kassel 2:1.

Runde der Zweiten:

Rheine: Duisburg 08 — „Borussian"-Rheine 0:1.
Gladbach: „Turu"-Düsseldorf — Odenkirchen 07 2:1.
Marburg: Sp.-Fr. Siegen — S. V. Kassel 1:2.

Ruhrbezirk.

Privatspiele:

Dortmund 95 — „Viktoria"-Recklinghausen 4:2.
„Schwarz-Weiß-Essen — Sp.-V. Köln-Sülz 1:1 abgebr.
„Preußen"-Bochum — Duisburg 99 2:3 abgebrochen.
V.-V. Altenessen — Duisburger Sp.-V. 6:1.

2. Bezirksklasse.

Witten 92 — „Phoenix"-Bochum 8:1.
Dortmund 08 — „Viktoria"-Dortmund 0:1.
„Westfalia"-Bochum — T. V. Eickel 0:0 abgebrochen.
„Concordia"-Bochum — S.-C. Dahlhausen 0:0.
Castrop 11 — S.-Fr. Dortmund 0:2.

Gesellschaftsspiele.

„Westfalia"-Herne — „Union"-Gelsenkirchen 0:0.
Castrop 02 — Langendreer 04 3:1.
Langendreer 07 — Oberhausen 08 2:2.
„Preußen"-Wanne — S. T. V. Werne 0:0.
Henrichshütte — Winz-Baak 1:1.
S.-V. Hattingen — Wattenscheid 09 1:0.

1. Gauklasse.

„Rasensport"-Bochum — V. f. V. Werne 0:0 abgebr.
S. u. S. Gerthe — Weitmar 09 1:0 abgebrochen.
Altenbochum — S.-V. Ehrenfeld 2:3 (G.-Sp.).

2. Gauklasse.

Langendreerholz — Herbede 3:0.

Mitteldeutschland.

Runde der Ersten:

S. C. Erfurt — Oberlind 06 1:2.
Schwarz-Gelb Weißenfels — S. u. S. Magdeburg 0:2.
„Victoria"-Stendal — Sportfreunde Halle 3:7.
„Wacker"-Gera — Sp.-Vgg. Falkenstein 1:0.
V. f. L. Bitterfeld — Riesaer S. V. 3:2.

Fußball in Süddeutschland.

Runde der Meister:

V. f. L. Neckarau — 1. F. C. Nürnberg 0:3.
F. S. V. Frankfurt — F. S. V. Mainz 4:0.

Runde der Zweiten:

München: München 1860 — V. f. R. Mannheim 3:1.
Saarbrücken: F. V. Saarbrücken — Karlsruher F. C. 0:0.

Privatspiele:

S. C. Stuttgart — „Wacker"-München 1:3.
„Phönix"-Karlsruhe — „Wacker"-München 3:5.
„Teutonia"-München — „Bayern"-München 2:5.
F. S. V. Nürnberg — A. S. V. Nürnberg 4:3.
V. f. L. Neuisenburg — S. V. Wiesbaden 2:3.

*

Um das grün-weiße Banner.

Programmäßig wurden die Endspiele um die „Westdeutsche" gestern fortgesetzt. Ueberall befanden sich die Plätze in denkbar schlechtester Verfassung, sodaß wohl in keinem Falle von einem einwandfreien Verlauf des Spieles gesprochen werden kann. Die Terminnot übt aber einen gewissen Zwang aus und so kam es, daß sämtliche sechs Spiele durchgeführt wurden. In der „Runde der Meister" gab der Duisburger S. V. sein Debut. Er trat gegen Hagen 05 zum ersten mal in Aktion und siegte 3:0. Der Sieg der Duisburger war jedoch keineswegs so überzeugend, wie das Ergebnis wohl erkennen läßt. Bis weit in die zweite Halbzeit hinein stand das Treffen 0:0. Dann erst verursachte Hagen ein Selbsttor, was die Duisburger in Führung brachte. Erst in den letzten Minuten gelang es ihnen, durch Sackenheim und Malsch noch je ein weiteres Tor anzureihen. Der C.f.R. Köln, der am Vorsonntage gegen „Arminia"-Bielefeld so stark enttäuschte, konnte auch gegen „Fortuna"-Düsseldorf nicht sonderlich gefallen und mußte sich mit einem 0:0 zufrieden geben. Das dritte Spiel der „Runde der Meister", das in Hamm vor sich ging und „Arminia"-Bielefeld und „Kurhessen"-Kassel als Gegner sah, brachte den Bielefeldern nur einen ganz knappen und glücklichen 2:1-Sieg. Bis zur Pause führten die „Kurhessen" sogar mit 1:0. Die Bielefelder hatten ihren Gegner stark unterschätzt und erreichten die Form des Vorsonntages bei Weitem nicht. In der „Runde der Zweiten" verlor Duisburg 08 in Rheine gegen „Borussia"-Rheine durch ein Selbsttor unverdient mit 0:1. „Turu"-Düsseldorf konnte Odenkirchen 07 in M.-Gladbach mit 2:1 bezwingen. Der S. V. Kassel erfocht gegen die Siegener „Sportfreunde" einen verdienten 2:1-Sieg.

Runde der Meister:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
„Arminia" Bielefeld	3	3	—	—	13:2	6:0
Duisburger S. V.	1	1	—	—	3:0	2:0
„Fortuna" Düsseldorf	1	—	1	—	0:0	1:1
„Kurhessen" Kassel	2	1	—	1	4:3	2:2
C. f. R. Köln	2	—	1	1	1:7	1:3
Schalke 04	—	—	—	—	—	—
Hagen 05	3	—	—	3	1:10	0:6

Runde der Zweiten:

„Borussia" Rheine	3	3	—	—	16:6	6:0
„Turu" Düsseldorf	2	2	—	—	6:3	4:0
S. V. Kassel	2	1	—	1	5:6	2:2
Odenkirchen 07	2	—	1	1	4:3	1:3
„Sportfr." Siegen	3	—	1	2	6:8	1:5
V. V. Altenessen	—	—	—	—	—	—
Duisburg 08	2	—	—	2	2:5	0:4

Deutsche Meisterschwimmerinnen in Bochum.

Der heutige Klubkampf D. S. V. „Ville" Hamburg gegen den D. S. V. Bochum.

Der mit Spannung erwartete Klubkampf des D. S. V. Bochum gegen den im deutschen Damen-Schwimmsport führenden D. S. V. „Ville" Hamburg kommt heute abend in der städtischen Badeanstalt zum Austrag. Da beide Vereine in allerstärkster Aufstellung antreten, versprechen die Kämpfe äußerst interessant zu werden. Nach einem Eröffnungsreigen der Bochumer Jugend beginnt der eigentliche Klubkampf. In der Lagenstaffel 3 mal 100 Meter starten für Hamburg die Damen: Frl. Grosche, Simon und Büns; die Bochumer Farben vertreten: Frl. Löffler, Koch und Anny Rehborn. Der Kampf ist vollständig offen. In der Bruststaffel 3 mal 100 Meter treten die Hamburgerinnen mit der Deutschen Meisterstaffel an, sodaß die Bochumer Damen Frl. Löffler, Kleinhans und Höfeld trotz stärkster Gegenwehr eine Niederlage nicht werden verhindern können. Die Freistilstaffel 4 mal 50 Meter mit den Bochumer Damen Frl. Pardon, Koch, Hanny und Anny Rehborn gegen die Hamburger Damen wird ein erbittertes Rennen werden, dessen Ausgang offen ist. Als letzte Wertung für den Klubkampf kommt die große Bruststaffel 8 mal 50 Meter zum Austrag. Die Hamburgerinnen sind in diesem Kampf im Vorteil, da sie gerade im Brustschwimmen äußerst stark sind. — An dem Springen für Damen beteiligen sich die Damen Frl. A. und H. Rehborn, Höfeld und einige jugendliche Springerinnen. — Der Schwimmverein „Blau-Weiß" Bochum tritt mit seinen besten Kräften zu einem internen Klubkampf an. Die Brust-, Lagen- und Freistilstaffel ist bestens besetzt, sodaß auch diese Kämpfe äußerst interessant zu werden versprechen. Ein Tauchen und Springen der Herren vervollständigen das Programm. Die Kämpfe beginnen um 8 Uhr abends.

Um den Bundespokal.

Altona, 6. März.

Das Endspiel um den Fußball-Bundespokal, der am Sonntag zwischen Norddeutschland und Mitteldeutschland vor 18 000 Zuschauern im Altonaer Volkspark stattfand, gewann Mitteldeutschland überraschend mit 1:0. Mitteldeutschland war in der ersten Hälfte die bessere Partei und lieferte ein technisch schönes und flottes Spiel. Nach der torlosen ersten Hälfte nahmen die Norddeutschen eine Umgruppierung vor, aber der norddeutsche Sturm konnte sich auch jetzt noch nicht zur Geltung bringen. Eine Viertelstunde vor Schluß gelang es Köhler, nach einem energischen Vorstoß eine Flanke von Kraus zu dem siegreichen Tor zu gestalten.

✤

„Preußen 07" Bochum — S. V. Duisburg 2:3 (abgebr.). Das Spiel wurde trotz der Glätte des Bodens recht flott durchgeführt. Die Duisburger Mannschaft führte ein ziemlich einheitliches Spiel vor und erzielte bis zum Abbruch des Spiels, der fünf Minuten nach der Pause erfolgte, drei Tore, die fast alle auf das Konto der heimischen Abwehr zu buchen sind. Die „Preußen", deren Stürmer sich leider durch unnötig lautes Rufen gegenseitig nervös machten, brachten es nur zu zwei Erfolgen, die sich aus ansprechenden Angriffen ergaben.

Dr. Peltzer in Reichenberg.

Reichenberg, 6. März.

Das erste Hallensportfest der Tschechoslowakei wurde am Sonntag in der großen Messehalle zu Reichenberg vor etwa 2000 Zuschauern ausgetragen. Besondere Bedeutung erhielt die Veranstaltung durch die Teilnahme von Dr. Otto Peltzer (Stettin) und Mitgliedern des S. C. Charlottenburg. Dr. Peltzer war mit einer Staffelmannschaft der Stettiner „Preußen" erschienen. Obwohl die 150 Meter lange Zementbahn mit ziemlich engen Kurven keine besonders guten Zeiten zuließ, zeigte Dr. Peltzer doch seine vorbildliche Lauftechnik. Im 800 Meter-Mallaufen siegte er in 2:08,6 vor Cornelius (früher T. u. S. Bochum) vom Berliner Sportklub (2:12,6) und vor dem gegenwärtig besten Mittelstreckler des deutschen Leichtathletenverbandes in der Tschecho-Slowakei Kittel (2:13). In der Olympia-Staffel holte Dr. Peltzer für „Preußen" Stettin über 1800 Meter einen beträchtlichen Vorsprung heraus. Die „Preußen" siegten mit 4:08,4 vor dem Berliner Sport-Club mit 4:12. Der S. C. Charlottenburg belegte den dritten Platz. In der 10 mal 50 Meter-Pendelstaffel siegte eine kombinierte Mannschaft Stettin-Berlin mit Dr. Peltzer als Schlußmann in 67,8 Sekunden vor „Zmac" (Reichenberg) in 69,8.

✤

Hallensportfest in Stuttgart. Der württembergische Landesverband für Leichtathletik hielt am Samstag in der Stuttgarter Stadthalle ein Hallensportfest ab, bei dem Leichtathletik, Radfahren, Handball und Rollschuh-Hockey geboten wurden. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Sprinter-Dreikampf (50 und zweimal 60 Meter), den Körnig überlegen gewann vor Houben, Suter und Thumm. Im Rollschuh-Hockey spielte der deutsche Meister Rollschuhklub Stuttgart 1911 gegen „Hockey"-Stuttgart 0:0. Das Handballspiel gewann Stuttgart mit 7:0 (2:0) gegen Ulm. Der V. V. Stuttgart gewann das Dreier Radball-Spiel mit 8:2 gegen „Wanderer"-Stuttgart. Im Gesamtergebnis erhielten Körnig 15, Houben 12, Suter 8 und Thumm 4 Punkte.

Hallen-Sportfest in Nürnberg. Die in Stuttgart beteiligt gewesenen Leichtathleten starteten am Sonntag anläßlich des stattfindenden Hallen-Sportfestes. Im Sprinter-Dreikampf (50, 80 und 100 Meter) wurde wiederum Houben von Körnig in sämtlichen Konkurrenzen einwandfrei geschlagen. Der 400 Meter-Lauf und der 1000 Meter-Lauf waren dem Breslauer Schömm... nicht zu nehmen.

Wides erste Niederlage in Amerika.

Neuyork, 6. März.

Der bekannte schwedische Meisterläufer Edwin Wide, der seine diesjährige Amerikareise bisher zu einem außerordentlichen Erfolge gestalten konnte, erlitt in Neuyork seine erste Niederlage auf amerikanischem Boden. Allerdings handelte es sich um einen

Vorgabelauf über 1500 Meter. Er kam nur als Fünfter ein, 40 Yards hinter dem Sieger, der eine Vorgabe von 100 Metern hatte. Wide gebrauchte für die 1500 Meter 4:02,6 Minuten, eine Zeit, die die glänzende Form des Schweden wiederum bestätigt.

Pferdesport

Die Eröffnungstrabrennen in Gelsenkirchen. Sonntag, 6. März.

Bei strömendem Regen wurde am Sonntag die westdeutsche Trabrennsaison eröffnet. Das hervorragende Rennprogramm hatte aber trotz allem für einen guten Besuch gesorgt. Eine Ueberraschung gab es im dritten Rennen, in dem Bernardus die beste Quote von 818 brachte.

1. Rennen. 1. J. Bolzens Siebenschläfer (Skerhut), 2. Puppentanz, 3. Bidasso. 8 Pferde liefen. Toto: 25. Platz: 16, 20, 34.

2. Rennen. 1. v. d. Beeks Mentor (Besitzer v. d. Beek), 2. Frühling I, 3. Questa. 8 Pferde liefen. Toto: 52. Platz: 17, 20, 54.

3. Rennen. 1. Abels Bernardus (C. Fohrtmann), 2. Elfenjunge, 3. August W. 9 Pferde liefen. Toto: 818. Platz: 61, 18, 14.

4. Rennen. 1. Surmanns Erni Emigré (Ferech), 2. Asad, 3. Sysegora. 7 Pferde liefen. Toto: 100. Platz: 18, 14, 16.

5. Rennen. 1. Ettwigs Karl Heinz (Meinecke), 2. Long Lieschen, 3. Frauenthaler. 6 Pferde liefen. Toto: 17. Platz: 14, 12, 15.

6. Rennen. 1. B. Schmitz' Kalle (Besitzer), 2. Prodomo. 5 Pferde liefen. Toto: 32. Platz: 16, 16.

7. Rennen. 1. Ettwigs Comtesse Nell (Meinecke), 2. Justus, 3. Edeka Volo. 8 Pferde liefen. Toto: 53. Platz: 14, 11, 13.

Deutsche Turnerschaft.

Handball. Der Sonntag brachte die Fortsetzung der Endspiele um die Westfalenmeisterschaft. In Bielefeld schlug die Turngemeinde 1848 den Turnverein Soest 1861 überraschend hoch mit 10:4 (5:0). Hervorragend war bei den Bielefeldern die Hintermannschaft. In Hagen spielte der V. f. L. Hagen gegen „Jahn" Lüdenscheid 4:2 (3:0). Die Hagener Mannschaft war technisch weit besser. Erst in der zweiten Halbzeit gelang es „Jahn" Lüdenscheid, als das Spiel schon 4:0 für Hagen stand, zwei Tore aufzuholen. Das Spiel „Germania" Hagen — Turnklub Wanne kam nicht zur Durchführung, da der Platz unbespielbar war. — Gauklasse: Evangel. Gesellenverein Bochum II. gegen Turnerbd. Herne-Wöde I. 2:6. Evangel. Gesellenverein Bochum III. — Turnerbund Herne-Wöde II. 2:3.

Kraftsport.

Kr.-Sy.-V. „Germania" - Bochum — Kr.-Sy.-V. Duisburg-Hochfeld 18:10 (6:8). Zum Aufstiegkampf in die Kreisliga hatte der Ruhrgaumeister „Germania" den Letzten der Kreisliga im Union-Palast zu Gast. Der Kampf wurde fair, aber erbittert durchgeführt. Die erste Hälfte konnten die vom Niederrhein knapp für sich buchen; in der zweiten aber gingen die „Germanen" ganz aus sich heraus. Sie gewannen mit Ausnahme des Schwergewichtskampfes alle Kämpfe. Als erste trafen, wie üblich, die Fliegengewichtler aufeinander. Weinand (G.) fand in Klein (D.) einen starken Gegner. Im ersten Gang siegte Weinand in acht Minuten durch Eindrücken der Brücke, im zweiten schon in einer Minute, indem er seinen Gegner aus dem Hang nach vorn überschlug. Im Bantamgewicht mußte sich Limpinsel (G.) im ersten Gang durch einen unglücklichen Selbstfaller in der elften Minute seinem Gegner Lappertz (D.) beugen; der zweite Gang wurde von dem Bochumer nach Punkten gewonnen. Staufenberg (G.) und Scheppe (D.) teilten sich im Federgewicht die Punkte. Jeder gewann einen Kampf nach Punkten. Beide Gänge konnte durch Armzüge Krafzik (G.) im Leichtgewicht für sich entscheiden. In zwei bezw. in vier Minuten mußte sich Escher (D.) geschlagen bekennen. Auch Turmanek (G.) gewann beide Gänge im Mittelgewicht A. Melinus (D.) unterlag im ersten Gang in neun Minuten durch Doppel-Hammerlocken, im zweiten durch Kopfzug am Boden. Die beiden Mittelgewichtler B bestritten abwechselnd den Mittelgewichts- und Schwergewichtskampf. Schlotzek (G.) unterlag im Mittelgewicht B in sieben Minuten durch Ausheber aus dem Stand dem Duisburger Zakewski. Auch im Schwergewicht verlor er in zwei Minuten durch Eindrücken der Brücke gegen Engelhard (D.). Held (G.) mußte sich im Schwergewicht auch durch Eindrücken der Brücke in acht Minuten Engelhard beugen. Im Mittelgewicht B aber konnte Held Zakewski in zwei Minuten durch Eindrücken der Brücke besiegen.

Handball

Um die W. S. V. Handballmeisterschaft. Der V. S. V. Remscheid holte sich gestern im Spiele gegen den V. f. B. Bielefeld sein viertes im Punktepaar und steht nun sehr aussichtsreich an der Spitze. Die Dortmunder Polizei fertigte Hagen 1905 mit 4:2 ab. V. S. V. Köln konnte im Spiel gegen „Kurhessen" Kassel nur ein 1:1 herauswirtschaften.

Wassersport.

Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland. Im Mittelpunkt des Schwimmprogramms stand das in Krefeld zum Austrag gebrachte Wasserball-Länderspiel Deutschland — Holland. Die deutsche Mannschaft zeigte ein vorzügliches Spiel und blieb an beiden Tagen überlegener, wenn auch nur knapper Sieger mit 7:6 (2:4) und 7:5 (4:3). Die Freistilstaffel über 3 mal 100 Meter konnte „Aegir" Uerdingen in der Zeit von 3:50,8 vor Krefeld 93 nachhause schwimmen. „Sparta" Köln unternahm einen Angriff auf die 3 mal 100 Meter-Brustitaffel, der aber an beiden Tagen mißglückte. Im 100 Meter-Rückenschwimmen kam als Erster Dahlem (Breslau) vor Küppers (Viersen) ein. Am Sonntag dagegen schlug Küppers seinen Besieger im gleichen Kampfe. Das 100 Meter-Damen-Freistilschwimmen sah Reni Erkens als sichere Siegerin in der Zeit von 1:17 Minuten vor Fräulein Clermont (Aachen). Im 100 Meter-Freistilschwimmen ging Derichs (Köln) sicher vor Dahlem (Breslau) durchs Ziel. Ebenso wurde der Kölner Budig in der Zeit von 1:20,2 Minuten Erster im 100 Meter-Brustschwimmen.

Schach.

Neuyorker Schachturnier. Vor Inangriffnahme der zehnten Runde wurden die vier Hängepartien erledigt, bei denen Marshall seine Stellung erheblich verbessern konnte. Er mußte zwar gegen Aljechin die Waffen strecken, konnte aber gegen Vidmar gewinnen und Nimzowitsch ein remis abnötigen. Nimzowitsch hat damit die Chance, die Führung in dem Turnier zu erlangen, verpaßt, steht aber mit Capablanca punktgleich. Vidmar und Aljechin trennten sich unentschieden.

Billardsport.

Billardmeister Unshelm in Bochum. Nun hat auch der Bochumer Billardklub 1923 (Mitglied des Deutschen Amateur-Billardbundes) sein eigenes Heim. Im „Löwenhof" ist Samstag abend durch den Kampf des dritten deutschen Meisters Unshelm (Solingen) gegen den Westfalenmeister der Berufsspieler, Rippelmeier (Bochum) ein vorbildlicher Billardsaal der Oeffentlichkeit übergeben worden. Die Weiherede hielt der erste Vorsitzende des V. C. 1923, Behrend, der besonders Unshelm zu seinem großen Erfolge in Budapest beglückwünschte. Unshelm machte einen etwas abgespannten Eindruck, was ja auch nach fünfzehntägigem Turnier und der langen Reise zu verstehen ist. Aber sein Können war immer noch groß genug, um seinen Gegner sicher zu schlagen. Gespielt wurde eine Cadre-Partie bis 400, die von Unshelm mit dem Resultat von 400:315 bei 43 Aufnahmen gewonnen wurde. Obwohl beide Spieler nicht in Hochform waren, erzielte Unshelm einen Durchschnitt von 9,1; Rippelmeier einen solchen von 7.2. Höchstserien wurden gespielt von Unshelm 39, von Rippelmeier 36. Zahlreiche Zuschauer (auch von auswärts) wohnten dem Turnier bei, das immerhin einen bemerkenswerten Abschnitt in der Vereinsgeschichte des V. C. 23 darstellt.

Gewerbe / Handel / Industrie

Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse.

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse wurde am gestrigen Sonntag eröffnet. Dank der wesentlich erholten Wirtschaftslage übertrifft die diesjährige Messe die der letzten Jahre erheblich an Einkäuferbesuch und Geschäftsumfang. Auffallend stark ist der Ausländerbesuch. Ueber 12 000 Einkäufer sind aus dem Ausland gemeldet. Besonders zahlreiche Einkäufer haben Amerika, England, Holland, Frankreich, sämtliche mittel- und osteuropäischen Nachbarländer, die skandinavischen und südeuropäischen Länder entsandt. An Ausstellern sind aus dem Auslande über 600 Firmen angemeldet. In Kollektivgruppen erscheinen Oesterreich, die Tschechoslowakei, Rußland, Großbritannien, Italien, Jugoslawien und Griechenland. Die Zahl der inländischen Aussteller beläuft sich auf über 9000. Zum offiziellen Besuch der Messe am Meßmontag werden zahlreiche Mitglieder des Berliner diplomatischen Korps, am Meßdienstag deutsche Parlamentarier eintreffen.

Aus den verschiedensten Branchen wurde bereits gestern über lebhafte Nachfrage berichtet, die diesmal schneller als sonst zu Abschlüssen geführt habe, da sich der Handel angesichts der auftretenden Konjunktur rechtzeitig zu den heute sehr günstigen Preisen eindecken wolle. Allgemein wurde festgestellt, daß das deutsche Preisniveau durchaus wieder konkurrenzfähig auf dem Weltmarkte sei. Der Reichspräsident hat an das Meßamt Leipzig folgendes Telegramm gerichtet: „Zur Eröffnung der Frühjahrsmesse entbiete ich Ihnen freundliche Grüße und meine besten Wünsche für einen guten Erfolg der diesjährigen Messe. Möge sie im Zeichen eines wiedererstarkenden deutschen Wirtschaftslebens stehen und unserer Industrie und unserem Handel weitere Anregung und Belebung bringen."

Mit der allgemeinen Messe wurden gestern wieder eine Reihe von Sonderausstellungen eröffnet. So zunächst die 2. deutsche Kunstseidenausstellung. Weiter veranstaltet im Zusammenhang mit der Siedlungswoche und im Rahmen der Baumesse der Rat der Stadt Leipzig und das Meßamt eine internationale Städtebauschau. Diese Schau umfaßt das ganze Gebiet des modernen Städtebaues, der Wohnungspflege und Landesplanung. Die Reklamemesse wurde in erweiterter Form mit einem Festakt der Oeffentlichkeit übergeben. Schließlich veranstaltete das Meßamt selbst aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens im alten Rathaus eine umfangreiche Sonderschau über seine Propaganda, ihren Umfang und Erfolg. — Weiter wurde die Ausstellung „Europäisches Kunstgewerbe 1927" eröffnet. Die Ausstellung bietet eine repräsentative Auswahl der besten kunstgewerblichen Erzeugnisse der europäischen Länder und gibt ein lehrreiches Bild von dem Stand des modernen Kunstgewerbes. Die Ausstellung eines jeden Landes ist in einem besonderen Saal zusammengefaßt.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 20. bis 26. Februar im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 451 303 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 431 469 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 537 500 Tonnen gegen 530 681 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 78 143 Tonnen gegen 89 759 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 20. bis 26. Februar 408 551 Tonnen gegen 405 245 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 76 786 Tonnen (75 812 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 13 024 Tonnen (14 960 Tonnen).

Die Düsseldorfer Tagung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft.

In den am Samstag fortgesetzten Verhandlungen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wurde die Frage der Bildung von Verkaufsverbänden besprochen. Die Aussprache hierüber nahm, wie offiziell mitgeteilt wird, einen durchaus befriedigenden Verlauf und soll in Kürze fortgesetzt werden. Die anschließenden Besprechungen mit den Vertretern der polnischen Werke über den Beitritt Polens zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft führten zu einer Annäherung der beiderseitigen Standpunkte. Da noch verschiedene Unterlagen beizubringen sind, wurde beschlossen, die Verhandlungen über den Beitritt Polens demnächst fortzusetzen.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse freundlich.** Die Berliner Börse am Samstag verkehrte nach schwächerem Beginn unter kleinen Schwankungen in fester Haltung. Die höchsten Tageskurse konnten sich am Schluß nicht voll erhalten. Die Kurssteigerungen betrugen zeitweilig bis zu 12%. Elektrowerte unter Führung von Siemens wurden vom Ausland beachtet, Montanpapiere kaufte das Rheinland; im übrigen deckte die Kulisse. An der Nachbörse bröckelten die Kurse leicht ab.

Banken.

* **Preußische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin.** Bei der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse stellt sich der Rohgewinn des Geschäftsjahres 1926 auf 13,55 (17,11) Millionen Mark. Davon gehen an allgemeinen Unkosten, Abschreibungen, Steuern usw. 4,88 (4,8) durch besondere Rückstellungen 3,82 (7,0) Millionen Mark ab, so daß ein Reingewinn von 4,84 (5,31) Millionen Mark verbleibt, aus dem wieder 6% Gewinnausschüttung vorgenommen werden. Auf ordentliche und besondere Rückstellungen werden ferner etwa 2,02 (2,63) Millionen Mark verwandt.

Vom Geldmarkt.

* **Erhöhung der Diskontsätze für unverzinsliche preußische Schatzanweisungen.** Wie uns die Preußische Staatsbank mitteilt, gibt sie unverzinsliche preußische Reichsmarkschatzanweisungen mit Laufzeit bis zu zwei Monaten zu 4¼% (bisher 4%), mit längeren Laufzeiten zu 4½% (bisher 4¼%). Diskont ab mit der Maßgabe, daß beim Verkauf an Private der Satz für die kürzeren Laufzeiten nicht mehr als 4% (bisher 3¾%), für die längeren Laufzeiten nicht mehr als 4¼% (4%) betragen darf. Gleichzeitig gibt die Seehandlung eine Erhöhung ihrer Einlagezinsen bekannt. Für feste bezw. Kündigungsgelder auf einen Monat vergütet sie jetzt 4½% (bisher 4¼%). Kurze Gelder über Ultimo verzinst sie bis auf weiteres mit 5%. Auf dem Sonderkonto J hat sie den Zinssatz auf 4¼% (4%) erhöht. — Diese Erhöhungen sind eine Folge der veränderten Geldmarktverhältnisse; sie gestatten interessante Rückschlüsse auf die Beurteilung des Marktes in den nächsten Wochen.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Zeche Mont Cenis in Sodingen.** Die Zeche steht im Begriff, eine mit 6% verzinsliche Anleihe im Betrage von 12 Millionen Mark abzuschließen. Dem Anleihekonsortium, das unter Führung der Dresdner Bank steht, gehören u. a. die Firma Gebrüder Röchling, die Reichskreditgesellschaft und die Kommerzbank an. Die Verhandlungen stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Pfarrer Becker ein Opfer des Büdericher Ueberfalls.

+ **Büderich,** 6. März. Nun hat der nächtliche Ueberfall auf das Büdericher Pfarrhaus am 24. Februar, bei dem drei Schwerverbrecher in das Pastorat eindrangen, vom Pfarrer Becker bei ihrem Vorhaben überrascht wurden und diesen durch einen Kopfschuß verletzten, sein Opfer gefordert. Nachdem nach der glücklich verlaufenen Operation im Marienhospital zu Werl der Gesundheitszustand des schwerverletzten Pfarrers Becker als verhältnismäßig befriedigend angesehen und eine Lebensgefahr verneint wurde, gab unerwartet im Laufe des Donnerstag der Zustand des Kranken zu ernstlichen Befürchtungen Anlaß. Zu der Verletzung, die der Pfarrer bei dem Ueberfall erlitten hatte, war eine Lungenentzündung getreten. In der Nacht zum Freitag verschlimmerte sich das Befinden des Kranken, Bluthusten trat auf und der Zustand wurde immer bedenklicher. Freitag morgen gegen 11 Uhr erlitt er einen Blutsturz, der seinen Tod zur Folge hatte. Pfarrer Becker ist 1864 in Brilon geboren. Nacheinander wirkte er als Priester in Herford, Castrop, Westernkotten, Niederwenigern und acht Monate in Büderich. In Niederwenigern bei Hattingen war Pfarrer Becker 24 Jahre tätig. Die Beerdigung findet Dienstagmorgen 10 Uhr in Büderich statt.

*

):(**Sodingen,** 6. März. Auf der Zeche „Mont Cenis" ist kürzlich bei der Produktenförderung infolge Uebertreibens des Förderkorbes eine schwere Störung entstanden. Die von der Bergbehörde und von der Seilprüfungsstelle vorgenommene Untersuchung hat jetzt ergeben, daß die Störung durch Unvorsichtigkeit des Fördermaschinisten entstanden ist, der während der Produktenförderung mit zu großer Beschleunigung angefahren ist.

th **Sodingen,** 5. März. Am 5. März gegen 10 Uhr 20 Minuten vormittags wurde in Sodingen, Querstraße 5, ein dreister Geldraub bei dem Milchhändler Theodor Klaas verübt. Ein junger Mann von etwa 22 Jahren kam zu der allein anwesenden Ehefrau unter dem Vorwand, die Lichtleitung nachsehen zu wollen. Sodann bat er um eine Tasse heiße Milch. Die Zeit benutzte er, um die Haustür abzuschließen, nachdem er sich vergewissert hatte, daß die Frau allein war. Jetzt zog er eine Pistole und verlangte die Herausgabe der Gelder, andernfalls er sie erschießen würde. Frau Klaas übergab ihm 200 Mark, von denen er ihr 30 Mark zurückgab. Darauf floh er in Richtung nach dem Denkmal in Sodingen. Beschreibung des Täters: Etwa 1,65 Meter groß, blond, blasses, knochiges Gesicht, ohne Bart, schlank, dunkelblauer Anzug, hellgelber Regenmantel, helle Schlägermütze, schwarze Schnürschuhe. Er trug eine hellbraune Rindleder-Aktentasche unter dem Arm und war bereits am Vormittag des 4. März 1927 in dem Geschäft, um angeblich die Lichtleitungen nachzusehen. Um Angaben, die zur Ergreifung des Täters führen können — Verschwiegenheit wird zugesichert — bittet die Kriminal-Polizei Herne.

s **Dortmund,** 6. März. Wie die „Westf. Allg. Volksztg." erfährt, sollen beim hiesigen Elektrizitätswerk Unterschlagungen, die zum Teil etliche Jahre zurückliegen, aufgedeckt worden sein. Es soll sich um rund 30 000 Mark handeln. Fünf Angestellte, von denen einer bald 25 Jahre am Werk tätig ist, sind bereits entlassen worden.

wp. **Münster i. W.,** 5. März. Der Verband deutscher Brieftaubenzuchtvereine, dem aus dem ganzen weiten Gebiet des Deutschen Reiches 5200 Vereine mit rund 64 000 Mitgliedern angeschlossen sind, hält in diesen Tagen in der Provinzialhauptstadt Westfalens seine 43. Wanderversammlung ab, mit der die 40. deutsche Brieftaubenausstellung verbunden ist. Die Ausstellung ist von 1829 Tauben beschickt, und zwar von rund 650 Vereinen aus allen Teilen des Deutschen Reiches, in erster Linie aus Westfalen und Rheinland, vornehmlich dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Gerade das rheinisch-westfälische Industriegebiet ist eine ganz besondere Pflegestätte der Brieftaubenzucht. Von den Bochumer Ausstellern erhielt W. Heimann in Klasse 5 (Flieger über 100 Kilometer) den dritten Preis.

TU **Essen,** 6. März. Am 4. März fand in Essen zwischen Vertretern des preußischen Landwirtschaftsministers und des Reichsverkehrsministeriums, den Stadtverwaltungen Essen und Mülheim (Ruhr), sowie der Deutschen Lufthansa, Bezirksleitung West und der Lurag eine Besprechung statt, die als Hauptgegenstand den Ausbau der Flugwetterwarte Essen/Mülheim zur Hauptwetterwarte für die gesamte Flugberatung im Ruhrgebiet und Umgebung hatte. Es wurde die Vereinbarung getroffen, die Hauptflugwetterwarte den Verhältnissen entsprechend in den jetzigen zur Verfügung stehenden Räumen provisorisch unterzubringen, bis im Laufe des Jahres 1928 das neue Empfangsgebäude auf dem Flugplatz Essen/Mülheim in der Lage ist, nicht nur die Flugwetterwarte, sondern den nunmehr seit 14 Jahren in Essen bestehenden Wirtschaftswetterdienst und das Observatorium in seinen Räumen aufzunehmen.

)-(**Duisburg,** 6. März. Heute morgen gegen 7½ Uhr stürzte auf der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld etwa zehn Minuten nach einem vorausgegangenen Hochofenabstich, bei dem etwa 20 Arbeiter zugegen waren, die 45 mal 35 Meter große Halle, die zum Hochofen gehört, zusammen, riß den darin sich befindenden Laufkran mit in die Tiefe und begrub mehrere Arbeiter unter seinen Trümmern. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da mittels Brennapparaten die Eisenkonstruktion zerschnitten werden mußte, um zu den Verunglückten zu gelangen. Ein Arbeiter, Vater von sechs Kindern, konnte nur als Leiche geborgen werden. Ein weiterer Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen unter den Trümmern hervorgezogen, während mehrere andere Arbeiter leichtere Verletzungen erlitten. Die gerichtliche und polizeiliche Untersuchung zur Klärung des Unglücks ist eingeleitet. — Ueber die Angaben des Angeklagten wurde sofort an die Staatsanwaltschaft berichtet, die noch am Abend die weitere Vernehmung durchführen ließ.

-:- **Erkelenz,** 6. März. Nach einer dreistündigen Vernehmung hat der verhaftete Arbeiter Schlicht dem Polizeibetriebsassistenten Böcken ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nach den Angaben des Beschuldigten liegt ein Unglück vor, das der Täter nicht gewollt habe. Die Tote ist, so behauptet Schlicht, als er sie mit Gewalt von sich schieben wollte und sie hierbei in der Nähe des Halses anfaßte, nach hinten gegen die Wand gefallen und tot hingesunken. Als er nach längerer Zeit feststellte, daß sie tot war, habe er ihr die Strümpfe ausgezogen und sie an der Türklinke aufgehangen, um einen Selbstmord vorzutäu-

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Großschieber.

§a **Bochum,** 6. März. Vor dem großen Schöffengericht fand ein Prozeß statt, der bedenkliche Schlaglichter auf die Zeit des umfangreichen Schleichhandels warf, wie er sich in der ersten Nachkriegszeit zum Schaden des reellen Handels darbot. Zu denen, die sich ebenfalls im Jahre 1920 auf den gewinnreichen Schleichhandel warfen, gehört der Bergmann Karl Leschner, der das Schlepperhandwerk auf der Zeche „Engelsburg" niederlegte und ohne einen Pfennig den Großhandel in Zigarren und Zigaretten in zwei Mansardenzimmern der Rottstraße in Bochum eröffnete. Damals wurde nur Ware geliefert gegen Vorauszahlung. Diese Art des Handels machte sich auch Leschner zunutze, der in den größeren Tabakzeitungen und in Tageszeitungen groß aufgemachte Inserate veröffentlichte, in denen er gegen Vorauszahlung jegliche Mengen englischer Zigaretten anbot. Als Telegrammadresse hatte er sich „Zentral-Import" zugelegt und sein Unternehmen als konkurrenzlos angepriesen. Auf diese Inserate fielen denn auch eine Unmenge von Personen aus allen Teilen Deutschlands hinein, die Summen von 1000 bis 20 000 Mark einschickten und entweder keine Ware erhielten oder englische Zigaretten in der gewünschten Anzahl, deren Güte mit dem Worte „Dreck" genügend gekennzeichnet ist. Eine Handelserlaubnis besaß der Angeklagte nicht. Zeitweilig hatte der Angeklagte mehrere hunderttausend unbanderolierte englische Zigaretten auf Lager. Den Einkauf dieser Zigaretten nahm er mit den ihm eingesandten Vorschüssen vor. Der Angeklagte trieb das Geschäft volle sechs Monate, bis die Zollbehörde ihm die Bude schloß, Bücher, gefälschte Einfuhrstempel und gefälschte Banderolen in großer Menge, sowie 50 000 englische Zigaretten beschlagnahmte. Der Angeklagte verlegte nunmehr sein Geschäft nach Krefeld, wo er es in gleicher Weise betrieb. Später flüchtete er, als der Staatsanwalt die Hand nach ihm ausstreckte. Mittels Steckbriefes gelang es, seiner habhaft zu werden. Inzwischen erhielt Leschner wegen Betruges eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und sechs Monaten, die er gegenwärtig verbüßt. Es wurde in der Verhandlung festgestellt, daß viele Leute, darunter Kriegsinvaliden, ihr letztes Geld zusammenscharrten, um dafür von Leschner englische Zigaretten zu beziehen, die sich sagten, daß bei dem damalig vorherrschenden schwunghaften Verkauf in englischen Zigaretten ein gutes Geschäft zu machen sei. Das Gericht verurteilte Leschner wegen Tabaksteuerhinterziehung, Tabaksteuerhehlerei, Darlehnsbetruges, Urkundenfälschung und wegen fortgesetzten Betruges zu einer Zusatzstrafe von zehn Monaten Zuchthaus und 2500 Mark Geldstrafe.

✣

Eine „Keuschheitsgemeinde" in Buer.

§ **Buer,** 6. März. Eine Verhandlung vor dem Buerschen Amtsgericht über eine Schulstrafe wegen unentschuldigten Fehlens zog für einen Augenblick den Vorhang beiseite, hinter dem das üppig wuchernde Sektenwesen so manch seltsame Blüte treibt. In Buer-Erle wohnt eine Witwe, die samt ihrer 13jährigen noch schulpflichtigen Tochter sich zu einer Sekte bekennt, die sich „Keuschheitsbund" oder „Keuschheitsgemeinde" nennt. Der Apostel dieser Gemeinde hat sein Zelt in Wattenscheid aufgeschlagen. Bekanntlich erfordert es die Schulordnung, daß die Schüler die Lehrpersonen ihres Schulsystems, mindestens innerhalb des Schulgrundstücks, zu grüßen haben. Die 13jährige Martha M. unterließ jedoch das Grüßen mit konstanter Bosheit. Auf die Vorstellungen ihrer Lehrerin, die dieses Verhalten als Ungehorsam bezeichnete und der Schülerin klar zu machen versuchte, daß sie durch ihr schlechtes Beispiel auch ihre Mitschüler zum Ungehorsam verleite, gab das Mädchen zur Antwort: „Der Herr Jesus hat mir verboten, Sie zu grüßen! Sie sind ein Weltkind und haben den Frieden nicht!" Als alle Ermahnungen nicht fruchteten, bestrafte die Lehrerin den Ungehorsam des Mädchens durch die Aufgabe einer Strafarbeit. Diese wurde von der Widerspenstigen aber nicht angefertigt und die Lehrerin, die ihre Autorität bedroht sah, griff zum letzten Mittel und züchtigte das Mädchen wegen Verweigerung der Strafarbeit im Beisein einer Kollegin durch einige Stockschläge über Rücken und Oberarm. Einige Zeit darauf blieb Martha M. fünf Tage lang der Schule fern. Da ihr Fehlen unentschuldigt blieb, kam sie in die Strafliste. Die Mutter weigerte sich jedoch, die Polizeistrafe zu bezahlen, sodaß die gerichtliche Entscheidung fallen mußte. Die Witwe M. trat in Begleitung eines, dem Anschein nach 16jährigen Mädchens, vor die Schranken. Auf die Frage des Vorsitzenden, was diese, nicht vorgeladene Begleiterin wolle, erklärte diese, sie müsse für ihre Mutter, die des Deutschen nicht mächtig sei, reden. Sie wurde jedoch vom Richter entlassen, mit der Bemerkung, daß für solche Fälle ein Dolmetscher vorhanden sei. Die Begleiterin begab sich daraufhin in den Zuhörerraum. Im Laufe der Verhandlung zeigte es sich, daß die Witwe M. auch im Deutschen nicht auf den Mund gefallen ist und aus dem Wortschwall ergab sich die Tatsache, daß die, jetzt im Zuhörerraum sitzende Begleiterin das „corpus delicti" darstelle. Schnellstens wurde sie daher wieder in den Verhandlungsraum beordert, wo sie sehr dreist der als Zeugin anwesenden Klassenlehrerin gegenüber auftrat. Das von der Angeklagten dem Gericht vorgelegte ärztliche Attest wurde auch hier nicht als genügender Entschuldigungsgrund für das fünftägige Fehlen in der Schule angesehen, da es nur bescheinigt, daß sich auf Schulter und Oberarm der Schülerin Martha M. einige Striemen gezeigt hätten. Das Verhalten der Schülerin veranlaßte den Anklagevertreter zu der Bemerkung, daß dem Mädchen die körperliche Züchtigung weder schädlich, noch unverdient zuteil geworden ist und daß es nicht unangebracht wäre, wenn die Mutter ihr Kind strenger in die Zucht nähme. Der Strafbefehl wurde bestätigt und der Angeklagten außerdem die Kosten des Gerichtsverfahrens auferlegt.

*

§ **Recklinghausen,** 6. März. Der Justizinspektor Gustav Blume vom hiesigen Amtsgericht hatte von Anfang 1924 bis Mitte 1926 Vorschüsse, die ihm als dem Leiter der Abteilung für Registersachen für Auszüge aus den Handelsregistern u. ä. übergeben worden waren, unterschlagen und das Geld — rund 3000 Mark — für sich verbraucht. Er wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, außerdem erkannte das Gericht auf Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von drei Jahren. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen.